

Zeitschrift: Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

Band: 88 (1981)

Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Langenbach-Spezial (5)

Die Spezialhülse für Lagergestell- bau.

Formstabil und tragfähig, in Durchmessern von 100 mm bis 407 mm und Rohrlängen bis 5 Metern erhältlich. Geeignet zum Stapeln von Teppich-, Folien-, Gewebe-, Papierrollen, Profilen, Zeichnungen usw. usw.

Lagergestellrohre kauft man beim Spezialisten.

 **J. Langenbach AG, Hülsenfabrik, CH-5600 Lenzburg 1**
Tel. 064 51 20 21, Telex 68 978

Schweizer Papiere und Folien für
die Jacquardweberei-

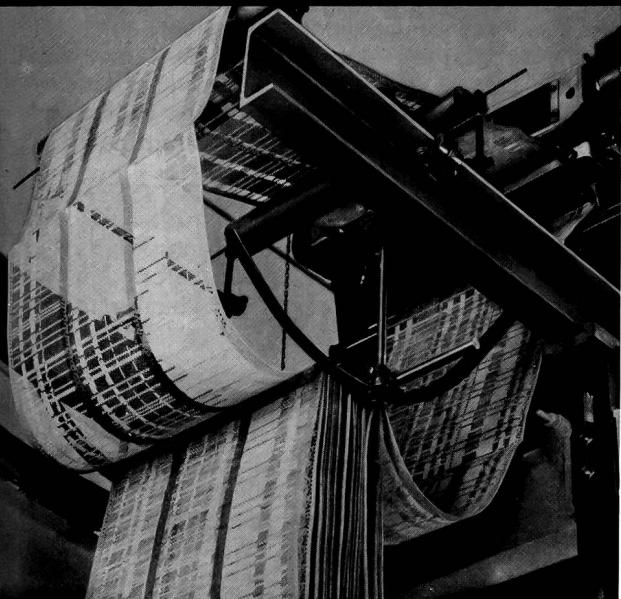
AGMÜLLER "ULTRA"

AGMÜLLER "ORIGINAL"

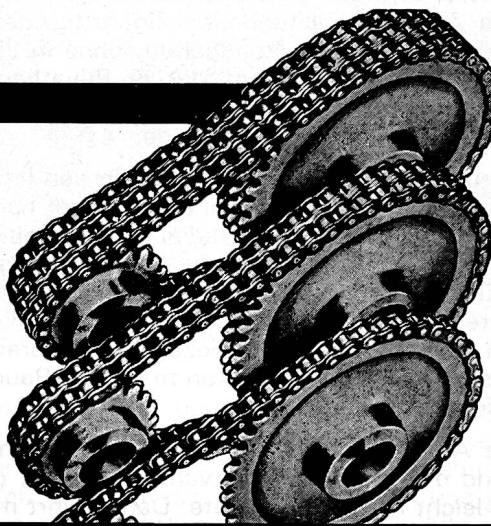
AGMÜLLER "INEXAL" mit Metall

AGMÜLLER "TEXFOL" mit Plastik

AGMÜLLER "PRIMATEX" Vorschlag
sind erstklassige Schweizer Qualitäten



**AGM
AGMÜLLER** Aktiengesellschaft MÜLLER + CIE.
CH-8212 Neuhausen am Rheinfall



KOMPLETTE KETTEN-ANTRIEBE MIT
EIN-, ZWEI- UND DREIFACH-ROL-
LENKETTEN, KETTENRÄDER, VOR-
GEARBEITET UND EINBAUFERTIG.
FERNER: GALLSCHE-, TRANSMIS-
SIONS-, TRANSPORT-, DECKEL-
FLEYER- UND KREMPELKETTEN.

GELENKKETTEN AG 6052 HERGISWIL/NW
TEL. (041) 95 11 96

BHS

Ed. Bühler AG
Heusser-Staub AG
Textil AG Schwanden
TAG GmbH Landeck
Rikon AG

Zentralverwaltung:
Telefon 01 940 10 31
Telex 52 055
CH-8610 Uster

Bühler/Heusser-Staub Uster

Wir produzieren in fünf modernen Spinnerei-Betrieben

hochstehende Qualitäten für eine anspruchsvolle Kundschaft

diverse Mischgarne, wie z.B.
Polyester/Baumwolle, Polyester/Modal, Baumwolle/Modal
Standard- und Spezialgarne aus reiner Baumwolle, 100 % Acryl, 100 % Polyester

Schutz und Sicherheit

Flammfestausrüstungen für Textilien

In Grossbritannien sterben alljährlich etwa 80 Menschen, weil Möbelstücke in Brand geraten, und weitere 400 werden verletzt. Die wachsende Besorgnis der Öffentlichkeit – insbesondere nach einer Brandkatastrophe in der Möbelabteilung eines Geschäftes in Manchester – hat nun zu einer Verschärfung der Gesetze geführt, mit denen man diesen Gefahren entgegentreitt.

Zur Zeit werden gesetzliche Vorschriften eingeführt, die die Hersteller zwingen sollen, Möbel zu produzieren, die für kurze Zeit einer glimmenden Zigarette oder einem brennenden Streichholz standhalten, ohne in Flammen aufzugehen. Fünfzig Prozent der in Privathaushalten entstehenden Brände kommen durch unachtsamen Umgang mit Raucherutensilien zustande.

Veränderungen in der Gestaltung der in den letzten 20 Jahren auf dem Markt erschienenen Möbel haben das Problem noch gesteigert. Traditionelles Mobilier mit Rosshaarpolster und Federung ist schaumstoffgefüllten Möbelstücken gewichen, die sowohl vielseitig verwendbar wie relativ preiswert sind. Doch Tragödien wie der Brand in Manchester haben gezeigt, dass brennender Schaumstoff rasch dicke Wolken toxischen Rauches erzeugt, die tödlich sein können.

Die neue Art der Möbelkonstruktion bedeutet niedrigere Preise und eine grösse Auswahl – Vorteile, die man nicht so leicht aufgeben möchte. Daher führt man Forschungsarbeiten durch mit dem Ziel, Mittel und Wege zu finden, um den Schaumstoff flammfest zu machen – und in der Zwischenzeit liegt der Akzent auf der Herstellung flammfester Aussenpolster von Stühlen und Sofas.

Das letztere versuchen die Upholstered Furniture (Safety) Regulations 1980 zu erreichen: Diesen Vorschriften zufolge müssen sämtliche für Innenräume bestimmten Sitzmöbel, die nicht die Tests des Britischen Normeninstituts bestehen – den sogenannten Zigaretten- und den Streichholztest –, ein spezielles dreieckiges Etikett tragen mit der Aufschrift: «Unachtsamer Umgang mit Zigaretten und Streichhölzern kann dieses Möbelstück in Brand setzen. VORSICHT!»

Ein Etikett mit der gleichen Warnung muss dauerhaft am Sitz selbst angebracht sein. Von Ende 1982 an dürfen nur Möbel auf den Markt gebracht werden, die den Zigarettentest mit Erfolg absolviert haben. Und wenn sie nicht auch den Streichholztest bestehen können, müssen sie entsprechende Etikette tragen. Polstermöbel, die länger als eine festgesetzte Zeit schwelen oder brennen, würden die Testbedingungen nicht erfüllen.

Es ist geplant, für den Streichholztest einen Stichtag festzusetzen, von dem an Stühle und dreiteilige Garnituren, die in Grossbritannien auf den Markt gebracht werden, vorher beide Tests bestanden haben müssen.

Obwohl diese neuen Bestimmungen als ein Fortschritt betrachtet werden, stossen sie doch auch auf Kritik. Der British Safety Council sieht in ihnen nur einen allerersten Schritt.

Zu den Polsterstoffen, die von Natur aus flammenresistent sind, gehört Wolle. Sie entzündet sich weniger

leicht als Baumwolle oder gewöhnliche synthetische Fasern und brennt nicht so schnell weiter; außerdem hat sie die Fähigkeit, das Feuer von selbst wieder zum Verlöschen zu bringen. Im Gegensatz zu einigen synthetischen Materialien schmilzt sie auch nicht zu einer klebrigen Masse zusammen, die an der Haut haftet und ernsthafte Verbrennungen verursachen kann: Asche von brennender Wolle fühlt sich kühl an.

Beginnt Wolle wirklich einmal zu brennen, so schrumpft sie nicht zusammen – ganz im Unterschied zu einigen flammenresistenten synthetischen Fasern, von denen das Feuer auf diese Weise leicht auf brennbare Stoffe wie Schaumstofffüllungen in Möbeln übergreifen kann.

Um diese natürlichen Vorzüge der Wolle noch zu verstärken, hat das Internationale Wollsekretariat in Erwartung der neuen Möbelvorschriften eine Flammfestausstattung namens Zirpro entwickelt.

Grundlage dieser Ausrüstung ist Zirkon oder Titan, das dem Material im Färbestadium hinzugefügt wird. Auf diese Weise behandelte Wolle ist waschfest und reinigungsbeständig; Griff und andere physikalische Eigenschaften sind unverändert gut.

Zirpro-Wolle eignet sich besonders zur Innenausstattung von Flugzeugen, Schiffen und Eisenbahnwagen, wo die Frage der Sicherheit für die Öffentlichkeit eine grosse Rolle spielt. Die Fluggesellschaft British Airways macht von ihr Gebrauch, und die neuen Schlafwagen – des Typs «Mark III» – der britischen Eisenbahn werden ausschliesslich mit Zirpro-Wolle ausgestattet. Auch Schiffahrtsgesellschaften ziehen dieses Wollmaterial in grossem Umfang für Teppiche und flammfeste Dekorationsstoffe heran.

Nicht nur Möbelstoffe, sondern auch Nachthemden – die meist aus dünnen, locker gewebten oder gewirkten Stoffen bestehen – gelten als leicht brennbar, und ihr Verkauf ist in Grossbritannien mit bestimmten Vorschriften verknüpft.

Seit 1964 ist es verboten, Kindernachthemden in den Handel zu bringen, die vorher nicht einem Normentest für geringe Brennbarkeit unterzogen wurden. Im Jahr 1967 führte man Vorschriften ein, denen zufolge Nachthemden für Erwachsene ebenfalls einem solchen Test unterworfen werden oder aber das Etikett tragen müssen: «Achtung! Von Feuer fernhalten.» Schlafanzüge



1. Flammfeste Wolle von Reuben Gaunt aus der nordenglischen Grafschaft Yorkshire wird von der britischen Eisenbahn in ihrem neuen Personenzug «Mark III» verwendet, der für den Spitzengeschwindigkeiten von 200 km/h erreichenden High Speed Train bestimmt ist. (BFF)

und Morgenmäntel werden jedoch von diesem Gesetz nicht erfasst. Und es ist auch nicht verboten, leicht brennbare Nachthemdstoffe als Meterware zum Selber nähen zu verkaufen.

Eine in Grossbritannien von Allbright and Wilson für Baumwolle und andere zellulosehaltige Stoffe entwickelte flammhemmende Ausrüstung ist Proban. Proban behandelte Baumwolle wird oft für Schutzkleidung in der Industrie sowie für Bett- und Tagesdecken, Vorhänge und Matratzenbezüge in Krankenhäusern verwendet.

Auch eine Reihe von synthetischen Fasern haben flammhemmende Eigenschaften. Sie dienen weithin als Material für Dekorationsstoffe in öffentlichen Gebäuden, Decken, Spielzeug, Wandbespannungen und Möbelstoffe. Erhältlich ist auch eine flammhemmende Viskose.

Gefährliche Aufgaben wie Brandbekämpfung oder Hochofenarbeiten erfordern einen speziellen Schutz gegen Flammen, Hitze und umherspritzendes geschmolzenes Metall, den Kleidung aus Zirpro-Wolle bietet. Zirpro-Wolle wird auch zur Herstellung von Schutzkleidung für Rennfahrer herangezogen.

Ein weniger ins Auge fallendes, doch nicht minder wichtiges Anwendungsgebiet für flammfeste Wolle ist die Taucherkleidung. Wolle ist ein gutes Isoliermaterial, und dank ihren guten physikalischen Eigenschaften können aus ihr neue elektrisch beheizte Schutzzüge hergestellt werden, in denen Tiefseetaucher nicht Gefahr laufen, einen elektrischen Schlag zu bekommen, der tödlich sein kann.

Linda Millington



2. Die neue Uniform der Wiener Feuerwehr besteht aus Zirpro Wolle. Das vom Internationalen Wollesekretariat entwickelte Ausrüstungsverfahren verleiht der Wolle zusätzliche Flammfestigkeit, ohne den guten Griff und andere Vorteile des Materials zu beeinträchtigen. (BFF)

Technik

Neuentwicklung

Elektronisches Steuerungssystem für Kettenwirkmaschinen zur Fadenscharzuführung und Produktionsdatenerfassung



Die Karl-Mayer-Textilmaschinenfabrik GmbH, D-6053 Obertshausen, hat ein elektronisches Steuerungssystem für Kettenwirkautomaten und Raschelmaschinen entwickelt, mit dem die Fadenscharzuführung vollautomatisch geregelt wird und ausserdem Produktionsdaten erfasst werden können. Das neue System kann anstelle des mehr als 150 000fach bewährten mechanischen Systems eingesetzt werden.

Merkmale des elektronischen Steuerungssystems sind:

- schnelle Qualitätsumstellung durch Dateneingabe über Tastatur
- einfache Bedienung durch programmierten Funktionsablauf
- konstante Warenqualität durch absolut stufenlosen Antrieb
- sichere Funktion durch Datenrückmeldung
- grössere Mustermöglichkeiten durch «multi-speed»-Einstellung der Kettbäume
- Produktionsdatenerfassung und -verarbeitung

Das neue elektronische Steuerungssystem besteht aus einem Rechner mit Eingabetastatur, Digitalanzeige und Druckwerk. Die Antriebe der Kettbäume und die Hauptwelle sind mit Impulsgebern (Encodern) ausgestattet, um die Maschinendaten abzutasten und an den Rechner zu übertragen. Die Daten für eine Warenqualität werden auf der Tastatur des Rechners manuell eingegeben und vom elektronischen System als Steuerimpulse an die Kettbäume über Reihenschluss-Gleichstrommotoren und Schneckentriebe übertragen.

Mit dem elektronischen Steuerungssystem sind alle bekannten Musterungen möglich, einschliesslich der Blindlege- und Zwei-Stufen-Musterungen, wie sie z. B. für Wirkplissee eingesetzt werden. Das System schliesst eine sogenannte «multi-speed»-Einrichtung ein, mit der mehrere Fadenzuführgeschwindigkeiten schrittweise

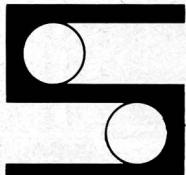
Langenbach-Spezial (1)

Die Spezialhülse für die Teppichindustrie.

Bruchfest und glashart, endlos bis 6 Meter Länge, abgeliefert in Grossbünden für rationellen internen Transport mit Dornstapler. Und übrigens auf Wunsch mit Ihrem Signet bedruckt.

Teppichhülsen kauft man beim Spezialisten.

 **J. Langenbach AG, Hülsenfabrik, CH-5600 Lenzburg 1**
Tel. 064 51 20 21, Telex 68 978



**Pflege von
Webmaschinenzubehör**
Spaleck Systemtechnik AG
CH-8134 Adliswil
Rebweg 3
Telefon 01-710 66 12
Telex 58664



11.-13. Oktober 1981

INTERNATIONALE MESSE FÜR
DAMENBEKLEIDUNG

SALON INTERNATIONAL DU
VÊTEMENT FÉMININ

INTERNATIONAL LADIES
FASHION FAIR

ZÜRICH
ZÜSPA-HALLEN
09.00-18.00 h.

Zürich ganz in Mode



Webeblätter

Webeblätter für höchste Anforderungen

Webeblätter für die gesamte Band-Weberei



Feinzwirne

aus Baumwolle
und synthetischen Kurzfasern
für **höchste Anforderungen**
für **Weberei und Wirkerei**

Müller & Steiner AG
Zwirnerei

8716 Schmerikon, Telefon 055/86 15 55, Telex 875 713

**Ihr zuverlässiger
Feinzwirnspezialist**

MAKOWITZKI
INGENIEURBÜRO AG



**A) Beratung Textil-Industrie
(Spinnerei/Weberei)**

**B) Beratung Textilmaschinen-Industrie
(Forschung/Entwicklung)**

C) Textilmaschinen-Handel

CH-8700 KÜSNACHT-ZÜRICH SCHWEIZ/SWITZERLAND

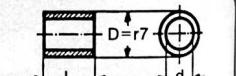
Selbstschmierende *Glissa*-Lager



Einige Dimensionen
aus unserem reich-
haltigen Vorrat.
Nach Möglichkeit
genormte Größen
nach unserer Dimen-
sionsliste verwen-
den, da kurze Liefer-
fristen und vorteil-
hafte Preise.

Aladin AG. Zürich

Claridenstr. 36, Tel. 01 / 201 41 51



d	D	L
3 E 7	6	4
6 E 7	10	8
8 E 7	12	18
10 F 7	16	16
15 E 7	22	20
18 E 7	25	16
20 E 7	28	30
25 E 7	35	35
30 E 7	40	40
40 D 8	50	60

Nr. A 340

An- und Verkauf von

Occasions-Textilmaschinen Fabrikation von Webblättern

E. Gross, 9465 Salez, Telefon 085 7 51 58

*Dessins***H. R. HOFSTETTER**Atelier für Jacquard-Patronen und Karten
Telefon 01 35 46 66 Töpferstrasse 28 8045 ZürichBewährte Produkte für Schlichterei
und Appretur:**Dr. Hans Merkel GmbH & Co. KG**
D-7440 Nürtingen

Vertretung:

Albert Isliker & Co. AG, 8050 Zürich
Telefon 01 312 31 60

Umbauten, Revisionen, Montagen

von Webereimaschinen übernimmt

XAVER GSELL, 8630 Rüti/ZH
Telefon 055 / 31 28 73

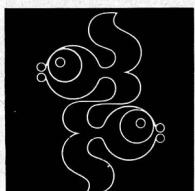
11/03.g

Wir haben auf Ende August 1981

500 Stück 16" x 42" Kannen mit Rollen- + Federteller-Einsätzen abzugeben.

Anfragen sind zu richten an:
Spinnerei + Weberei Dietfurt AG
9606 Bütschwil, Tel. 073/33 23 33
Herrn Max Goldschmid verlangen

Mercerisiermaschinen Goller

H. & A. Egli AG
Telefon 01 923 14 47
Postfach 86, 8706 Meilen

SPINNEREI MURG AG

ZIEGLERTEX®

Dr. v. Ziegler & Co.
Talackerstrasse 17, 8152 Glattbrugg ZH
Postfach, 8065 Zürich
Telefon 01/829 27 25, Telex 56 036Member of  Textil & Mode Center Zurich

PARA-CRI

**Abschüssen für Spinner und Zwirner
Farbkarten-Prototypen
Weberei-Stillstandsanalysen
Adressen**

Tel. 055/95 17 82 PARA-CRIder Muster- und Ideenweber aus dem
Goldigertal, befasst sich mit

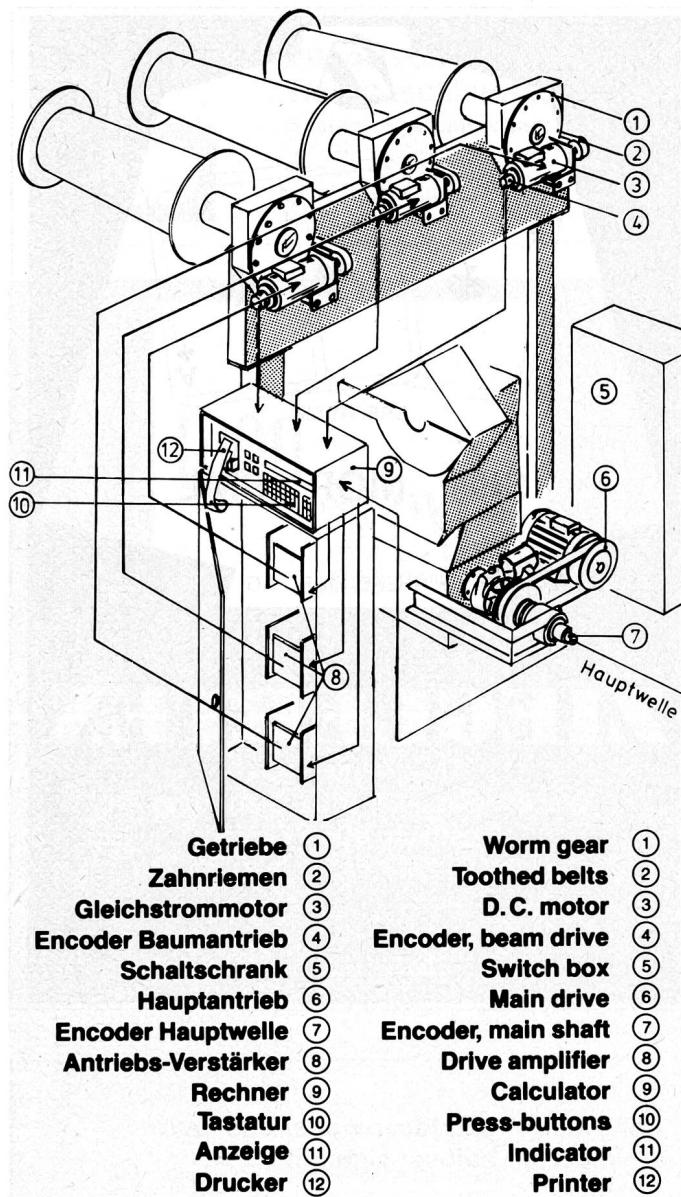
**Pendenzen
Absenzen
Alten Textilbüchern ...**

der freie Mitarbeiter
Theres Gachnang, Diezikerstrasse 2
8637 Laupen b. Wald

programmiert werden können. Nach dem Arbeiten einer Sequenz wird automatisch auf die nächste weitergeschaltet.

Wie bereits erwähnt, werden die zum Arbeiten eines Musters benötigten Parameter, wie Fadeneinlauf, innerer und äusserer Umfang der Kettbäume, Anzahl der Windungen usw. per Tastendruck eingegeben. Damit ist eine schnelle und problemlose Programmierung gegeben, so dass Rüstzeiten beim Neubestücken auf ein Minimum reduziert werden. Durch Rückmeldung der Daten auf der Digitalanzeige werden Fehleingaben vermieden.

Zur Disposition des Betriebsablaufes können außerdem die gewünschte Warenbahnänge und der vorbestimmte Kettbaumablauf zur Terminierung der Wiederbestückung eingegeben werden.



Für die Produktionssteuerung und Qualitätsüberwachung lassen sich an der Digitalanzeige oder als ausgedruckter Protokollstreifen während der Produktion, nach Fertigstellung einer bestimmten Stoffmenge, nach Schichtende usw. folgende Daten ausgeben:

- Stillstandszeiten durch Warenfehler, unterteilt nach 10 verschiedenen Kriterien, wie Fadenbruch, Randfehler, Garnfehler usw.
- Rüstzeiten
- Kontrolle der eingegebenen Parameter

- Aktuelle Kettbaumumfänge
- Eingegebene Fadeneinläufe für die jeweilige Sequenz
- Nutzeffekt
- Fehlerstatistik
- Maschinengeschwindigkeit
- Produktionsmenge

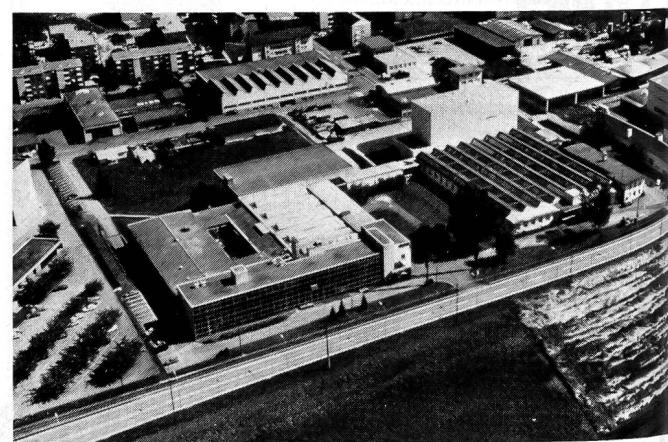
Das neue elektronische Steuerungssystem kann an zentrale Datenverarbeitungsanlagen angeschlossen werden.

Einer der entscheidenden Vorteile des von der Karl-Mayer-GmbH entwickelten Systems ist, dass es mit einem hohen Sicherheitsfaktor arbeitet. Bei negativen Einflüssen, wie Stromschwankungen, Warenfehler usw. stoppt die Maschine sofort, so dass Produktionsmaschine und System stets synchron bleiben. Ein Nachlaufen von z.B. Kettbäumen ist nicht möglich. Nach dem Stoppen läuft die Maschine wieder mit voller Geschwindigkeit an. Die gespeicherten Daten bleiben bei kürzeren Zwangsstoppes über mehrere Wochen gespeichert, so dass ein Nachprogrammieren entfällt.

Fördertechnik – Lagertechnik

Einzelzugriff zu 20 000 Stoffrollen und 785 Paletten

Eine Lösung aus der Praxis



Das Hochregallager der Firma Baumann AG, Langenthal, fügt sich harmonisch in das dichtüberbaute Industriequartier ein.

BAUMANN Weberei und Färberei AG, Langenthal – eine Firma mit Tradition – hat ihren Ursprung in einer 1886 gegründeten Leinenweberei. Inzwischen ist das Unternehmen besonders durch die «création-baumann»-Stoffe weltbekannt geworden.

Dekorationsstoffe, Vorhangstoffe, Stofftapeten und Stoffbänder sind einige Artikel aus dem aktuellen Verkaufsprogramm. Alle Arbeitsvorgänge, vom rohen Garn bis zum gefärbten, ausgerüsteten Stoff, werden im eigenen Betrieb ausgeführt.

«So persönlich wie unsere Stoffe sind, so individuell muss unser Verkaufsapparat die Kundschaft bedienen können». Dieser Grundsatz hat die Firma Baumann dazu bewogen, ein modernes, über EDV bewirtschaftetes Hochregallager zu erstellen, das anfangs 1980 in Betrieb genommen werden konnte.

Auftragsabwicklung und Lagerorganisation

Die angelieferten Stoffrollen werden einzeln in Kunststoff-Folien verpackt und im Hochregallager chaotisch eingelagert. Die Begleitpapiere jeder eingelagerten Stoffrolle werden mit dem Lagerort versehen. Ein Doppel des ergänzten Begleitpapiers kommt zur EDV-Anlage, wo Lagerort, Stück-, Artikel-, Farbe- und Partie-Nr. sowie Länge und Gewicht der Stoffrolle eingegeben werden.

Bei Kundenaufträgen – 70% aller Bestellungen kommen per Fernschreiber, 20% per Post und 10% per Telefon – werden die Stoffbezüge zuerst unterteilt in Kleinmengen unter 27 m Länge und Grossmengen über 27 m Länge. Kleinmengen werden ab Couponlager bezogen und dort gerüstet; Grossmengen kommen aus dem Hochregallager. Für alle Bestellungen werden in der EDV Reservierungen vorgenommen und die entsprechenden Auslagerungslisten ausgedruckt. Bei der Auslagerungsliste für Grossmengen wird von der EDV die Reihenfolge der Artikel nach einer vorgegebenen Fahrwegoptimierung im Hochregallager aufgelistet. Im Hochregallager werden nun die einzelnen Rollen entsprechend der Auslagerungsliste in die Spezialpalette kommissioniert und diese dann zur Spedition gebracht. Muss von einer Stoffrolle ein Stück abgeschnitten werden, was bei Grossmengen nur selten vorkommt, so geschieht dies in der Spedition. Die Restmenge geht zurück ins Couponlager zur Rüstung von Kleinmengen, oder ins Hochregallager, wo die Restrolle wiederum chaotisch eingelagert wird.

Das Palettenlager hat die Funktion eines Pufferlagers und wird nicht über EDV bewirtschaftet. Hier sind hauptsächlich Garne, Rohstoffe und Verpackungsmaterialien gelagert.

Regale

Die Regale sind als gebäudetragende Stahlkonstruktion ausgebildet. Das Hochregallager besteht aus 3 Regalgassen und je 2 Einfach- und Doppelregalen. Während in einer Regalgasse Paletten gelagert werden, sind die zwei übrigen Regalgassen für die Lagerung von Stoffrollen ausgebildet. Die Lagerkapazität beträgt 785 Paletten und ca. 20000 Stoffrollen. Beim Stoffrollenlager wurden die Längsträger, bestehend aus kaltgerollten Spezialprofilen, mit Holztablaren bestückt. Die ganze Stahlkonstruktion wurde auf einen, in der Bodenplatte verankerten, Bodenrost aufgebaut. Gewicht der kompletten Stahlkonstruktion: ca. 220000 kg.

Dacheindeckung, Fassadenverkleidung

Die Dachkonstruktion besteht aus einem Profilblech 0,8 mm stark, einer Dampfsperre aus einer Lage Dachpappe V60, einer thermischen Isolation aus einer Hartschaumplatte 60 mm stark und einer wasserdichten Isolation aus einer Folie 1,5 mm dick. Eine Sand- und Kieschicht bildet den Abschluss.

Die Fassadenverkleidung ist aus einem Innenwandblech, einer Isolation aus Steinwollplatten 60 mm stark und einem Aluminium-Aussenwandblech 0,7 mm dick, zusammengebaut.

Regalbediengeräte

Die Regalbediengeräte sind in der Grundkonzeption als schienengeführte Einmastgeräte, auf dem Boden laufend, mit einer vertikal beweglichen Hubbühne, ausgebildet. Auf der Hubbühne sind das Lastaufnahmemittel und der Steuerstand bzw. die Kabine aufgebaut. Die Geräte werden von einer mitfahrenden Person in allen Bewegungen gesteuert.

Beim Palettenlager ist das Regalbediengerät zur Aufnahme der Pool-Paletten mit einer Teleskopgabel ausgerüstet. Kettenförderer, im Regalbereich angeordnet, übernehmen den Palettentransport zwischen Gabelstapler in der Vorzone und Regalbediengerät im Hochregallager.

Speziell entwickelt wurde die als Arbeitsplattform ausgebildete Hubbühne für die Regalbediengeräte des Stoffrollenlagers. Die für den Transport der Stoffrollen eingesetzten Spezialpaletten, mit den max. Abmessungen 1600 x 1020 x 1100 mm, werden mittels Teleskopatisch von einem festen Übergabeplatz abgegeben. Auf der Hubbühne können die Spezialpaletten mit Teleskopatisch manuell um je 30° geschwenkt werden. Damit können die einzelnen Rollen leicht von der Palette ins Tablaregal oder umgekehrt geschoben werden. Mitfahrend auf der Hubbühne aufgebaut ist die Stehkabine mit Steuerstand. Der freie Platz zwischen Steuerstand und Teleskopatisch gibt der Bedienungsperson die notwendige Bewegungsfreiheit beim Ein- und Auslagern der einzelnen Stoffrollen. Das Abstürzen der Bedienungsperson verhindert ein Geländer an der Frontseite der Plattform und die in einem Rastermaß von 54 cm aufgebauten Regaltablare.

Klimaanlage

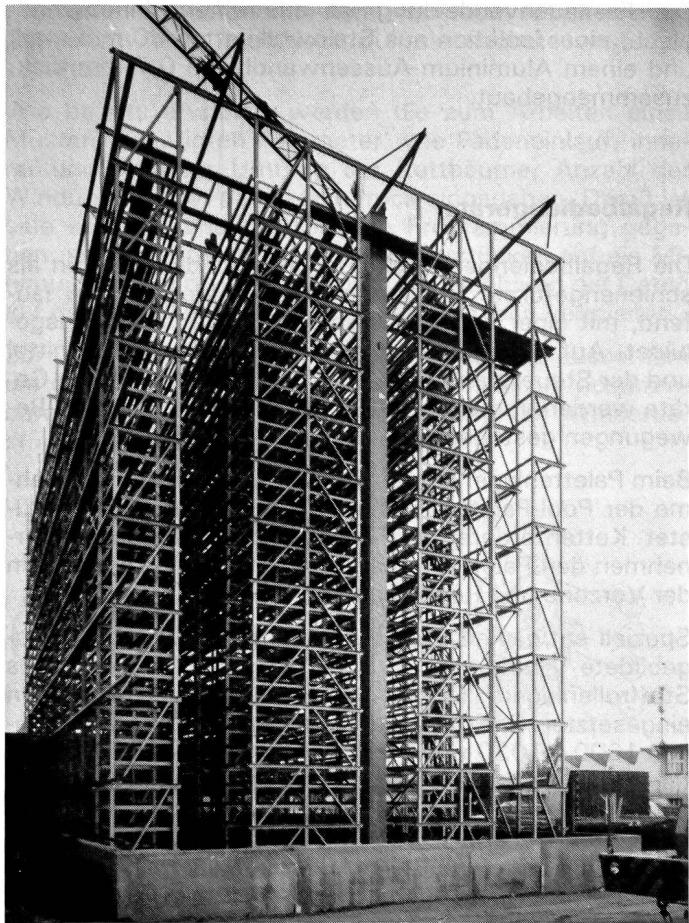
Die Anlage dient der Lufterneuerung und Luftbeheizung im Hochregallager, sowie der Befeuchtung der im Hochregallager eingelagerten Garne und Stoffe.

Die Raumluft wird mittels vier Monobloc-Lüftungsgeräten aufbereitet, d.h. filtriert und nach Bedarf erwärmt und Befeuchtet. Zwei Monobloc-Einheiten können wahlweise mit 100% Aussenluftanteil betrieben werden. Bei der Zufuhr von Aussenluft werden gleichzeitig zwei Fortluft-Dachventilatoren in Betrieb genommen.

Die Betriebszeiten mit Aussenluft richten sich nach den Geruchsimmissionen im Hochregallager, hervorgerufen durch die Nachkondensation der bei der Stoffveredlung verwendeten Chemikalien.

Mit zwei Dampfbefeuchtgeräten wird die Raumluft automatisch auf ca. 60% relative Feuchtigkeit befeuchtet. Bei Aussentemperaturen unter 2° C wird die Befeuchtung gesperrt, dadurch wird verhindert, dass sich an den Stahlkonstruktionen Kondenswasser bildet.

Die Zuluft wird an den vier Gebäudecken, über drei bzw. vier übereinander angeordneten Düsen in die Regalzonen des Hochregallagers eingeblasen. Dadurch wird eine gute Luftdruckmischung und eine gleichmässige Erwärmung des Lagers sichergestellt.



Während der Montage der Stahlkonstruktion wurden die Regalbediengeräte durch das offene Dach von oben eingebbracht.

Werkfoto Walter Stöcklin AG, Dornach



Manuell gesteuertes Regalbediengerät, mit Arbeitsplattform, als Kommissioniergerät, im Stoffrollenlager eingesetzt.

Werkfoto Walter Stöcklin AG, Dornach



Stoffrollenlager: Einzelne Stoffrollen lassen sich leicht von der Palette ins Tablarregal überschieben.

Werkfoto Walter Stöcklin AG, Dornach



Palettenlager: Eine Garnpalette wird zur Auslagerung dem Kettenförderer übergeben.

Werkfoto Walter Stöcklin AG, Dornach

Brandschutzanlage

Eine Sprinkler-Nassanlage verhindert die rasche Brandausweitung innerhalb des Lagergebäudes. Im Hochregallager sind in der Deckenebene und den Zwischenebenen total 473 Sprinklerdüsen eingebaut. Dazu kommen 48 Sprinklerdüsen im Vorgebäude.

Die Sprinkleranlage erfordert eine Entnahmemenge aus dem Leitungsnetz von 4500 l/min., bei einem Druck von 4,5 bar. Da die Wasserversorgung bei der geforderten Wassermenge nur noch einen Druck von 1,5 bar zur Verfügung stellen konnte, musste die Sprinklerzentrale mit einer zusätzlichen Druckerhöhung ausgerüstet werden.

Brandmelder wurden im Lagergebäude keine installiert.

Technische Daten

Gebäudeabmessungen

(Aussenmasse des Hochregallagers) Länge 39,50 m
Breite 14,90 m
Höhe 23,30 m

Lagerkapazität

ca. 20 000 Stoffrollen, bzw. 1500 verschiedene Artikel auf 8000 m² Tablarfläche
342 Paletten Typ I, Höhe inkl. Palette 1900 mm
443 Paletten Typ I, Höhe inkl. Palette 1360 mm
im Palettenlager sind ca. 50 verschiedene Artikel untergebracht.

Stahlkonstruktion, Dach und Fassade

Gewicht der kompletten Stahlkonstruktion ca. 220 to
Isolation:
Dach Hartschaumplatte 60 mm k-Wert 0,45
Fassade Steinwollplatte 60 mm k-Wert 0,52
Aussenwandblech Aluminiumprofil 0,70 mm

Regalbediengeräte

Anzahl Regalbediengeräte	1 Stück im Palettenlager
	2 Stück im Stoffrollenlager
Tragkraft, exkl. Bedienungsperson	500 kg
Geschwindigkeiten Längsfahrt v_x	80/20/2 m/min.
Hub v_y	25/3 m/min.
Teleskopgabel/	
Teleskopisch v_z	10 m/min.
Regalgang Höhe i.L.	22 740 mm
Breite i.L.	1500/1800 mm

Klima

Lagervolumen netto	ca. 8 000 m ³
Raumtemperatur	min. 8 °C
Heizlast (Transmission)	60 000 kcal/h
Umluftmenge	8 000 m ³ /h
Aussenluftmenge	4 000 m ³ /h
Fortluftmenge	4 000 m ³ /h
Luftwechselzahl Aussenluft/Fortluft	0,5 /h
Luftwechselzahl Umluft	1,0 /h
Dampfbefeuchtung	15 bis 40 kg/h

Brandschutzanlage

Sprinkler Nassanlage	473 Sprinklerdüsen
Benötigte Wassermenge	4500 l/min. bei 4,5 bar

Datenverarbeitung

Rationelle Erstellung von Gewebekalkulationen

Das Zeitalter der Micro-Prozessoren schreitet unaufhalt-
sam voran. Waren vor einigen Jahren EDV-Anlagen
noch relativ teure und umfangreiche Systeme, hat sich
dieses Bild in den letzten Jahren grundsätzlich verän-
dert. Die Miniaturisierung der Bausteine macht rasende
Fortschritte, wobei das Endstadium dieser Entwicklung
nicht abzusehen ist. Im Zuge dieser Entwicklung hat
auch der Taschenrechner von dieser Tendenz profitiert.
Seit einiger Zeit gibt es bereits Mini-Computer im Ta-
schenrechnerformat, welche Leistungen vollbringen, die
vor einigen Jahren nur mit grösseren Anlagen möglich
waren.

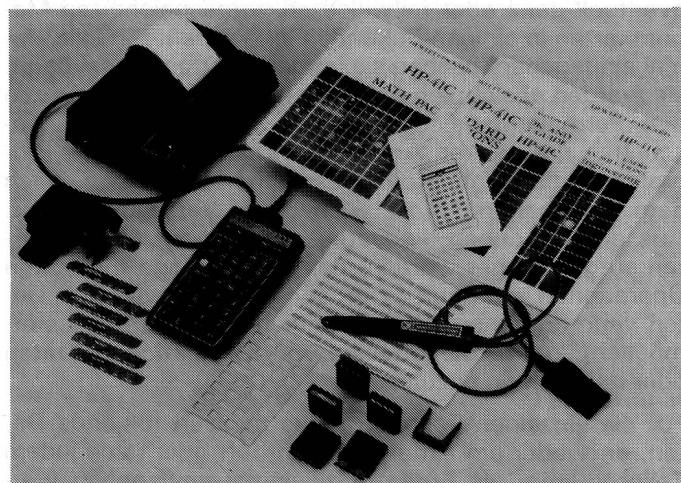


Abb. 1
Der HP-41 C und CV sind das Kernstück des neuen voll-
programmierbaren Rechnersystems von Hewlett-Packard. Das Gerät
ist mit 130 technisch-wissenschaftlichen Funktionen
vorprogrammiert. Zum Lieferumfang gehören Rechner, Kartenleser,
Drucker, optischer Lesestift, Erweiterungsmodul, Magnetkarten und
ausführliche Bedienungshandbücher.
Durch das handliche Format und die netzunabhängige
Einsatzmöglichkeit ist die ganze Anlage sehr mobil und überall
verwendbar.

Speziell der amerikanischen Firma Hewlett-Packard ist
mit der Entwicklung des Rechner-Systems HP-41 C und
CV (siehe Abb. 1), der Durchbruch zum «Computer für
jedermann» gelungen. Hervorstechende Merkmale sind
seine universelle Erweiterungsfähigkeit, die hohe Re-
chengeschwindigkeit und vor allem auch seine alpha-
numerische Kommunikationsfähigkeit. Die geringen An-
schaffungskosten sind ein weiteres Merkmal dieser aus-
gereiften Konstruktion. Wenn man bedenkt, dass die
Kosten dieses Rechners inklusive des noch beschriebe-
nen Programms «Gewebekalkulation» nicht mehr als
den Preis einer elektrischen Schreibmaschine ausma-
chen, sollte der Einsatz des HP-41 C oder CV in jeder
Weberei möglich sein. Selbst für Besitzer eines Gross-
Computers ist, aufgrund des jederzeit unabhängigen
Einsatzes, die Anschaffung dieser Mini-Anlage vorteil-
haft.

Aber auch der leistungsfähigste Computer benötigt
Software und ist nur so gut wie sein Programm. Die
«Service-Abteilung TEXTRONIC der SIGEMA AG» hat
sich darauf spezialisiert, unter Verwendung des Mini-

computer-Systems HP-41 C oder CV, Programme für die Textilindustrie, insbesondere für die Weberei zu erstellen.

Als äusserst effizient und ausgereift erweist sich das Programm «Gewebekalkulation», auf welches nachstehend noch näher eingegangen wird. Es ist so konzipiert, dass es für alle Betriebsstrukturen ohne weiteres verwendet werden kann. Es ist aber trotzdem jederzeit möglich, das Programm noch nachträglich auf spezielle betriebliche Werte oder Verhältnisse, ohne grossen Aufwand, abzuändern oder anzupassen.

Wie aus der Programmaufstellung ersichtlich ist, besteht das gesamte Programm «Gewebekalkulation» aus 3 Teilprogrammen 201 bis 203. Jedes Teilprogramm ist für sich abgeschlossen und berechnet die noch weiter unten angegebenen Daten. Ist es einmal gestartet, läuft es ohne Unterbruch bis zum Schluss ab und druckt, je nach Vorwahl, die gewünschten Daten mit dem nötigen Text versehen aus, oder zeigt sie wahlweise an. Es kann zu Kontrollzwecken jederzeit angehalten und beendet oder weiterlaufen gelassen werden. Die Gewebedaten werden vor dem Start des Programmes eingegeben oder eventuell ganz oder teilweise ab vorgespeicherten Magnetkarten in einigen Sekunden eingelesen. Sind sie einmal eingegeben, bleiben sie immer erhalten, es sei denn, sie werden absichtlich gelöscht oder abgeändert. Durch den Permanentsspeicher bleiben auch nach dem Abschalten der ganzen Anlage alle Daten sowie das Programm zeitlich unbegrenzt gespeichert, so dass es nach dem Einschalten sofort wieder zur Verfügung steht. Ausserdem können die Daten jederzeit auf Magnetkarten aufgezeichnet werden, damit die Anlage für andere Operationen verwendet werden kann, ohne dass die Daten verloren gehen. Ein wesentlicher Vorteil, der es ermöglicht, ganze Bibliotheken von Kalkulationen, Daten oder dergleichen anzulegen.

Für die einzelnen Teilprogramme müssen folgende Daten, entweder am Anfang gesamthaft oder nach jedem Teilprogramm als Ergänzung, einmal eingegeben werden:

Programm 201 Blattbreite, Rohbreite, Schussrapportlänge, dies alles in cm. Alle Daten der verwendeten Garne, wie die Numerierung, Fadenzahlen, Abgangs- und Einarbeitungsprozente. Datum und Artikelnummer je nach Bedarf.

Programm 202 Zusätzlich zu vorhergehenden Daten noch die Tarife für zetteln, weben, wenn nötig schlussspulen. Weiters die Garnpreise, Gewinnmarge und diverse andere Zuschläge für noch nicht erfassete Kosten.

Programm 203 Zusätzlich zu vorhergehenden Daten noch die %-uale Zusammensetzung der einzelnen Garne.

Betriebsspezifische Daten, die immer gleich bleiben, wie alle Tarife und dergleichen, werden vorteilhaft einmal auf Magnetkarten aufgezeichnet und können dann immer in einigen Sekunden, gesamthaft absolut fehlerfrei, wieder eingelesen werden. Es ist aber auch möglich, diese direkt ins Programm aufzunehmen, so dass die Eingabe derselben ganz wegfällt.

Im Datenausdruck (siehe Abb. 2) ist ein imaginärer Artikel 60888 dargestellt. Hier sind nur die Ausgabedaten der drei Programmenteile ausgedruckt. Es ist aber ohne weiteres möglich, auch alle Eingabedaten zur Kontrolle mitauszudrucken. Da es nicht immer erforderlich ist, die

ganze Kalkulation durchzurechnen, besteht die Möglichkeit, unzählige Varianten des Programmstarts, Programmablaufes und des Ausdruckes vorzuwählen. So mit können Korrekturen der Eingabedaten sehr schnell vorgenommen werden, um zum Beispiel verschiedene Varianten des Gewebes, wie Änderung der Schussdichte, des Garnes, der Garnpreise und dergleichen, zu berechnen.

COMPUTER GEWEBEKALKULATION			

ARTIKEL 60888			
DATUM 2409.1981			

BEDARF FÜR 100 M GEWEBE:			
0.76	KG	SCHUSS	21
1.90	KG	SCHUSS	22
3.79	KG	SCHUSS	23
1.28	KG	SCHUSS	24
3.08	KG	SCHUSS	25
3.59	KG	SCHUSS	26
6.21	KG	KETTE	29
6.10	KG	KETTE	30
0.93	KG	KETTE	31
4.62	KG	KETTE	32

298	GRAMM	LFM	
245	GRAMM	M2	
1043	SCHUSS	M	

KOSTEN 1 M GEWEBE:			
2.66	FR	GARNE	
0.52	FR	FACON	
0.10	FR	DIVERSE	
3.28	FR	SELBST=KOSTEN	
4.10	FR	VERKAUF	

KOMPOSITION			
CODE 1.			
49 %	FASER	1	
3 %	FASER	2	
19 %	FASER	4	
16 %	FASER	6	
13 %	FASER	8	

Abb. 2
Datenausdruck des Programmes 203 für ein Gewebe mit 6 verschiedenen Schuss- und 4 verschiedenen Kettgarnen. Im Maximum kann ein Gewebe mit 8 verschiedenen Schuss- und 12 verschiedenen Kettgarnen berechnet werden.

Abgesehen davon, dass Rechenfehler augeschlossen sind und langweilige Routineberechnungen wegfallen, interessiert sicher noch der Zeitgewinn. Nun, der Zeitbedarf für die Berechnung der Kalkulation beträgt, je nach Anzahl der verschiedenen Schuss- und Kettgarne sowie der bereits erwähnten Programmvorwahl, zwischen 45 Sekunden und 4 Minuten inklusive Ausdruck. Die Zeit von 4 Minuten wird nur benötigt bei ganz komplizierten Berechnungen, unter Ausnutzung der vollen Kapazität des Programms, also bei 8 verschiedenen Schussgarnen, 12 verschiedenen Kettgarnen und ebensovielen Garnkompositionen. In der Praxis dürfte dieser Extremfall kaum eintreten.

Erwähnenswert sind noch folgende Argumente, welche für alle Programme Gültigkeit haben:

- Die Bedienung des Rechners und der Peripheriegeräte ist äusserst einfach und erfordert keine speziellen Kenntnisse der Programmierung und des Rechners. Sie kann auch von angelernten Hilfskräften erfolgen.
- Genaue Sachkenntnisse des entsprechenden Fachgebietes sind nicht nötig, da die Verarbeitungsregeln und mathematischen Funktionen in den Programmen bereits enthalten sind.
- Zu sämtlichen Programmen werden ausführliche Bedienungsanleitungen mitgeliefert. Zusammen mit der jedem Rechner beiliegenden allgemeinen Bedienungsanleitung ist eine einwandfreie Benutzung der Programme gewährleistet. Kosten für die Einführung entfallen deshalb.
- Alle Programme sind unter dem Blickwinkel der praktischen und möglichst einfachen Handhabung erstellt worden. Sie verlangen nur die absolut notwendigen Eingaben, stellen aber andererseits ein Maximum an Ausgabedaten zur Verfügung.

Für die Weberei sind folgende Programme vorhanden oder in Vorbereitung:

- 201 **GEWEBEKALKULATION**. Dieses Programm eignet sich für sämtliche Gewebe und Webmaschinen. Es berechnet den Schussgarnbedarf in kg für maximal 8 verschiedene Schüsse sowie den Kettgarnbedarf für maximal 12 verschiedene Kettgarne. Außerdem werden gr/m², gr/lfm und Schuss/lfm berechnet.
- 202 **GEWEBEKALKULATION**. Wie Programm 201, aber zusätzlich wird noch berechnet: Selbstkosten (SK) der Garne, SK Facon (zetteln, weben usw.) sowie diverse betriebsbezogene SK, ausserdem SK total und Verkaufspreis.
- 203 **GEWEBEKALKULATION**. Wie Programm 202 aber zusätzlich wird noch die Komposition in % Faseranteilen berechnet.
- 207 **BERECHNUNG DER SPEZIFISCHEN GEWEBEDICHTE IN %**. Aufgrund dieses Programmes ist es möglich, die Schuss- und Kettdichte zu ändern und die neue Garnnummer zu bestimmen, bei gleichbleibender Gewebedichte. Analog ist auch die Änderung der Garnnummer möglich.
- 209 **BERECHNUNG DES ARTIKEL-NUTZEFFEKTES IN %**. Wird speziell für neue Artikel und für die Vorkalkulation benötigt. Das Programm basiert auf praxisbezogenen Erfahrungswerten.
- 211 **BERECHNUNG DER WEBSTUHL-PRODUKTION**. Nach Eingabe von Betriebsstunden, Webstuhlzahl, Webstuhltouren, Schussdichte und Nutzeffekt in %, wird die Produktion in Metern berechnet.

213 **UMRECHNUNGS-PROGRAMM**. Folgende Umrechnungen werden ausgeführt: Gegebene Garnnummer in alle gebräuchlichen Garnnummernsysteme – gr/m² in oz/sqyd oder sqyd/lb oder m²/kg sowie Umrechnungen untereinander – Faden per ¼ " franz. in Faden per cm oder Faden per 1" engl. sowie Umrechnung untereinander – cm in inches und umgekehrt – Temperatur C° in F° und umgekehrt. Andere Umrechnungen nach individuellen Wünschen.

215 **DEKOMPOSITION**. Dieses Programm führt sämtliche Berechnungen durch, welche bei einer Dekomposition anfallen. Es berechnet bei den entsprechenden Eingaben die Garnnummer, gr/m², Einarbeitung Kette und Schuss, Fadendichte Kette und Schuss, Komposition in % Faseranteil.

Die Programmsammlung wird laufend erweitert. Alle Programme sind auf Magnetkarten aufgezeichnet und können innerhalb einiger Sekunden eingelesen werden.

Ausser diesen Programmen werden für alle Fachbereiche der Textilindustrie individuelle Programme erstellt, soweit sie sich mit dem Rechner HP-41 C oder CV und den Peripheriegeräten lösen lassen.

Der stetig härter werdende Konkurrenzkampf verlangt auf allen Gebieten immer grössere Flexibilität, möglichst unter Vermeidung von Kostensteigerungen. Die Kalkulationsabteilung bleibt davon nicht ausgeschlossen. Noch schneller, noch genauer, noch rationeller ist auch hier die Devise. Besonders für mittlere und kleinere Betriebe sollte der Einstieg in die EDV, zumindest in partiellen Bereichen, mit dem System HP-41 C oder CV nun ohne grossen finanziellen Aufwand möglich sein.

SIGEMA AG
Abteilung TEXTRONIC
9443 Widnau

Attributprüfung

Stichprobenprüfung ... AQL ... was heisst das?

Einleitung

In Lieferkontrakten zwischen Hersteller und Abnehmer findet sich häufig eine Angabe folgender Art:

Stichprobenprüfung (Attributprüfung) gemäss DIN 40080, AQL 1,5, normale Beurteilung, Prüfniveau II

Es hat sich gezeigt, dass ein solcher Passus manchmal zu Rückfragen führt. Deshalb soll hier versucht werden, die Grundzüge der Stichprobenprüfung etwas transparenter zu machen.

Zuerst sollen verschiedene Begriffe, die auf dem Fachgebiet der Stichprobenprüfung häufig verwendet werden, erläutert werden und nachher auf allgemeine Gesichtspunkte eingegangen werden.

Attributprüfung

Dieser Ausdruck besagt, dass keine messende, sondern eine zählende Prüfung vorgenommen wird. Es werden die guten und die fehlerhaften Einheiten einer Lieferung, oder wie es im Fachjargon heißt, eines Loses gezählt. Mittels Attributprüfung kann das ganze Los kontrolliert werden, oder aber eine Stichprobenprüfung vorgenommen werden.

Stichprobe

Der im täglichen Leben häufig verwendete Ausdruck «Stichprobe» besagt, dass von einer Gesamtheit nur ein Teil geprüft oder kontrolliert wird. Der Vorteil einer Stichprobenprüfung gegenüber einer Vollprüfung beruht in der Zeitersparnis. Der Nachteil liegt darin, dass aus dem Stichprobenergebnis nur bedingt auf die tatsächliche Zusammensetzung der Gesamtheit geschlossen werden kann.

Wenn z.B. von einer Gesamtheit, die 1000 Einheiten umfasst, von denen 50 (= 5%) fehlerhaft sind, 200 Einheiten geprüft werden, so sind drei Fälle möglich:

- Die Stichprobe enthält gerade 10 fehlerhafte Einheiten und entspricht der Gesamtheit.
- Die Stichprobe enthält weniger als 5% fehlerhafte Einheiten und gibt ein zu gutes «Bild» von der Gesamtheit.
- Die Stichprobe enthält mehr als 5% fehlerhafte Einheiten, so dass die Gesamtheit besser ist als man aufgrund der Stichprobe erwartet.

Die Wahrscheinlichkeitsrechnung gestattet es nun, die Risiken einer unzutreffenden Interpretation der Stichprobenergebnisse recht genau abzuschätzen, so dass heute Stichprobenprüfungen aus Industrie und Wirtschaft nicht mehr wegzudenken sind.

Stichprobenvorschrift

Das Vorgehen bei der Stichprobenprüfung muss allerdings zwischen Lieferant und Abnehmer abgesprochen werden, um die erwähnten Risiken fair zu verteilen.

Man einigt sich auf eine Stichprobenvorschrift, welche ausgeht von der Anzahl Einheiten in der Lieferung, in der Fachsprache bezeichnet als

Losumfang N

Sodann muss festgelegt werden, wieviele Einheiten geprüft werden sollen. Die Benennung hiefür lautet

Umfang der Stichprobe n

Ebenfalls muss festgelegt werden, wieviele fehlerhafte Einheiten in der Stichprobe maximal toleriert werden, was als

Annahmezahl c

bezeichnet wird. Schliesslich empfiehlt es sich in vielen Fällen, festzuhalten, was als fehlerhafte Einheit oder als Fehler einzustufen ist. Man kann die Fehler dabei auch unterteilen, z.B. in Hauptfehler und Nebenfehler.

Beispiel für die Handhabung einer Stichprobenvorschrift

Wenn ein Los von $N = 1000$ Einheiten zu prüfen ist und vereinbart wird, dass der Umfang der Stichprobe $n = 80$ und die Annahmezahl $c = 3$ seien, so wird die Lieferung angenommen, wenn in der Stichprobe 0 oder 1 oder 2 oder 3 fehlerhafte Einheiten festgestellt werden. Wenn

4 oder mehr Einheiten fehlerhaft sind, gilt die Stichprobe als nicht bestanden.

Was im Fall einer nicht bestandenen Stichprobe zu geschehen hat, wird mit Vorteil schon vor der Prüfung vereinbart. Von der Verweigerung der Annahme bis zur Gewährung eines Rabattes oder zur Verrechnung der Sortierkosten beim Abnehmer sind zahlreiche Arten des Vorgehens möglich. Speziell kann auch eine Vollkontrolle beim Lieferanten mit Ausscheiden aller fehlerhaften Einheiten vereinbart werden.

(Wenn in bestimmten Fällen keine fehlerhafte Einheit im Los toleriert werden kann, muss eine Vollprüfung, also eine Prüfung aller Einheiten des Loses vorgenommen werden.)

Normierte Stichprobenvorschriften

Abmachungen über Stichprobenprüfungen werden durch die Normung ganz wesentlich erleichtert. Es sind speziell folgende zwei Publikationen zu nennen:

- Die SAQ-Publikation «Stichprobentabellen zur Attributprüfung (nach DIN 40080), Erläuterungen und Handhabung». Sie kann bei der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Qualitätsförderung (SAQ), Postfach 2613, 3001 Bern, bezogen werden. Die SAQ organisiert auch häufig Kurse über die Anwendung von Stichprobenvorschriften.
- Die Norm DIN 40080, betitelt «Verfahren und Tabellen für Stichprobenprüfung anhand qualitativer Merkmale (Attributprüfung)». Sie ist bei der Schweiz. Normen-Vereinigung, Kirchenweg 4, 8032 Zürich, erhältlich.

Bevor normierte Stichprobenvorschriften vorgestellt werden, muss ein wichtiger Begriff, der in diesen Publikationen verwendet wird, noch dargestellt werden.

AQL

Es hat sich in manchen Industriezweigen gezeigt, dass eine Fabrikation, die praktisch ohne Ausschuss ist, in vielen Fällen letzten Endes kostspieliger ist, als wenn der Fabrikationsposten (das Los, wie es oben bezeichnet wurde), einen Teil fehlerhafter Einheiten aufweist. Eine realistische Folgerung dieses Faktums war es, dass Lieferanten und Abnehmer sich auf einen bestimmten akzeptablen Prozentsatz fehlerhafter Einheiten einigten. Dieser Prozentsatz wird als AQL bezeichnet.

AQL heißt annehmbare Qualitätsgrenzlage oder Acceptable Quality Level. Die (oder in Anlehnung an den englischen Sprachgebrauch auch «das») AQL ist eine Angabe in Prozent. AQL 1,5 bedeutet, dass ein Anteil von 1,5% fehlerhaften Einheiten in einer Lieferung noch als annehmbar betrachtet werden darf. – Die Frage, wie hoch die AQL festzulegen ist, muss aufgrund der Erfahrung entschieden werden. Grossabnehmer und auch Fabrikationsbetriebe, welche die Ergebnisse ihrer Produktionskontrollen auswerten, verfügen über grosse Erfahrung.

Im Prinzip könnte jeder vernünftig erscheinende Wert als AQL festgelegt werden.

In der Normung hat man sich aber auf eine Reihe von ausgewählten Werten festgelegt, nämlich 0,01, 0,015, 0,025, 0,04, 0,065, 0,1, 0,15, 0,25, 0,4, 0,65, 1,0, 1,5, 2,5, 4,0, 6,5 und 10.

Diese Reihe geht aber noch weiter. Sie bezieht sich dann in der Regel nicht mehr auf die Anzahl fehlerhafter Einheiten im Los, sondern auf die Anzahl Fehler überhaupt.

gleichgültig, ob sie in einer Einheit einmal, mehrfach oder überhaupt nicht auftreten. So ergänzt sich die obige Reihe von 10 auf 15, 25, 40, 65, 100, 150, 250, 400, 650 und 1000.

Bei Abmachungen muss festgelegt werden, ob unter der AQL der prozentuale Anteil fehlerhafter Einheiten oder die Anzahl Fehler verstanden wird. In der Regel bezieht sich die AQL bis zum Wert 6,5 auf den prozentualen Anteil fehlerhafter Einheiten im Los.

Die AQL als Kennzahl für eine Stichprobenvorschrift

Die normierten Stichprobenvorschriften basieren auf der AQL. (Es wären auch andere Grundlagen für Stichprobenvorschriften denkbar, und tatsächlich greift man in Spezialfällen auf andere Überlegungen zurück. In denjenigen Zweigen der Industrie und Wirtschaft, die schon seit Jahrzehnten täglich Stichproben arbeiten, hat es sich gezeigt, dass die AQL gut geeignet ist als Grundlage für Stichprobenvorschriften.)

Wenn Stichproben gemäss einer bestimmten AQL vorgenommen werden, so heisst das, dass eine Lieferung, die nur einen so grossen Fehleranteil (oder nur soviele Fehler) enthält, wie die AQL angibt, mit hoher Wahrscheinlichkeit die Stichprobe bestehen wird. Der genaue Wert dieser «hohen Wahrscheinlichkeit» kann den erwähnten Publikationen entnommen werden. Er liegt fast immer über 90% und bei Stichprobenvorschriften für grosse Lose meist erheblich über 95%.

Bild einer Stichprobentabelle

Der folgende Ausschnitt aus einer Stichprobentabelle illustriert normierte Stichprobenvorschriften, die mit der AQL gekennzeichnet sind.

Auszug aus einer Tabelle mit Stichprobenvorschriften (normale Prüfung, Prüfniveau II)

Umfang des Loses	AQL 1,0	AQL 1,5	AQL 2,5	AQL 4,0	...
N	n c	n c	n c	n c	...
501 bis 1200	80-2	80-3	80-5	80-7	...
1201 bis 3200	125-3	125-5	125-7	125-10	...
3201 bis 10000	200-5	200-7	200-10	200-14	...
...

Es bestehen ebenso normierte Stichprobenvorschriften für eine verschärzte Prüfung, bei denen beim gleichen Losumfang N (wie oben) eine niedrigere Annahmezahl c und/oder ein höherer Stichprobenumfang n festgelegt ist. Ebenso bestehen genormte Stichprobenvorschriften für reduzierte Prüfung. Diese können dann angewandt werden, wenn ein Abnehmer mit seinem Lieferanten gute Erfahrungen gemacht hat. Das Prüfniveau II beinhaltet die am häufigsten benutzten Stichprobenvorschriften; auf weitere anwendbare Prüfniveaux kann hier nicht eingegangen werden.

Einige Beispiele

Aufgrund der in der Einleitung wiedergegebenen Angabe «... Attributprüfung, AQL 1,5, normale Beurteilung, ...» wird man nun aufgrund des Auszugs wie folgt vorgehen:

- Wenn ein Los 1000 Einheiten umfasst, prüft man 80 Einheiten und nimmt die Lieferung an, wenn in dieser Stichprobe höchstens 3 fehlerhafte Einheiten gefunden werden.
- Einem Los von 6000 Einheiten müssen 200 Einheiten zur Prüfung entnommen werden. Maximal dürfen in dieser Stichprobe 7 fehlerhafte Einheiten vorkommen.

Wird dagegen ein Stichprobenplan gemäss AQL 1,0 vorgeschrieben, dann müssen aus einem Los von z.B. 2500 Einheiten 125 Einheiten kontrolliert werden. Die Stichprobe ist bestanden, wenn darin höchstens drei fehlerhafte Einheiten gefunden werden.

Einwand eines Abnehmers

Die Stichprobenvorschriften in den obigen Beispielen können einem kritischen Abnehmer Anlass zu einem Einwand geben, der anhand des letzten Beispiels (AQL = 1,0; n = 125; c = 3 = 2,4% von n) diskutiert werden soll. Die Frage ist sicher berechtigt, weshalb bei einer AQL von 1,0 (%) tolerierbarer fehlerhafter Einheiten im Los) die Stichprobe 2,4% fehlerhafte Einheiten enthalten darf.

Dazu ist folgendes zu sagen: Durch Anwendung der Wahrscheinlichkeitsrechnung lässt es sich zeigen, dass bei der Prüfung einer grossen Anzahl Lose mit einer stets auf der gleichen AQL basierenden Stichprobenvorschrift gesamthaft kaum eine grössere Anzahl fehlerhafter Einheiten bei der Prüfung «durchschlüpfen» als der AQL entspricht. Dies gilt allerdings nur unter der wichtigen Voraussetzung, dass alle Lose, welche die Stichprobe nicht bestehen, aussortiert werden und dann fehlerfrei zur Ablieferung gelangen.

Die oben erwähnten Publikationen zeigen, wie dieser «Durchschlupf» festgestellt bzw. berechnet werden kann. Es muss aber deutlich festgehalten werden, dass der Abnehmer sich nur dann darauf verlassen kann, dass der Fehleranteil der geprüften Lose etwa der AQL entspricht, wenn er häufig und in kürzeren zeitlichen Abständen gleichartige Produkte vom gleichen Lieferanten erhält (oder wenn er das Geschäftsgebaren des Lieferanten gut kennt).

Erkennung der Risiken

Wenn die soeben genannten Voraussetzungen nicht erfüllt sind, sollte der Abnehmer allerdings vor der Vereinbarung einer Stichprobenvorschrift darüber informiert sein, mit welcher Wahrscheinlichkeit Lose mit verschiedenen grossen Anteilen fehlerhafter Einheiten die Stichprobe bestehen werden.

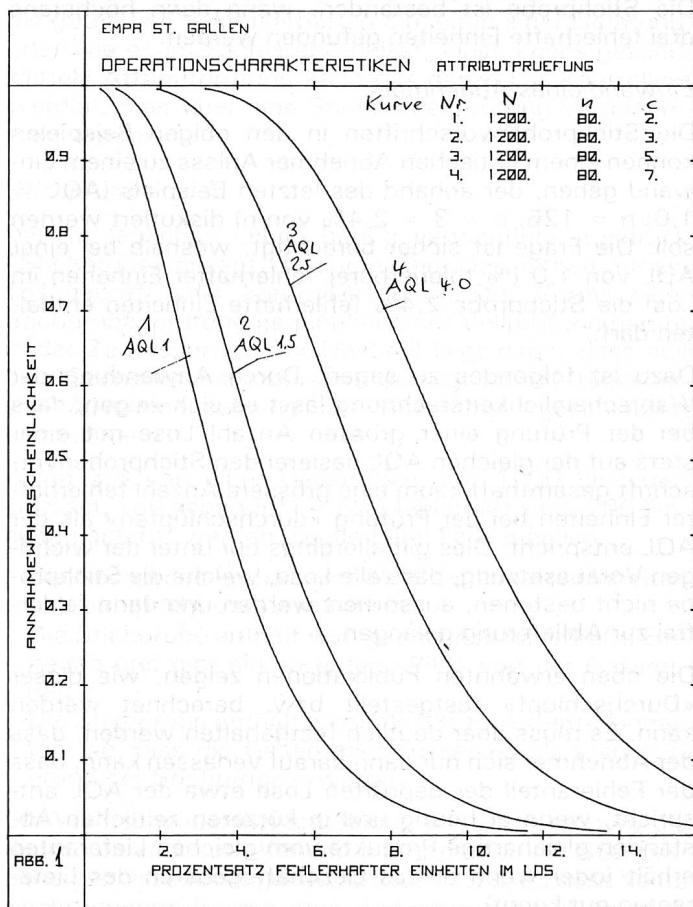
Die erwähnten Publikationen geben darüber Auskunft, wie man dabei vorzugehen hat. Neben Tabellen enthalten die Publikationen zahlreiche graphische Darstellungen mit sogenannten Annahmekennlinien, auch Operationscharakteristiken oder kurz OC genannt. Diese gestatten es, festzustellen, wie gross die Wahrscheinlichkeit ist, dass Lose mit verschiedenen Fehleranteilen Stichproben mit festgelegten Stichprobenvorschriften bestehen werden.

Die Abbildung 1 zeigt solche Operationscharakteristiken für die erste Zeile des oben wiedergegebenen Auszugs aus einer Tabelle genormter Stichprobenvorschriften.

Auf der Abszisse (der waagrechten Achse) ist der Prozentsatz fehlerhafter Einheiten im Los angegeben. Geht man von einem bestimmten Fehleranteil, z.B. 4%, senkrecht nach oben bis zur ersten Kurve, so kann man die Annahmewahrscheinlichkeit (Wahrscheinlichkeit, dass die Stichprobe bestanden wird), auf der Ordinate (der senkrechten Achse) ablesen, wenn man vom erreichten Punkt waagrecht nach links geht. Man erreicht den Punkt 0,38.

Die Annahmewahrscheinlichkeit, d.h. die Wahrscheinlichkeit, mit welcher das Ergebnis der Stichprobe zum Resultat «Annahme» führt, beträgt also 38 Prozent. Dies entspricht dem Risiko des Abnehmers, ein Los mit

4% Anteil fehlerhafter Einheiten anzunehmen. Das Risiko des Lieferanten, dass das Los die Stichprobe nicht besteht, beträgt $1 - 0,38 = 0,62$ oder 62 Prozent.



Schlussbemerkungen

Es bedarf natürlich einiger Erfahrung, Stichprobenvorschriften für spezielle Fälle im gegenseitigen Einvernehmen festzulegen. Nach Durcharbeitung einer der beiden angegebenen Publikationen bieten sich dazu aber keine unüberwindlichen Hindernisse. Manchmal wird man am besten Operationscharakteristiken daraufhin ansehen, bei welchem Fehleranteil die Annahmewahrscheinlichkeit gerade 0,5 (50%) beträgt.

Sodann besteht auch die Möglichkeit, aus dem Stichprobenergebnis direkt auf die Zusammensetzung des Loses zu schliessen, wofür die erwähnten Publikationen ebenfalls Anweisungen geben. Man muss sich nur bewusst sein, dass die so erhaltenen Resultate im Rahmen eines Vertrauensbereiches gültig sind, der umso breiter ist, je kleiner der Stichprobenumfang ist.

Schliesslich soll nochmals kurz auf den Auszug aus einer Tabelle mit Stichprobenvorschriften eingegangen werden. Es mag seltsam erscheinen, wenn aus einem Los vom Umfang

$N = 1200$	80 Einheiten (6,7%)
bei $N = 3200$	125 Einheiten (4%) und
bei $N = 10000$	200 Einheiten (2%)

geprüft werden. Die Wahrscheinlichkeitsrechnung beweist aber, dass der Stichprobenumfang nicht linear mit dem Umfang des Loses steigen muss. Die Risiken für Abnehmer und Hersteller liegen bei Anwendung der normierten Stichprobenvorschriften bei grossen Losumfängen eher in engerem Rahmen als bei kleinerem Losumfang, wenn sie auf den Prozentsatz fehlerhafter Einheiten bezogen werden.

Dr. K. Zwicker
EMPA St. Gallen

Bleiche AG

Aus kleinen Anfängen zum Branchenleader



Von der kleinen Weberei auf der «Bleiche» bei Zofingen Anfang der dreissiger Jahre bis zur heutigen Bleiche AG war es ein weiter Weg. Der Ausbau der einst einstufigen Weberei bis hin zu einem vollstufigen Textilbetrieb erforderte nicht nur einen hohen Kapitaleinsatz, sondern auch eine gute Portion Mut, vor allem während den Krisenabschnitten. Das Unternehmen unter der Leitung von Heinz Iseli hat bei aller Vorsicht wohl weitgehend jeweils zum richtigen Zeitpunkt die notwendigen Investitionen vorgenommen, um der hohen Zielsetzung, qualitativ hochwertige Gewebe herzustellen und anzubieten, die über dem europäischen Durchschnitt stehen, Genüge zu leisten.

Voller Dreischichtbetrieb

Der Produktionsprozess ist, wir deuteten das bereits an, vollständig vertikalisiert. Das heisst, die Bleiche spinnt, zwirnt, zettelt, webt, färbt und rüstet aus – im letzten Jahr 3,2 Mio. Meter, was einen Umsatz von 55 Mio. Franken ergab, bei total 500 Beschäftigten und einer Webkapazität von 100 Sulzemaschinen.

Die Bedeutung des Unternehmens innerhalb der Wollindustrie, aber auch im Vergleich zu Unternehmen anderer Sparten der Textilindustrie erhellt sich aus dem Vergleich zum Branchenumsatz gemäss Biga-Erhebung. Danach erreicht die Bleiche allein 45 Prozent dieses Branchenumsatzes – eine stolze Zahl! Das Programm umfasst traditionell Gewebe für die Herrenkonfektionsindustrie wie auch für die Damenkonfektion; gegenwärtig lautet das Verhältnis in der erwähnten Reihenfolge 60 zu 40, gemessen am Umsatz. Die Bleiche war schon immer exportorientiert, doch hat sich analog der rückläufigen Entwicklung der einheimischen Bekleidungs-

industrie der Ausfuhranteil im letzten Dezennium sukzessive erhöht. Waren es 1970 50 Prozent, so beifürt sich die Exportquote heute bereits auf 70 Prozent. Die Abhängigkeit von den Auslandmärkten überwiegt also bei Weitem. Daher erklärt sich der hohe Empfindlichkeitsgrad gegenüber den Ausschlägen auf den Devisenmärkten. Seit Wochen bereitet der schwindende Ausenwert der Deutschen Mark Sorgen, mit Blick auf die Ertragsentwicklung. Deutschland gehört zu den wichtigsten Exportkunden der Bleiche, neben den übrigen europäischen Industrieländern. Ferner finden Bleiche-Gewebe Abnehmer in Skandinavien, im Fernen Osten, in den USA und Japan. Die extreme Exportabhängigkeit zwingt zu besonderen Wegen, darunter fällt beispielsweise die international ausgerichtete Kollektionserstellung. Mehr als zwei Drittel der Erzeugung ist im Übrigen unter den IWS-Qualitäten einzureihen.

Hohe Qualitätskonstanz

Als ein alles andere als ergrautes Vertikalunternehmen hat es die Bleiche verstanden, sich einen Qualitätsruf bei den Wollgewebeverarbeitern zu schaffen, und zwar nicht nur national, sondern vor allem auch im Ausland Ausland. Eine konsequente, auf Zielgruppen ausgerichtete Sortimentspolitik, basierend auf langjährig erprobten Garnqualitäten der im Unternehmen integrierten Kammgarnspinnerei, ermöglicht die produktive Herstellung modischer Stoffe mit sehr hoher Qualitätskonstanz. Die Unternehmensleitung führt den Erfolg u.a. auf die eigene Garnerzeugung zurück, denn dergestalt ist man von Verkaufsspinnern unabhängig. Im Bereich der Kammgarnspinnerei sind denn auch die jüngsten Investitionen vorgenommen worden. Die Kapazität wurde um 20 Prozent erhöht, und zwar ohne bauliche Erweiterung. Ferner entspricht die Klimatisierung jetzt modernsten Ansprüchen. Die neuen Anlagen ermöglichen eine 25fache Luftumwälzung je Minute.

Nicht zu vergessen ist bei der Aufzählung das seit über 10 Jahren konstante und an der Verkaufsfront wie im innerbetrieblichen Bereich effiziente Führungsteam. Bei den maschinellen Anlagen bleiben kaum Wünsche offen, ebenso nicht bei der notwendigen raschen Anpassung des Verkaufs- und Produktionsapparates an die schnell wechselnden Marktbegebenheiten – ein Punkt, mit dem andere wollverarbeitende Betriebe zeitweise eher etwas Mühe haben. Günstige Standortbedingungen und der hohe Qualitätsstandard lassen die Zukunft für die Bleiche zuversichtlich erscheinen. Mit 20 Lehrlingen liegt das Unternehmen schliesslich auch auf dem Gebiet der Nachwuchsförderung und -ausbildung in einer Spitzenposition.

P. Schindler

Wir empfehlen uns für verlässliche, detaillierte und genaue Schätzungen Ihres Maschinenparks, basierend auf jahrzehntelange Erfahrungen und profunde Marktkenntnisse.

Bertschinger Textilmaschinen AG
CH-8304 Wallisellen-Zürich Schweiz-Suisse-Switzerland
Telefon 01/830 45 77 Telex 59877

Volkswirtschaft

Bedeutung und Entwicklung des schweizerischen Textilaussenhandels 1978-1980

Textilien waren von jeher internationale Austauschprodukte. Es gibt kein Land ohne eigene Textilproduktion, ob diese nun im Familienverband, gewerblich oder industriell erfolgt. Die Schweiz zählte immer zu den Ländern mit relativ grossen Textilexporten. Dank ihrer liberalen Einfuhrpolitik, die im Textilbereich weltweit ohnegleichen ist, gehört sie aber auch mehr und mehr zu den Staaten mit einem hohen Importanteil am gesamten Textilverbrauch. Der Textilkonsum hängt bekanntlich stark vom Wohlstand ab und ist deshalb in den einzelnen Ländern und Regionen der Welt sehr unterschiedlich. Die meisten Staaten mit bedeutender Textilfabrikation möchten exportieren, nicht aber importieren, und so bestehen denn in den Rahmenbedingungen des Textilaussenhandels auf Grund von protektionistischen Massnahmen aller Art teilweise chaotische Verhältnisse, woran auch das 1974 geschaffene und vor der zweiten Verlängerung stehende Welttextilabkommen des GATT bisher nichts Entscheidendes geändert hat.

Leichte wertmässige Steigerung der schweizerischen Textilexporte

Bei der schweizerischen Ausfuhr von Textilien (ohne Spinnstoffe und Bekleidung) konnte in den letzten drei Jahren eine erfreuliche Steigerung verzeichnet werden, und dies in einer Zeit, da der Textilverbrauch aus konjunkturellen Gründen in wichtigen Abnehmerländern rückläufig war. Bei der nachstehenden Zusammenstellung handelt es sich um Gesamtzahlen; die Entwicklung ist nicht bei allen Produkte-Gruppen gleich verlaufen. Auch ist die Verschiebung der Währungsverhältnisse zu berücksichtigen.

Interessant sind die eingetretenen Rangverschiebungen, wobei vor allem auffällt, dass die wichtigsten zehn Abnehmerländer immer die gleichen waren, auch wenn innerhalb dieser Gruppe Platzabtausch vorgekommen ist. An der Spitze stand stets mit weitem Abstand die Bundesrepublik Deutschland; aber auch die andern schweizerischen Nachbarländer sowie Grossbritannien gehören mit ihren Importen schweizerischer Textilien im Wert von je über 100 Millionen Franken zur Spitzengruppe.

Exporte schweizerischer Textilien 1980
nach Bezugskategorien

Anzahl Länder	Mit Bezügen total pro Land (in Mio. Fr.)	Total Bezüge dieser Länder (in Mio. Fr.)	In % vom Textilexport Schweiz
62	bis 0,2	3,187	0,1
19	0,2- 0,5	6,552	0,3
6	0,6- 1,0	4,898	0,2
12	1,1- 2,0	18,527	0,8
10	2,1- 5,0	30,973	1,3
16	5,1- 10,0	115,064	4,8
6	10,1- 20,0	80,594	3,4
5	20,1- 50,0	171,429	7,2
8	50,1-100,0	487,948	20,4
5	über 100,0	1471,671	61,5

Nach 21 Staaten kam kein schweizerischer Textilexport zustande.

Die schweizerischen Textilexporte 1978–1980 (in 1000 Franken, ohne Spinnstoffe, Bekleidung und Schuhe)

	1980		1979		1978		1979 zu 1980	1978 zu 1980
	Exporte	Rang	Exporte	Rang	Exporte	Rang	Zu- oder Abnahme in %	Zu- oder Abnahme in %
Bundesrepublik Deutschland	577068	1	527904	1	440989	1	+ 9,3	+ 30,9
Österreich	285156	2	238321	2	226677	3	+ 19,7	+ 25,8
Italien	225714	3	211207	4	160575	4	+ 6,9	+ 40,6
Grossbritannien und Nordirland	213016	4	218327	3	229308	2	- 2,4	- 7,1
Frankreich	170717	5	151686	5	132212	5	+ 12,5	+ 29,1
Japan	73976	6	88567	6	70322	6	- 16,5	+ 5,2
Schweden	69696	7	71147	7	62739	7	- 2,0	+ 11,1
Belgien-Luxemburg	66183	8	51428	10	54257	9	+ 28,7	+ 22,0
Niederlande	60111	9	51729	9	48181	10	+ 16,2	+ 24,8
USA	57525	10	52846	8	56496	8	+ 8,9	+ 1,8
Portugal	54049	11	41552	14	36591	14	+ 30,1	+ 47,7
Finnland	53587	12	44875	12	43657	12	+ 19,4	+ 22,7
Saudi-Arabien	52821	13	46219	11	47715	11	+ 14,3	+ 10,7
Iran	43703	14	21993	16	29052	15	+ 98,7	+ 50,4
Dänemark	41023	15	43491	13	42112	13	- 5,7	- 2,6
Algerien	37498	16	28882	15	16121	21	+ 29,8	+ 132,6
Irak	26496	17	18402	18	17309	18	+ 44,0	+ 53,1
Norwegen	22709	18	21784	17	20529	17	+ 4,2	+ 10,6
Spanien	18588	19	17297	19	12461	22	+ 7,5	+ 49,2
Hongkong	15442	20	15708	20	16482	20	- 1,7	- 6,3
Griechenland	12059	21	15283	21	16635	19	- 21,1	- 27,5
Nigeria	11779	22	5424	36	5070	37	+ 117,2	+ 132,3
Ungarn	11521	23	13975	22	24879	16	- 17,6	- 53,7
Sowjetunion	11205	24	11330	24	4155	41	- 1,1	+ 169,7
Arabische Emirate	9438	25	7065	31	6672	32	+ 34,2	+ 41,5
Australien	9007	26	9496	26	12427	23	- 5,1	- 27,5
Tunesien	8924	27	6524	33	5472	35	+ 36,8	+ 63,1
Jugoslawien	8364	28	9058	28	8941	28	- 7,7	- 6,5
Benin	8269	29	4732	38	4356	40	+ 74,7	+ 89,8
DDR	8111	30	9702	25	11910	24	- 16,4	- 31,9
Singapur	8057	31	6008	34	10938	25	+ 34,1	- 26,3
Kanada	7748	32	7809	29	9747	26	- 0,8	- 20,5
Republik Südafrika	7427	33	5758	35	7872	29	+ 29,0	- 5,7
Polen	6237	34	11395	23	7488	31	- 45,3	- 16,7
Irland	6044	35	7395	30	9561	27	- 18,3	- 36,8
Türkei	5944	36	3954	41	4653	38	+ 50,3	+ 27,7
Marokko	5863	37	3364	44	4460	39	+ 74,3	+ 31,5
Volksrepublik China	5567	38	2912	46	1058	58	+ 91,2	+ 426,2
Libanon	5054	39	3856	42	5492	34	+ 31,1	- 8,0
Brasilien	5010	40	4908	37	5210	36	+ 2,1	- 3,8
Argentinien	4627	41	6703	32	1238	56	- 31,0	+ 273,7
Syrien	4183	42	9167	27	3256	43	- 54,4	+ 28,5
Venezuela	4133	43	4115	39	7636	30	+ 0,4	- 45,9
Kuwait	3498	44	3996	40	3747	42	- 12,5	- 6,6
Mexiko	3373	45	2900	47	2773	47	+ 16,3	+ 21,6
Ägypten	2525	46	1487	55	1186	57	+ 69,8	+ 112,9
Jordanien	2318	47	1989	52	2484	49	+ 16,5	- 6,7
Malaysia	2267	48	743	68	808	65	+ 205,1	+ 180,6
Zypern	2036	49	3746	43	2298	50	- 45,6	- 11,4
Süd-Korea	2013	50	1346	56	1790	53	+ 49,6	+ 12,5
Neuseeland	1950	51	2654	49	2748	48	- 26,5	- 29,0
Indien	1942	52	2823	48	2882	46	- 31,2	- 32,6
Taiwan	1862	53	1105	61	878	61	+ 68,5	+ 112,1
Tschechoslowakei	1829	54	2648	50	3138	45	- 30,9	- 41,7
Philippinen	1764	55	1270	58	2031	52	+ 38,9	- 13,1
Chile	1509	56	1264	59	1056	59	+ 19,4	+ 42,9
Kolumbien	1509	57	830	64	577	73	+ 81,8	+ 161,5
Israel	1472	58	2959	45	3242	44	- 50,3	- 54,6
Malta	1414	59	864	63	840	63	+ 63,7	+ 68,3
Kenia	1156	60	2193	51	621	70	- 47,3	+ 86,2
Madagaskar	1105	61	1306	57	188	92	- 15,4	+ 487,8
Panama	1015	62	772	67	579	72	+ 31,5	+ 75,3
Katar	966	63	1144	60	1397	55	- 15,6	- 30,9
Bulgarien	924	64	920	62	2196	51	+ 0,4	- 57,9
Zimbabwe-Rhodesien	885	65	503	74	604	71	+ 75,9	+ 46,5
Thailand	874	66	829	65	851	62	+ 5,4	+ 2,7
Uruguay	628	67	413	77	159	96	+ 52,1	+ 295,0
Libyen	621	68	458	75	1747	54	+ 35,6	- 64,5
Ecuador	584	69	638	71	368	81	- 8,5	+ 58,7
Bahrein	578	70	357	79	567	74	+ 61,9	+ 1,9
Indonesien	496	71	326	81	552	76	+ 52,1	- 10,2
Paraguay	450	72	675	69	341	82	- 33,8	+ 32,0
Angola mit Cabinda	428	73	24	122	472	77	+ 1683,3	- 9,3
Togo	409	74	412	78	723	67	- 0,7	- 43,4
Peru	397	75	233	88	209	90	+ 70,4	+ 90,0
Trinidad, Tobago	368	76	565	73	553	75	- 34,9	- 33,5

	1980		1979		1978		1979 zu 1980	1978 zu 1980
	Exporte	Rang	Exporte	Rang	Exporte	Rang	Zu- oder Abnahmehr %	Zu- oder Abnahme in %
Rumänien	364	77	1660	54	5562	33	- 78,1	- 93,5
Oman	293	78	625	72	657	68	- 53,1	- 55,4
Island	292	79	255	86	350	83	+ 14,5	- 16,6
Costa Rica	284	80	171	90	235	86	+ 66,1	+ 20,9
Pakistan	278	81	673	70	375	79	- 58,7	- 25,9
Kamerun	268	82	1713	53	818	64	- 84,4	- 67,2
Ghana	240	83	237	87	983	60	+ 1,3	- 75,6
Barbados	215	84	194	89	144	99	+ 10,8	+ 49,3
Bolivien	204	85	167	91	232	87	+ 22,2	- 12,1
Kuba	204	86	72	104	50	117	+ 183,3	+ 308,0
Tansania	200	87	124	94	109	105	+ 61,3	+ 83,5
Elfenbeinküste	184	88	263	83	214	88	- 30,0	- 14,0
Sambia	176	89	420	76	214	89	- 58,1	- 17,8
Sudan	171	90	161	92	179	94	+ 6,2	- 4,5
Bangla Desh	169	91	51	113	22	124	+ 231,4	+ 668,2
Guatemala	158	92	258	84	199	91	- 38,8	- 20,6
Äthiopien	152	93	19	128	61	112	+ 700,0	+ 149,2
Niederländische Antillen	140	94	281	82	260	85	- 50,2	- 46,2
El Salvador	134	95	258	85	286	84	- 48,1	- 53,1
Uganda	127	96	47	115	59	113	+ 170,2	+ 115,3
Martinique	126	97	134	93	128	104	- 6,0	- 1,6
Senegal	112	98	91	100	51	116	+ 23,1	+ 119,6
Haiti	110	99	92	99	86	109	+ 19,6	+ 27,9
Sry Lanka (Ceylon)	107	100	121	95	79	110	- 11,6	+ 35,4
Albanien	104	101	86	101	9	134	+ 20,9	+ 1055,6
Gabun	82	102	20	127	5	138	+ 310,0	+ 1540,0
Zaire	78	103	331	80	409	78	- 76,4	- 80,9
Guadeloupe	73	104	116	96	162	95	- 37,1	- 54,9
Nicaragua	70	105	23	126	54	115	+ 204,3	+ 29,6
Kongo Brazzaville	66	106	96	98	129	103	- 31,3	- 48,8
Jamaika	63	107	23	125	106	106	+ 173,9	- 40,6
Mauritius	55	108	64	109	138	101	- 14,1	- 60,1
Britische Antillen	54	109	47	116	3	144	+ 14,9	+ 1700,0
Puerto Rico	52	110	83	102	148	98	- 37,3	- 64,9
La Réunion	52	111	60	111	134	102	- 13,3	- 61,2
Djibouti	52	112	44	117	105	107	+ 18,2	- 50,5
Europa	1934075		1779463		1612902		+ 8,7	+ 19,9
davon EG	1359877		1263611		1117195		+ 7,6	+ 21,7
davon EFTA	485488		417938		390542		+ 16,2	+ 24,3
Amerika	90912		86768		89208		+ 4,8	+ 1,9
Asien/Ozeanien	276793		252717		246625		+ 9,5	+ 12,2
Afrika	89041		65976		54362		+ 35,0	+ 63,8
Welt total	2390821		2184923		2003098		+ 9,4	+ 19,4

Erfasst sind alle Länder mit schweizerischen Exporten im Werte von über Fr. 50000.— im Jahre 1980

	1980		1979		1978		1979 zu 1980	1978 zu 1980
	Importe	Rang	Importe	Rang	Importe	Rang	Zu- oder Abnahmehr %	Zu- oder Abnahme in %
Bundesrepublik Deutschland	485277	1	432892	1	379777	1	+ 12,1	+ 27,8
Italien	201204	2	207753	2	174348	2	- 3,2	+ 15,4
Frankreich	167352	3	156111	3	132801	3	+ 7,2	+ 26,0
Österreich	132065	4	124100	4	116172	4	+ 6,4	+ 13,7
Grossbritannien und Nordirland	88117	5	74532	6	72747	5	+ 18,2	+ 21,1
Niederlande	87309	6	77499	5	69120	6	+ 12,7	+ 26,3
Belgien-Luxemburg	74764	7	62714	7	53200	7	+ 19,2	+ 40,5
Iran	64886	8	48901	8	37405	8	+ 32,7	+ 73,5
Indien	39891	9	31623	9	19684	10	+ 26,1	+ 102,7
Volksrepublik China	26881	10	18309	13	18450	11	+ 46,8	+ 45,7
Japan	26481	11	18740	11	20543	9	+ 41,3	+ 28,9
Pakistan	24352	12	16170	14	15103	14	- 50,6	+ 61,2
Dänemark	22246	13	20441	10	18357	12	+ 8,8	+ 21,2
USA	21757	14	18580	12	16489	13	+ 17,1	+ 32,0
Afghanistan	18986	15	13140	16	9297	16	+ 44,5	+ 104,2
Türkei	18955	16	13670	15	11708	15	+ 38,7	+ 61,9
Brasilien	12979	17	4886	22	5064	22	+ 165,6	+ 156,3
Schweden	12293	18	11211	17	8370	18	+ 9,7	+ 46,9
Portugal	11276	19	9050	18	9040	17	+ 24,6	+ 24,7

	1980		1979		1978		1979 zu 1980		1978 zu 1980	
	Importe	Rang	Importe	Rang	Importe	Rang	Zu- oder Abnahmean %	Zu- oder Abnahmean %		
Sowjetunion	9818	20	7256	19	5958	20	+	35,3	+	64,8
Hongkong	9443	21	2793	29	2973	27	+	238,1	+	217,6
Peru	8275	22	4285	23	3581	26	+	93,1	+	131,1
Spanien	6944	23	6519	21	7373	19	+	6,5	-	5,8
Marokko	6598	24	6897	20	4930	23	-	4,3	+	33,8
Taiwan	5682	25	3455	26	5171	21	+	64,5	+	9,9
Tunesien	4167	26	3496	25	2642	28	+	19,5	+	57,7
Griechenland	4056	27	3672	24	2565	29	+	10,5	+	58,1
Jugoslawien	3698	28	3159	28	624	40	+	17,1	+	492,6
Thailand	3625	29	1620	37	586	42	+	123,8	+	518,6
Ägypten	3436	30	1304	39	1391	35	+	163,5	+	147,0
Tschechoslowakei	3330	31	2031	34	4258	25	+	64,0	-	21,8
Süd-Korea	3054	32	2742	30	1881	32	+	11,4	+	62,4
Irland	2756	33	2333	32	1757	34	+	18,1	+	56,9
Finnland	2694	34	3200	27	2273	31	-	15,8	+	18,5
Rumänien	2639	35	2599	31	2285	30	+	1,5	+	15,5
Albanien	2045	36	1803	35	1009	37	+	13,4	+	102,7
Ungarn	1907	37	1567	38	1777	33	+	21,7	+	7,3
Singapur	1314	38	784	42	252	45	+	67,6	+	421,4
Bangla Desh	1193	39	1778	36	4743	24	-	32,9	-	74,8
Norwegen	1118	40	2204	33	646	39	-	49,3	+	73,1
DDR	1083	41	755	43	1276	36	+	43,4	-	15,1
Kanada	891	42	731	44	453	43	+	21,9	+	96,7
Bulgarien	782	43	788	41	117	51	-	0,8	+	568,4
Polen	715	44	694	45	614	41	+	3,0	+	16,4
Nepal; Buthan	570	45	488	46	195	49	+	16,8	+	192,3
Israel	539	46	335	49	97	54	+	60,9	+	455,7
Argentinien	440	47	405	47	215	47	+	8,6	+	104,7
Algerien	331	48	880	40	933	38	-	62,4	-	64,5
Libanon	223	49	63	54	112	53	+	254,0	+	99,1
Island	199	50	64	53	35	60	+	211,0	+	468,6
Madagaskar	173	51	106	52	236	46	+	63,2	-	26,7
Kolumbien	162	52	160	50	199	48	+	1,3	-	18,6
Philippinen	134	53	155	51	93	55	-	13,5	+	44,1
Malaysia	128	54	59	56	167	50	+	117,0	-	23,4
Mexiko	125	55	39	60	112	52	+	220,5	+	11,6
Sudan	75	56	—	—	—	—	—	—	—	—
Chile	72	57	6	74	17	62	+	1100,0	+	323,5
Republik Südafrika	67	58	386	48	283	44	-	82,6	-	76,3
Saudi-Arabien	62	59	44	59	8	67	+	40,9	+	675,0
Neuseeland	60	60	46	58	10	65	+	30,4	+	500,0
Sry Lanka (Ceylon)	59	61	52	57	3	75	+	13,5	+	1866,7
Irak	50	62	11	69	7	68	+	354,5	+	614,3
Europa	1344689		1228638		1078208		+	9,4	+	24,7
davon EWG	1129025		1034273		902108		+	9,2	+	25,2
davon EFTA	159647		149828		136536		+	6,6	+	16,9
Afrika	14914		13121		10448		+	13,7	+	42,7
Asien/Ozeanien	227724		161486		136953		+	41,0	+	66,3
Amerika	44792		28489		26254		+	57,2	+	70,6
Welt total	1632119		1431735		1251863		+	14,0	+	30,4

Erfasst sind alle Länder mit schweizerischen Importen im Werte von über Fr. 50000.— im Jahre 1980

Die schweizerische Textilausfuhr ist also ziemlich einseitig von den Industrieländern des Westens abhängig. Aus der Statistik gehen indessen deutlich die Anstrengungen hervor, welche von den Textilexportoreuren auch in zahlreichen andern Ländern unternommen werden. Auch in Zukunft dürften die kaufkräftigen Industriestaaten die Hauptkunden sein, aber es ist nötig, weiterhin mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln nach einer Verbesserung des Absatzes in andern Ländern zu trachten.

Für die Spinnstoff-Ausfuhr wurde 1980 der Betrag von 138,3 Mio. Franken gelöst.

Beträchtliche Zunahme der Importe ausländischer Textilien

Unser Land führt von Jahr zu Jahr erheblich mehr ausländische Textilien ein. Die grössten Lieferungen kamen 1980 aus den gleichen fünf europäischen Staaten, die auch am meisten Schweizer Textilien bezogen; auch der Textilhandel floriert am besten zwischen Herstellerländern, deren Einfuhr durch keine Einfuhrzölle und andere Hemmnisse behindert wird.

Die Zunahme der Importe ausländischer Textilien ist zu einem erheblichen Teil preisbedingt. Es sind daran alle

Sparten beteiligt, auch die Textilindustrie selber, nicht nur ihre Abnehmer der Bekleidungsindustrie und die Grossverteiler. Der internationale Kampf ist so hart, dass schon geringe Preisdifferenzen den Ausschlag für die Bevorzugung des ausländischen Konkurrenzproduktes geben, angefangen beim Rohstoff über sämtliche Fabrikations- und Handelsstufen bis zum Verkauf über den Ladentisch.

Die Schweiz ist auch im Textilbereich ein eigentlicher Testmarkt, und es ist für viele eine Prestigefrage, auf ihm erfolgreich zu sein, koste es, was es wolle ... oder eben nicht wolle. Wäre dieser Markt nicht so klein, könnte man ihn neben der Bundesrepublik Deutschland fast als den idealen Abladeplatz für die ausländische Konkurrenz bezeichnen, denn

- die Einfuhr ist vollständig frei
- die Einfuhrzölle sind überaus niedrig
- über 100 Entwicklungsländer erfreuen sich ausserdem bedeutender Zollpräferenzen

Die Schweizer Textilindustrie kann dieser Konkurrenz, die auf den ausländischen Märkten übrigens die gleiche ist und die teilweise in ihrem eigenen Land von einem grossen staatlichen Protektionsschirm geschützt ist, nichts anderes entgegensetzen als die eigene Leistung. Vom Staat hat sie keine Hilfe zu erwarten; es bedeutet schon viel, dass unsere staatlichen Stellen wenigstens ihren Textilbedarf im Inland decken. Drohungen wohlbestattler, übereifriger Staatsfunktionäre bis in sehr hohe Gehaltsklassen hinein, man werde oder könnte sich auch anders verhalten, werden zwar immer wieder etwa ausgestossen, und es ist dann halt leider nötig, ihnen in aller Bescheidenheit und mit viel Geduld die Zusammenhänge zu erklären und sie dabei vielleicht auch wieder einmal zu erinnern, wessen Brot – gutes Brot! – sie denn eigentlich zu essen geruhen.

Importe ausländischer Textilien 1980 nach Lieferkategorien

Anzahl	Mit Lieferungen	Total	Lieferungen	In % vom
Länder	total	pro Land	dieser Länder	Textilimport
	(in Mio. Fr.)		(in Mio. Fr.)	Schweiz
41	bis	0,2	1,714	0,1
5	0,2–	0,5	2,103	0,1
3	0,6–	1,0	2,388	0,1
5	1,1–	2,0	6,615	0,4
11	2,1–	5,0	35,500	2,2
6	5,1–	10,0	46,760	2,9
5	10,1–	20,0	74,489	4,6
6	20,1–	50,0	161,600	9,9
4	50,1–100,0		315,076	19,3
4	über–100,0		985,898	60,4

Aus 80 Ländern wurden keine Textilien direkt in die Schweiz importiert.

Für die Einfuhr von textilen Rohstoffen bezahlte die Schweiz 1980 den Betrag von 452,9 Mio. Franken.

1980	759 Mio. Franken
1979	753 Mio. Franken
1978	751 Mio. Franken

Schlimm sieht es dagegen bei Bekleidung und Wäsche aus, wo der Einfuhrüberschuss jedes Jahr stark zunimmt:

1980	1908 Mio. Franken
1979	1580 Mio. Franken
1978	1336 Mio. Franken

Bei so grossen Fertigwaren-Importen ist es klar, dass der Absatz schweizerischer Garne und Gewebe bei den inländischen Verarbeitern laufend zurückgeht und durch vermehrte Exporte kompensiert werden muss. Bei den entsprechenden Anstrengungen spielt die Kollektivmarke Swiss Fabric eine Rolle von erheblicher Bedeutung.

Ein Blick noch auf die Entwicklungsländer, worunter wir hier jene über 100 Staaten verstehen, deren Einfuhren in die Schweiz in den Genuss von Zollvergünstigungen kommen. Bei den Textilien machten die Direktimporte aus solchen Ländern 1980 rund 227 Mio. Franken aus (38% mehr als 1978), was 14% der Gesamteinfuhr entspricht. Umgekehrt konnten Schweizer Textilien im Werte von 321 Mio. Franken (26% mehr als 1978) nach solchen Ländern exportiert werden; dies sind 13% der Gesamtausfuhr. Der Exportüberschuss betrug 94 Mio. Franken. Es ist aber zu beachten, dass es einige weitere Länder der Dritten Welt gibt, denen die Schweiz im Textilbereich keine Zollvorteile einräumt (weil sie in der Entwicklung relativ weit fortgeschritten sind), dass auch Staatshandelsländer zu den Tieflohn- bzw. Billigpreisländern gehören, die auf allen Märkten einen ausserordentlichen Preisdruck ausüben, und schliesslich ist nicht zu übersehen, dass viele aus westlichen Staaten eingeführte Textilerzeugnisse teilweise Vorstufenmaterial enthalten, die nicht aus dem eigenen Lande stammen. Dies trifft insbesondere bei zahlreichen konfektionierten Artikeln zu.

Das Vierpunkteprogramm der Schweizer Textilindustrie für bessere Rahmenbedingungen im Aussenhandel

Die Schweiz ist ein Hochlohnland, auch im Textilbereich. Es braucht eine lange Zeit, bis sich die Infrastruktur der Tieflohnländer so entwickelt hat, dass auch in ihrer Industrie anständige Löhne und Sozialleistungen die Regel sein werden, die es den Arbeitnehmern ermöglichen werden, mehr Waren, im eigenen Lande fabrizierte und importierte, zu kaufen. Die ausserordentlichen Lohn- und Preisunterschiede werden erst im Verlaufe von Jahrzehnten verschwinden. In der Zwischenzeit müssen die Tieflohnländer mit gesteigerten echten Leistungen einen fairen Wettbewerb zu bestehen lernen, der auch für sie mit Vorteilen verbunden sein wird. Nicht stets mehr Protektionismus soll die Lösung sein, sondern ein immer freierer Warenaustausch, und Austausch kann auch im Textilsektor nur Handel in beiden Richtungen bedeuten.

Kein Land der Welt wird von selbst die für sich sehr günstigen Verhältnisse im Aussenhandel mit der Schweiz zu ändern trachten; man muss es dazu veranlassen. Die liberale Einfuhrpolitik der Schweiz wird begreiflicherweise von allen Ausländern als überaus angenehm empfun-

Die schweizerische Textilaussenhandelsbilanz

Es grenzt fast an ein Wunder, dass die Bilanz des Schweizer Textilaussenhandels immer noch aktiv ist. Der Ausfuhrüberschuss betrug in den letzten drei Jahren immer fast gleichviel, nämlich:

den. Dazu auch den gebührenden Respekt aufbringen wird man im Textilsektor jedoch wohl erst dann, wenn man selber einmal einen bescheidenen Beitrag an einen freieren Warenaustausch geleistet hat.

Die schweizerische Textilindustrie möchte weiterexistieren, und dazu ist kein Protektionismus nötig, wie er andernorts gang und gäbe ist. Es wäre schon ein erheblicher Fortschritt, wenn man in der schweizerischen Aussenhandelspolitik in Zukunft einige wichtige Punkte wie die folgenden beachten würde:

1. Wer die Schweiz frei mit Textilien beliefern will, darf den eigenen Markt den Schweizer Konkurrenzprodukten nicht völlig verschliessen, sondern es sind für die bestehende Nachfrage nach Schweizer Spezialitäten die entsprechenden Importmöglichkeiten zu normalen Zoll- und andern Bedingungen zu schaffen.
2. Schweizerische Zollpräferenzen für die Textileinfuhr sollen für jene Entwicklungsländer aufgehoben werden, welche die unter Punkt 1 hiervor erwähnte Voraussetzung nicht erfüllen, und für Staatshandelsländer sind auch in Zukunft keine solchen einzuräumen.
3. Die bevorzugte Behandlung bei der Textileinfuhr in die Schweiz ist bei den einzelnen Staaten in dem Masse abzubauen, als sich ihre Textilindustrie in bezug auf Leistungsfähigkeit mit jener der traditionellen Industrieländer vergleichen lässt.
4. Bei plötzlich verfügten zusätzlichen Importbehinderungen einzelner Länder soll die Schweiz ausgeklammert werden. Wenn dies nicht unverzüglich erreicht wird, ist mit Retorsionsmassnahmen nachzuholen.

Gegen dieses Vierpunkteprogramm ist sachlich von keiner Seite etwas einzuwenden. Bei den für die schweizerische Aussenhandelspolitik zuständigen Stellen und Verhandlungsdelegationen sollten deshalb keine Hemmungen bestehen, diesem Programm bei jeder sich bietenden Gelegenheit – und es sind deren viele – zum Durchbruch zu verhelfen.

Die liberale Haltung der Schweiz im Ausserhandel wird gewiss nur dann als Beispiel in der Praxis angewendet werden, wenn man die in Betracht fallenden ausländischen Partner unter sanftem Druck dazu zwingt. Das Problem, langsam zu einem Dienstleistungszweig zu werden, dessen Unternehmer sich mehr als Händler mit ausländischen Erzeugnissen aus Niedrigpreisländern befassen und sich weniger als Fabrikanten und Exporteure hochwertiger Schweizer Produkte betätigen, woraus entsprechende Arbeitsplatzverluste resultieren würden, besteht weiterhin, und es wird wichtig sein, dies im Auge zu behalten.

Ernst Nef

Prosperieren dank Protektion?

Seit Wochen laufen am Genfer Gatt-Sitz die Gespräche heiss, um den Boden für eine allseits akzeptable Erneuerung des Multifaserabkommens (MFA) zu ebnen. Bei dieser Übereinkunft handelt es sich um eine Vereinbarung über den internationalen Handel mit Textilien, die seit 1974 in Kraft ist. Sie hatte ihren Vorläufer im Baum-

wollabkommen aus den späten fünfziger Jahren und wurde 1977 mit einem Zusatzprotokoll verlängert, das Ende dieses Jahres ausläuft. Man rechnet heute damit, dass die eigentliche Verhandlungs runde im September in Angriff genommen werden kann.

Um die Ausgangslage für eine allfällige Verlängerung des MFA zu beurteilen, muss man sich vor Augen halten, vor welchem weltwirtschaftlichen Hintergrund damals diese Übereinkommen getroffen worden sind. Die westlichen Märkte waren von Fertigprodukten aus Billigländern überschwemmt, so dass verschiedene Industriezweige in europäischen Ländern und den USA in echte Bedrängnis geraten waren. Um sich diesen veränderten Marktbedingungen anpassen zu können, mussten die Industriestaaten Zeit gewinnen. In dieser Situation fand die Textil- und Bekleidungsindustrie einen willkommenen Schutz im MFA, das den Entwicklungsländern Exportbeschränkungen auferlegte. So verständlich diese Protektionsmassnahme aus der Sicht der westlichen Wirtschaft war, so schizophren mutet es an, dass den Entwicklungsländern einerseits Textilmaschinen geliefert wurden, anderseits aber die damit produzierten Güter nicht frei exportiert werden durften.

Unter den Unterzeichnerstaaten herrschte von Anbeginn weg Einigkeit darüber, dass das MFA von vorübergehender Dauer sein und möglichst bald durch eine Liberalisierung des Handels mit Textil- und Bekleidungswaren abgelöst werden sollte. Man ging davon aus, dass nach erfolgter Strukturanpassung der westlichen Textilindustrie der Freihandel wieder Platz greifen sollte. Wie wurden nun die letzten sieben Jahre in den Industrieländern genutzt? Sind die Strukturprobleme wie geplant gelöst worden? Darauf mit Ja oder Nein antworten zu wollen, hiesse, die Verhältnisse allzu einfach darzustellen. Im EG-Raum gibt es Staaten, deren Textil- und Bekleidungsindustrie sich den neuen Marktverhältnissen ziemlich gut angepasst haben (Bundesrepublik, Niederlande). Dasselbe lässt sich auch von unserer heimischen Industrie sagen, obwohl der Restrukturierungsprozess noch keineswegs abgeschlossen ist. Im Gegensatz dazu hat es die Textilwirtschaft in England, Frankreich, Italien und Belgien weitgehend verpasst, die nötigen Anpassungen vorzunehmen. Es ist deshalb auch kein Zufall, dass die gemeinsame Verhandlungslinie der EG-Staaten für eine Verlängerung des MFA noch kaum erkennbar ist. Zu verschieden sind die Wünsche, die man mit einer Erneuerung des Abkommens verbindet.

Mit Sicherheit darf man aber annehmen, dass der Protektionismus in der bevorstehenden Verhandlungs runde noch nicht verschwindet. Gestritten wird höchstens über dessen Ausmass. Das «vorübergehende» Abkommen von 1974, mit dem man der westlichen Textilwirtschaft eine Verschnaufpause auf dem Weg zur Wiedererlangung der Konkurrenzfähigkeit mit den Billiglohn ländern gönnen wollte, droht also zur ständigen Einrichtung zu werden. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, ob ein protektionistisches Klima wirklich das günstige Umfeld darstellt, um sich der effektiven Marktsituation anpassen zu können. Da halte ich es mit einem deutschen Textilfabrikanten, der kürzlich gewarnt hat: «Mittelfristig schlafert der künstlich entspannte Wettbewerb die Unternehmer ein.» Die vom Freihandel ausgeklammerten Ausnahmen müssen sich in engen Grenzen bewegen, wenn wir nicht Gefahr laufen wollen, den Wohlstand, den uns eben dieser Freihandel in der westlichen Welt beschert hat, Stück um Stück zu verlieren.

Kantonsrat Dr. Eric Honegger
Rüschlikon

Überdurchschnittliche Produktivitätssteigerungen in der Schweizer Textilindustrie

Der neuerliche Anstieg der Teuerung macht uns allen zu schaffen. Nicht nur die höheren Zinssätze führen zu einer Kostensteigerung beim Fremdkapital und via Mietzinsen zu einer Erhöhung des Landesindexes der Konsumentenpreise, sondern ganz allgemein ist eine Teuerung in der Schweiz im Gange, gegen die bis heute die Massnahmen der Schweizer Nationalbank noch nicht oder noch nicht genügend gewirkt haben.

Ein Teil dieses Teuerungsschubes ist sicher darauf zurückzuführen, dass der Aussenwert unseres Schweizer Frankens sich real abgeschwächt hat. Dies hat zwar unsere Exportstellung verbessert, zugleich aber unsere Importe wesentlich verteuft.

Die restriktive Geldpolitik der Nationalbank hat in den letzten Wochen – zusammen mit anderen Faktoren – zur Folge, dass der Schweizer Franken sich langsam von seinem bisherigen stabilen Verhältnis zur DM zu lösen scheint.

Wir stehen somit möglicherweise vor einer Phase, in der eine interne Teuerung mit einem neuerlichen Anstieg des Schweizer Frankens zusammenfällt. Gleichzeitig ist die Textilkonjunktur im Ausland schwach; die gestiegenen Kosten sind deshalb nur schwer überwälzbar. Mit anderen Worten: Der Druck auf die Margen nimmt in der gegenwärtigen Phase des Konjunkturverlaufes zu.

Da die Margenverschlechterungen, die eingetreten sind und sich noch abzeichnen, sowohl erlösesseitig (Wechselkursverhältnis) als auch kostenseitig (hausgemachte Teuerung) bedingt sind, ist es keine leichte Unternehmeraufgabe, dagegen anzukämpfen.

Bekannt sind die beiden Auswegstrategien der qualitativen Steigerung der Produkte und der Produktivitätssteigerung. Wir sind der Meinung, dass beide Elemente zusammentreffen müssen, wenn das Unternehmen in den bevorstehenden Zeiten gut über die Runden gebracht werden soll.

Eine qualitative Steigerung des Produktes und damit verbunden eine Erhöhung seines Marktwertes, also das sogenannte up trading, ist leider in der Textilindustrie nicht leicht zu verwirklichen. Die Erhöhung des Marktwertes kann meist nur über den Umweg höherer Herstellkosten erreicht werden, weil das qualitativ anspruchsvollere Produkt in der Regel nur in kleineren Auflagen produziert werden kann und weil es einen grösseren Verkaufsaufwand erfordert. Hinzu kommt häufig eine damit verbundene Verstärkung der Beschäftigungs- und Absatzschwankungen, wenn es sich um modische Artikel handelt. In einer Konjunkturphase, wie der gegenwärtigen, neigt der Markt dazu, den zusätzlichen Aufwand für ein qualitativ und modisch hochstehendes Produkt nicht voll zu honorieren.

Entscheidend ist daher, dass nebst einer qualitativen Steigerung auch eine Produktivitätsverbesserung erzielt werden kann. Nur auf diese Weise können die Stückkosten gesenkt werden. Gerade auf diesem Gebiet haben unsere Betriebe in den letzten Jahren grosse Fortschritte erzielt.

So geht aus dem Jubiläumsbericht des VATI hervor, dass die Textilindustrie eine Produktivitätssteigerung auszuweisen hat, die weit über dem Durchschnitt der Gesamtindustrie liegt. Der VATI hat dabei den Produk-

tionsindex des BIGA mit den Beschäftigten gewichtet. Er ist zu folgendem Resultat gekommen: Setzt man die Produktivität in der Textilindustrie für 1966 = 100, so betrug sie 1980 216,3. Die Gesamtindustrie erzielte in derselben Periode eine Produktivitätsentwicklung von 100 auf 180,7.

In der Spinnerei und Weberei drückt sich die Produktivitätssteigerung nicht nur im Ersatz-Alter langsamer laufender Maschinen durch moderne Schnellläufer, sondern auch in der Steigerung der gearbeiteten Maschinenstunden pro Maschine aus. Dadurch werden vor allem die Kapitalkosten und die Abschreibungsdauer günstig beeinflusst. Einige Zahlen aus der Baumwollspinnerei und -weberei, die im Industrieverband Textil (IVT) zusammengeschlossen sind, mögen dies belegen:

Während der durchschnittliche Ausnutzungsgrad der Maschinen 1963 in der schweizerischen Spinnerei und Weberei bei 3500–3700 Stunden pro Maschine lag, stieg dieser bis 1980 in der Spinnerei auf rund 5200 Stunden, in der Weberei auf rund 4750 Stunden. Das bedeutet, dass im vergangenen Jahr die Maschinen durchschnittlich während etwa 2½ Schichten in Betrieb waren.

Die besonders produktivitätsorientierten Betriebe, deren Maschinen 1980 dreischichtig in Betrieb waren (über 6000 Stunden) hatten in der Spinnerei gemessen am Gesamtmaschinenbestand der Branche einen Anteil von fast 30%, in der Weberei von rund 15%.

Die hohen Maschinenlaufzeiten können nur aufrecht erhalten werden, wenn damit Produkte hergestellt werden, die nicht voll dem modischen Wandel unterworfen sind oder die in einem begrenzten Umfang auf Lager produziert werden können. Diese Voraussetzung ist vor allem für Halbfabrikate mehr oder weniger gegeben.

Und damit kommen wir wieder zum Ausgangspunkt unserer Betrachtungen zurück: Qualitative Steigerung und Produktivitätssteigerung lassen sich nur bei wenigen Produkten der Textilindustrie gut kombinieren. In der Mehrzahl geht es um einen Kompromiss oder besser gesagt um eine Optimierungsfrage.

Die vorhandenen Zahlen belegen, dass die Schweizer Textilindustrie in dieser Richtung grosse Fortschritte erzielt hat: Sie hat es verstanden, die Qualität ihrer Produkte zu halten oder zu verbessern und gleichzeitig eine enorme Produktivitätssteigerung zu erreichen. Sie hat damit selbst eine positive Antwort auf die Standortfrage gegeben.

Dr. A. Hafner

Die Industrie findet weiterhin statt

Die seit langem bekannte Drei-Sektoren-Theorie hat sich bisher in vielen Ländern als zutreffend erwiesen. Sie bringt zum Ausdruck, dass der Anteil der Industrie an der Gesamtwirtschaft in der letzten Entwicklungsphase zurückgeht zugunsten des Dienstleistungsbereichs. Auch die Schweiz liefert dazu einige deutliche Zahlen. Entfielen 1960 von den 2,7 Mio. Erwerbstätigen 14,6% auf den Primärsektor (Landwirtschaft), 46,5% auf den Sekundärsektor (Industrie) und 38,9% auf den Tertiärssektor (Dienstleistungen), stellte sich das Verhältnis zehn Jahre später auf 8,6/46/45,4%, und für 1980 weist die Statistik bei rund 3 Mio. Erwerbstätigen Anteile von 7,3/39,7/53,0% aus.

Bisher wurde allgemein eine ständige Fortsetzung dieser Entwicklung angenommen. Aufgrund einer solchen Einschätzung konnten auch Begriffe wie jener der «postindustriellen» Gesellschaft entstehen, in der sich offenbar das gesamte Heer der Beschäftigten nur noch mit der Bereitstellung von Dienstleistungen befasst – und entsprechend nur solche konsumiert werden. Dass eine derart extreme Sicht schon immer etwas zu einfach war, belegt allein die schlichte Überlegung, dass kaum je ein Staatsbeamter oder ein Bankangestellter Schuhe herstellen wird.

Auch Tertiärsектор hat Grenzen

Die bedeutendsten Wirtschafts-Forschungsinstitute Deutschlands sind seit zwei Jahren im Auftrag der Bundesregierung mit Strukturanalysen beschäftigt, welche bereits einige bemerkenswerte Teilerkenntnisse zutage gefördert haben, wie das St. Galler Zentrum für Zukunftsforschung kürzlich in seinen Mitteilungen festhielt. Bisher ist man davon ausgegangen, dass der tertiäre Sektor in seinem Wachstumsprozess die in der übrigen Wirtschaft frei werdenden Arbeitskräfte problemlos absorbieren würde. Dass dies schon in der jüngeren Vergangenheit nicht immer der Fall war, zeigt die Abnahme der Erwerbstätigen in der Schweiz um 285000 von 1973 bis 1976. Und der Rückgang blieb nicht etwa auf die Landwirtschaft und die Industrie beschränkt; 1975 und 1976 reduzierte sich auch die Erwerbstägitenzahl im Dienstleistungsbereich um rund 44000. Oder betrachten wir das vergangene Jahr: Während der Tertiärsектор 1,8% mehr Erwerbstätige verbuchte, waren es in den produzierenden Branchen 2,1% (vergleiche auch Bauwirtschaft).

Längerfristige Entwicklungen

Nun gut, man soll einzelne Jahreszahlen nicht überinterpretieren. Die deutschen Institute weisen hingegen auf einige bedenkenswerte längerfristige Entwicklungen hin. Zum ersten gingen die wachsenden Beschäftigtenzahlen im Dienstleistungssektor bisher zu einem beachtlichen Teil auf das Konto des Staates. Seit einiger Zeit ist jedoch in den Industrieländern ein zunehmender Widerstand gegen einen Weiterausbau staatlicher Tätigkeit festzustellen, der seine Begrenzung auch in den fast überall defizitären öffentlichen Haushalten findet. Zweitens beruht die Drei-Sektoren-Theorie auf der Annahme, mit wachsendem Wohlstand werde ein immer gröserer Teil des Einkommens für den Wahlbedarf, also auch und vor allem für konsumorientierte Dienstleistungen ausgeben. Hier gilt es zu differenzieren. Branchen wie der Tourismus sehen sich einer internationalen Konkurrenz gegenüber, so dass Wachstum nicht einfach programmiert ist. Lokal und regional abgestützte Dienstleistungen jedoch (Hausdienste, Schönheitspflege etc.) sind in ihrer Expansion von den «Wohlstandsträgern» abhängig, nämlich von den eigentlich produktiven Wirtschaftszweigen.

Im weiteren verweisen die deutschen Institute auf die zunehmende Berücksichtigung von standortgünstigeren Entwicklungsländern für die industrielle Produktion, was sich negativ auf die produktionsorientierten, letztlich aber ebenso die konsumorientierten Dienstleistungen auswirkt. Auch wenn Ausmass und Geschwindigkeit solcher Tendenzen noch unbekannt sind, setzen derartige Erkenntnisse doch einen Kontrapunkt zu den tradierten (Klischee-)Vorstellungen. Jedenfalls wird es auch in Zukunft nicht ohne «industrielles Hinterland» gehen.

Der Stickerelexport in den letzten 100 Jahren

Die traditionsreiche schweizerische Stickereiindustrie hat in den vergangenen 100 Jahren Höhen und Tiefen erlebt, wie sich zum Beispiel aus den Exportzahlen ablesen lässt. 1885 wurden noch für 90 Mio. Franken Stickereien ins Ausland verkauft. Kurz vor der Jahrhundertwende konnte die 100-Millionen-Grenze überschritten werden. Den absoluten Rekord erreichte das Stickereigewerbe im Jahr 1919, als die Ausfuhr einen Wert von 410 Mio. Franken repräsentierte. 1929 ging die Zahl auf unter 100 Mio. Franken zurück; erst in den fünfziger Jahren konnte dieser Wert wieder erreicht werden. 1980 kam der Stickerelexport auf 253 Mio. Franken zu stehen. Dieser langfristige Überblick wiederspiegelt sowohl die jeweilige Konjunkturlage als auch den Substitutionsprozess.

Anteilmässig trugen die einschlägigen Ausfuhren bis in die zwanziger Jahre hinein mit zweistelligen Prozentzahlen zum wetmässigen Gesamtexport bei (Beispiele: 1900 14,2%; 1910 17,1%; 1920 12,0%). In der Folge war die relative Bedeutung der Stickereiausfuhren rückläufig; im vergangenen Jahr betrug sie noch 0,5%.

Starke Produktivitätssteigerung in der Textilindustrie

Im Zeitraum 1970 bis 1980 erhöhte sich die Produktivität in der schweizerischen Textilindustrie um beinahe 80%. Der Index der mengenmässigen Produktion lag 1980 um rund 9% über dem Stand von 1970, wogegen die Zahl der Beschäftigten in derselben Periode erheblich zurückgegangen ist, nämlich von fast 60000 zu Beginn der siebziger Jahre auf heute etwas mehr als 36000 Erwerbstätige. Die Produktivität als Masszahl für den «Output» pro Mitarbeiter hat sich in der Textilindustrie damit deutlich stärker verbessert, als im Durchschnitt der Gesamtindustrie unseres Landes ausgewiesen wird.

Um sich auf den verschiedenen wichtigen Auslandsmärkten halten zu können und nicht aus dem Binnenmarkt gedrängt zu werden, hat die Textilindustrie im vergangenen Jahrzehnt grosse Rationalisierungsanstrengungen unternommen müssen. Es ist klar, dass diese Bemühungen viel Geld gekostet haben, denn die Produktivitätssteigerung setzt in der Regel eine höhere Kapitalintensität voraus. Das bedeutet nichts anderes als Investitionen. Je nach Sparte belaufen sich diese für einen nach modernen Konzeptionen eingerichteten und ausgestatteten Arbeitsplatz heute in der Textilindustrie auf 1 Million Franken, womit die Kosten höher liegen als in vielen andern Erwerbszweigen der industriellen Wirtschaft.

Der sekundäre Sektor der Schweiz – im wesentlichen Industrie und Bauwirtschaft – hat zwischen 1970 und 1980 über 200000 Beschäftigte verloren. Die Redimensionierung in der Textilbranche stellt also keinen Einzelfall dar. Dennoch ist sie für einen so traditionsreichen und in einzelnen Regionen schwerpunktmaessig verankerten Industriezweig natürlich recht schmerhaft. Die laufende Anpassung an radikal veränderte Gegebenheiten – etwa an die Höherbewertung des Schweizerfrankens oder das Aufkommen starker Konkurrenten in Entwicklungsländern – erweist sich indessen in einem marktwirtschaftlichen System als unerlässlich. Man hat genügend negative Beispiele von fehlender Flexibilität oder staatlichem Erhaltungsinterventionismus, die eine Volkswirtschaft als Ganzes per saldo teurer zu stehen

TRICOTSTOFFE

bleichen drucken

ausrüsten

E. Schellenberg Textildruck AG, 8320 Fehraltorf
Telefon 01 954 12 12/13



Die zuverlässige, leistungsfähige
Feinbaumwollzwirnerei
E. Ruoss-Kistler AG, 8863 Buttikon
Telefon 055/67 13 21, Telex rkag 875530

CURCHOD

Qualitätswerkzeuge für die
Textilindustrie
in Betrieb und Werkstatt

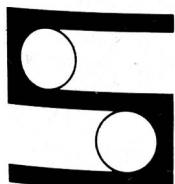
Curchod Werkzeuge 8630 Rüti ZH
Telefon 055/31 14 55

A.W. Graf AG, Weberei 8308 Illnau

Telefon 052 44 13 77

Wir verarbeiten
Baumwolle, Zellwolle, synthetische Garne und Zwirne

Rohgewebe in Breiten von 60–260 cm, technische Gewebe
(Stücklängen bis 1000 m). Bettwäschestoffe roh, gebleicht,
gefärbt. Gerauhte Gewebe.



Dockenwickler

Spaleck Systemtechnik AG
CH-8134 Adliswil
Rebweg 3
Telefon 01-710 66 12
Telex 58664



Bänder aller Art
Textil-Etiketten

Huber & Co. AG
Bandfabrik
5727 Oberkulm

Dessins -CRÉATION

Patronage und Jacquardkarten

Harnischbau
für sämtliche Jacquardmaschinen

Wir beraten Sie gerne:

Fritz Fuchs
Aargauerstrasse 251, 8048 Zürich
Telefon 01 62 68 03



Jacquard-Patronen und Karten

Telefon 085 5 14 33

Converta AG, 8872 Weesen

Telefon 058/43 16 89

- Chemiefaser Konverterzüge
- Effektfaserbänder

Struktur und Effektgarne
Nm 1.0–5.0 in 100% Baumwolle
Baumwolle/Wolle, Chemiefasermischungen,
rohweiss und gefärbt.

INDEP

INKASSO-EXPERTEN SEIT ÜBER DREISSIG JAHREN

Senden Sie mir Ihre Unterlagen an folgende Anschrift:

INDEP TREUHAND- UND REVISIONS AG
POSTFACH, 8039 ZÜRICH, TEL. 01/211 70 10

kommt als rechtzeitige strukturelle Umstellungen, wie sie in der Textilindustrie offensichtlich in hohem Masse vorgenommen worden sind.

Verkannte Bedeutung der Bekleidungsindustrie

9 Kantone mit jeweils 1000 bis über 7000 Arbeitsplätze

Die schweizerische Bekleidungsindustrie stellt in immer weniger Betrieben mit sinkendem Belegschaftsbestand mehr Bekleidung her als in früheren Jahren. Das wird nach Meinung des Gesamtverbandes der schweizerischen Bekleidungsindustrie bisweilen übersehen. Verkannt werde ausserdem die Bedeutung der Bekleidungsindustrie für einzelne Regionen und Kantone, wo zudem ein sehr beachtlicher Teil der für Frauen geeigneten Arbeitsplätze auf diese Industrie entfällt.

Von den in 630 Betrieben tätigen 28000 Arbeitskräften trifft es einen Anteil von 26,5% auf den Kanton Tessin. Auf den Plätzen 2 bis 5 folgen mit 14,3% der Kanton St. Gallen, mit 9,9% der Kanton Aargau, mit 9,4% der Kanton Zürich und mit 8,3% der Kanton Thurgau. Zwischen 1000 und 2000 Personen zählt die Bekleidungsindustrie (ohne Schuhindustrie, Schneidergewerbe, Abänderungsateliers des Einzelhandels) ausserdem in den Kantonen Luzern, Waadt, Bern und Solothurn. Gemesen an allen von Frauen eingenommenen industriellen Arbeitsplätzen ist die Bekleidungsindustrie im Kanton Tessin mit 45%, in den Kantonen St. Gallen und Thurgau mit rund einem Fünftel beteiligt.

Der Gesamtverband der schweizerischen Bekleidungsindustrie schätzt den Gesamtumsatz der schweizerischen Bekleidungsindustrie (zu Fabrikpreisen, also ohne Detailhandelsmargen) auf annähernd 2 Mrd. Franken.

Gesamtverband
der schweizerischen Bekleidungsindustrie,
8024 Zürich

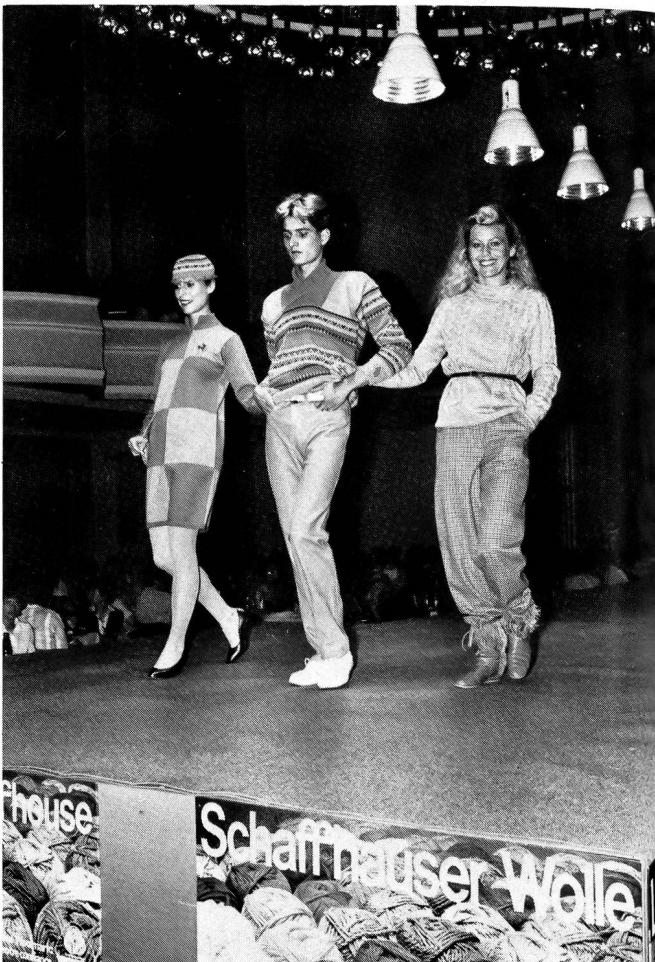
«Erfolgsrechnung» der Drei Säulen 1979

Im Rahmen der Alters-, Invaliden- und Hinterlassenenversorge haben 1979 (aktuellste Zahl, zum Teil noch Schätzungen) alle drei Säulen zusammen 25,4 Mrd. Franken eingenommen und 16,6 Mrd. Franken ausgegeben. Der daraus resultierende Überschuss erreichte 8,8 Mrd. Franken. Diese Zahl ergibt allerdings ein wenig aussagekräftiges Bild.

Geeigneter erscheint demgegenüber die separate Betrachtung der einzelnen Säulen. So schloss die erste Säule (staatlich verordnete Vorsorge: eidgenössische und kantonale AHV und IV inklusive Ergänzungsleistungen) bei Gesamteinnahmen von 12 349,8 und Gesamtausgaben von 12 568,0 Mio. Franken mit einem Defizit von 218,2 Mio. Franken ab. Ganz anders die zweite Säule (berufliche Vorsorgeeinrichtungen), wo den Einnahmen von 10 411 Mio. Franken Ausgaben von 3 098 Mio. Franken gegenüberstanden und somit ein hoher Überschuss von 7 313 Mio. Franken resultierte. Die dritte Säule schliesslich (private Versicherungen) verzeichnete Einnahmen von 2 641,3 Mio. Franken und Ausgaben von 917,3 Mio. Franken, was auf einen Einnahmenüberschuss von 1 724 Mio. Franken hinausläuft. In diesen unterschiedlichen Einnahmen- und Ausgabenstrukturen kommen unter anderem die verschiedenen Finanzierungssysteme der einzelnen Säulen zum Ausdruck.

Mode

Modeschau Schaffhauser Wolle 1981



Traditionsgemäss informiert die Schaffhauser Wolle vor den Sommerferien die Wollfachgeschäfte und die Handarbeitslehrerinnen über die neuen Modetrends in bezug auf Farben, Formen und Strukturen für die kommende Saison HERBST/WINTER 81/82. Diese Modeschau ist gleichzeitig auch der Anlass für die Veröffentlichung von zwei neuen SCHAFFHAUSER MODE-Journalen (Herbst/Winter Nr. 54 und Kinderbuch Nr. 25).

Rund 3 000 geladene Gäste haben an den beiden Veranstaltungen in Bern und Zürich begeistert applaudiert und den professionellen Mannequins und Dressmen eine stimmungsvolle Ambiance geschaffen, die Ihnen wohl das letzte bisschen Lampenfieber genommen hat. Den Auftakt hat ein kurzer Rückblick gemacht auf die Crédit Modeschau anlässlich der Muba in Basel. Wie vielfältig handgestrickte Mode sein kann und bei wievielen Gelegenheiten Selbstgestricktes getragen wird ohne der aktuellen Mode nachzustehen, bewiesen die hübschen Mannequins und Dressmen. In gekonnter Choreografie, untermauert mit passender Musik, zeigten sie in Themen zusammengefasst, was bei welcher Gelegenheit und in welcher Kombination in der kommenden Saison getragen werden kann.

Die neue Mode begünstigt wieder sehr die Masche, und damit auch alles Handgestrickte. Und welche Masche ist schöner als die selbst gestrickte? Wie präsentiert sich uns die modische Masche im Herbst 1981? Um es ganz kurz zu sagen

unkonventionell

Die scheinbar gegensätzlichen Kombinationen sind Mode. Und das bezieht sich auf Farben, Formen und Materialien.

Farben

Ganz im Trend ist die natürliche Farbigkeit. Darunter versteht man ausgewogene, harmonische Farben, die sich den Themen entsprechend kombinieren lassen. Die wichtigsten Farbgruppen sind die

Basis-Farben

neutrale Töne wie wollweiss – camel – beige – taupe – silber – flanellgrau – anthrazit – schwarz – klassische Braun-Nuancen

Blautöne

rauchblau – nebel – lavendel – helles Fjord – nachtblau – kobaltblau

Grün-Nuancen

loden – tundra (Winter khaki) – linde (helle olives) – türkis

Rottöne

signalrot – weinrot – rosenholz – koralle – terra – cola

Akzentfarben

goldbraun – ocker – Gelb-Töne

Gold-Lamé

Ohne «goldene Fäden», sehr sparsam eingesetzt, lässt sich die Mode des kommenden Winters kaum vorstellen

Garne

Auch hier wird besonderer Wert auf «Natur» gelegt, und daraus ergeben sich auch wertvolle Mischungen mit hohem Naturfaseranteil. Der Trend zu dickeren, voluminöseren Garnen hält weiterhin an, sowohl in reiner Wolle wie auch in hochwertigen Mischungen.

Dessinierung

Die Jacquards spielen in diesem Modewinter durch die folkloristische Tendenz ohne Zweifel eine wichtige Rolle. Sie werden als Bordüren gezeigt, betonen die Schulterpartien oder die Passen, und als Allover-Dessins sind sie klein und dezent. Daneben finden wir Clubstreifen, Längseffekte, Karos, Zopf- und Noppenmuster sowie Aran-Strukturen und Handweb-Optik.

Linien und Formen

Man spricht allgemein von drei Themen

«Edler» Country-Look

Sachlich sportliche Mode

Feminin-charmanter Linie

Es gilt als sicher, dass die Stricksaison 1981/82 stark von dem Folklore-Thema beherrscht wird. Doch da die Trachten dieser Länder (alpenländische, nordische, indianische Volkskunst) sehr unterschiedlich sind, finden wir neben der geraden Tunika auch den lose gegürteten

Kasak. Der Poncho ist ebenso vertreten wie die schmale Jacke mit Taillenbetonung und der klassische Westover wie der grobe lange Sportpullover. Daher ist es besonders wichtig, unkonventionell, das scheinbar Gegensätzliche modisch zu kombinieren.

Details sind immer noch das i-Tüpfchen.

Die an dieser Modeschau gezeigten Modelle sind in den beiden neuen Strickjournalen Schaffhauser Mode Nr. 25 (Kinder) und Schaffhauser Mode Nr. 54 (Herbst/Winter) enthalten.

Viel Spass beim Stricken mit SCHAFFHAUSER WOLLE!

DOB-Dessin-Tendenzen für Herbst/Winter 1982/83

Neben einer intensiveren Farbigkeit beeinflussen auch fantasievolle Dessins auf schmeichelnden Stoffen die Silhouetten der Nylsuisse- und Tersuisse-Damenoberbekleidung im Herbst/Winter 1982/83. Dies lässt sich klar aus den vielfältigen Dessin-Tendenzen herauslesen, die dieser Tage vom hauseigenen Modestudio der Viscosuisse AG, Emmenbrücke (Schweiz) einem ausgewählten und interessierten Partnerkreis vorgelegt wurden.

Die Palette der Dessins ist ebenso vielfältig und abwechslungsreich wie unkonventionell in ihrer Ausdrucksform. Grossflächige Motive floraler oder geometrischer Art bestehen neben rustikalen Mini-Dessins. Junge Jacquards beleben die Alltagsmode ebenso wie raffinierte Metalleffekte die Abendkombinationen, letztere noch unterstrichen durch Matt/Glanz-Schimmer.

Im einzelnen sind folgende, richtungsweisende Haupttendenzen erkennbar:

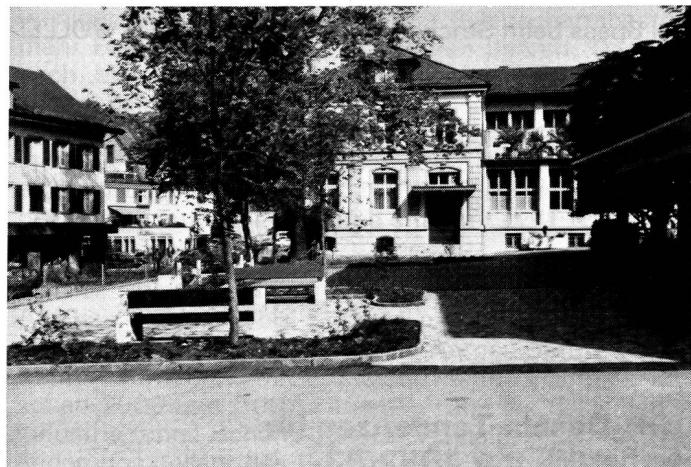
- grosse, flächige Blumen, verfremdet und aufgelöst bis hin zu Fleurs taches;
- Konturenblumen in Schablonen- und Scherenschnitt-optik;
- Early America und Patchwork-Ideen in Anlehnung an den Pioneer-Style;
- Flechtstrukturen;
- Schachbrettaufteilungen, Vichy und grosszügig angelegte Geometrie;
- kleine, bäuerlich-rustikale Blümchen und Ranken;
- Mosaik- und Kaleidoskop-Dessins;
- Chiné- und Moiré-Streifen mit Intarsien-Effekt;
- kleine, streng geometrische Contre-Fonds mit darübergelegten, weit verstreuten Motiven;
- schlichte, maskuline Dessins und Schafteffekte in femininer, weicher Kolorierung.

Wichtig ist auch die Tatsache, dass fondbedeckende Dessins aktuell bleiben und dass vermehrt streng geometrische Contre-Fonds mit darübergestreuten Motiven anzutreffen sind.

Viscosuisse, CH-6020 Emmenbrücke

Tagungen und Messen

9. Generalversammlung der Genossenschaft Schweizerische Textilfachschule



STF-Wattwil

Die im Programm der Jubiläumsfeier zum 100-jährigen Bestehen der Schweizerischen Textilfachschule eingeflochtene 9. Generalversammlung der Genossenschaft Schweizerische Textilfachschule, fand am Freitag, den 26. Juni 1981, am Vormittag, in Wattwil statt.

Als Präsident der Aufsichtskommission eröffnete Direktor Bruno Aemissegger, Pfungen, im vollbesetzten Hörsaal der jubilierenden Schule, die festlich gestimmte Versammlung. Er begrüsste die zahlreich erschienenen Genossenschafter, die Behördenvertreter, Verbandsdelegierten, die Tages- und Fachpresse, die geladenen Gäste und mit besonderer Freude den anwesenden Ehrenpräsidenten Fritz Streiff-v. Orelli, Aathal.

In seiner Ansprache gedachte Präsident Aemissegger den seit der letzten Generalversammlung verstorbenen Freunden der Schule und hob besonders den schweren Verlust hervor, den die Schule durch den plötzlichen Unfalltod des Fachlehrers Rolf Schaich erlitt. Er würdigte auch die Verdienste des heimgegangenen Präsidenten der Geschäftsprüfungskommission, Dr. Th. Wydler, auf dessen Wohlwollen die Schule stets zählen konnte. Die Versammlung ehrte die Verewigten im stillen Gedenken durch Erheben von den Sitzen.

Präsident Aemissegger wies dann auf den guten Verlauf des vergangenen Jahres hin. Besonders erfreulich war die grosse Sympathie, die man der Textilfachschule im Zusammenhang mit dem 100-jährigen Jubiläum in allen in- und ausländischen Fachkreisen entgegenbrachte. Die vielfältige Verbundenheit kam besonders durch die grosszügige Jubiläumsgabe zum Ausdruck. Mit Stolz und grosser Freude durfte die Schule einen Barbetrag von 500 000 Franken und Geschenke in Form von Apparaten und Maschinen im Wert von 1 Mio Franken dankbar entgegennehmen. Präsident Aemissegger dankte nochmals allen Spendern und Gönner für diese einmalige Generosität.

Aus Spendengeldern finanziert, konnte für die Studierenden ein zeitgemässer, modern gestalteter Aufent-

haltsraum geschaffen, das physikalische Laboratorium modernisiert und zweckmässig eingerichtet und die in der ehemaligen Seidenwebschule in Zürich aufbewahrte, wertvolle Kostümsammlung restauriert und Interessenten zugänglich gemacht werden.

Betreffend HTL-Ausbildung berichtete Präsident Aemissegger, dass derzeit eine spezielle Kommission das Problem weiter verfolgt. Momentan ist das Technikum Rapperswil daran, die Anzahl neuer Lehrkräfte und die daraus entstehende Kostenfolge bei Übernahme der HTL-Grundausbildung zu berechnen.

Im weiteren hob der Präsident dankend die wertvolle Unterstützung hervor, welche die Behörden und Verbände der Schule immer wieder angedeihen lassen. Mit weiteren Worten des Dankes, die er an die Schulleitung und Lehrerschaft, ebenso an die Mitglieder der Aufsichtskommission, an die Genossenschafter und an den Bildungsausschuss richtete, beendete Bruno Aemissegger seine, die Generalversammlung einleitende Ansprache.

Nach erfolgter Wahl der Stimmenzähler und des einstimmig genehmigten Protokolls der 8. Generalversammlung, berichtete Schuldirektor E. Wegmann über den Ablauf des Geschäftsjahres 1980, indem er die wichtigsten Punkte des allen Versammlungsteilnehmern zugegangenen Jahresberichts kurz erläuterte. Auf die Ausfälle im Lehrkörper bezugnehmend, dankte er der Industrie, dass sie bereit war, geeignete Fachleute zur Verfügung zu stellen, um die durch den tragischen Todessfall und durch Krankheit entstandenen Lücken zu überbrücken.

Die im Schulprogramm integrierten berufsbegleitenden Blockkurse gewinnen immer mehr an Bedeutung. Im Spinnereisektor absolvierten bereits 50 Meister diese Kursart. Auch Blockkurse für Webermeister werden im Ausbildungsprogramm zukünftig einen wichtigen Platz einnehmen. Eine grosse Schülerzahl meldete sich zum Besuch des Textilkaufleutekurses an, der im Herbst in Zürich beginnt. Gross ist auch die Schülerzahl in der Wattwiler Textilveredlungsabteilung und auch für den Webereisektor sind genügend Schuleintritte zu verzeichnen. Sorge bereitet nach wie vor der geringe Besuch der Wirkerei- und Strickerei-Abteilung. Erfreulicherweise ist die Schülerzahl im Jubiläumsjahr gegenüber dem Vorjahr um 20 Prozent höher. Zu wünschen wäre, dass dieser Trend weiterhin anhält.

Auch Direktor Wegmann beendete seine Ausführungen mit Dankesworten, gerichtet an die Aufsichtskommission, Behörden und Verbände sowie an Freunde und Gönner der Schule und dankte auch allen Helfern, die zum guten Gelingen der Jubiläumsfeier ihre Arbeitskraft und ihr Organisationstalent zur Verfügung stellten.

In der Jahresrechnung stehen 2,050 Mio Franken Einnahmen einer Ausgabensumme von 2,035 Mio Franken gegenüber, woraus ein Überschuss von 15 000 Franken resultiert. Die Rechnung wurde von der Geschäftsprüfungskommission sowie von der Revisions- und Treuhänderschaft, St. Gallen, geprüft und in Ordnung befunden und von der Versammlung einstimmig angenommen. Der Genossenschaftsbeitrag wurde auf gleicher Höhe wie bisher belassen und beträgt für 1981 Franken 350.–.

Auch das Budget für 1981 zeigt — abgesehen von den Jubiläumskosten — gegenüber 1980 keine wesentlichen Veränderungen. Einnahmen und Ausgaben werden sich im gleichen Rahmen bewegen und man erwartet wieder eine ausgeglichene Rechnung.

Die Zahl der Genossenschafter erhöhte sich leicht, indem zwei Austritten sechs Neueintritte gegenüberstehen.

Ein wichtiges Geschehnis der diesjährigen Generalversammlung bildeten die Traktanden Wahlen und Ehrungen.

Aus der Aufsichtskommission traten zurück:

- Dr. E. Brunschweiler, Vizedirektor der Ciba-Geigy AG, seit 1977 in der Aufsichtskommission
- Eduard Meyer-Desbaillets, Fabrikant in Neu St. Johann, seit 1961 in der Aufsichtskommission
- Ulrich Reber, St. Gallen, seit 1964 in der Aufsichtskommission

In dieser Reihenfolge dankte Präsident Aemissegger den scheidenden Herren für ihre langjährige Kommissionstätigkeit und ehrte jeden — unter dem Applaus der Versammlung — mit der Übergabe eines sinnvollen Geschenks und Blumengebindes.

Nach zwanzigjährigem Wirken in der Aufsichtskommission, davon 18 Jahre als Präsident, trat auch Direktor Bruno Aemissegger zurück.

Vizepräsident M. Honegger richtete an den scheidenden Präsidenten folgende Laudatio:

Sehr geehrte Versammlung,
Verehrter Herr Präsident,
Lieber Bruno,

Als Vizepräsident ist man der nächste Wegbegleiter des Präsidenten und ich benützte daher heute die Gelegenheit, Dir für die langjährige, erfreuliche und ertreffliche Zusammenarbeit, auch im Namen der Aufsichtskommission, herzlich zu danken.

Wir verabschieden heute mit Dir einen äusserst tüchtigen Schulpräsidenten, auf den immer Verlass war, einen hochgeschätzten Kollegen, der immer zu Rat und Hilfe bereit war sowie einen aufrichtigen Menschen, mit dem das Zusammenarbeiten immer ein Vergnügen bereitete.

Deine Leistungen wurden rasch anerkannt, Dein Rat geschätzt, Deine Meinung beachtet. Du hast Initiativen entwickelt, von denen unsere Schule profitiert hat, wobei ich vor allem den Zusammenschluss der beiden Textilfachschulen Wattwil und Zürich hervorheben will.

Das wichtige Problem für die Schweizerische Textilfachschule eine sichere Finanzbasis zu finden, die Durchführung der Neu- und Umbauten sowie der Renovierungsarbeiten in Wattwil und Zürich waren entscheidende Aufgaben, die Du in Deiner Amtszeit zu erfüllen hattest und bestens erledigt hast.

Wir alle danken Dir für Deinen grossen Einsatz und Dein uneigennütziges Wirken für unseren textilen Nachwuchs.

Die heutige Feier «100 Jahre Textilfachschule» als Abschluss Deiner Amtszeit, ist doch die Krönung für einen Präsidenten.

Als Zeichen der Anerkennung und zur Erinnerung an den heutigen Ehrentag stelle ich im Namen der Aufsichtskommission, der Direktion und sicher aller Freunde unserer Schule den Antrag an die Versammlung, Dich zum ersten Ehrenpräsidenten unserer Schweizerischen Textilfachschule zu ernennen.

Wer dieser Ehrung, die nur an Persönlichkeiten verliehen wird, die sich um die Schule besonders verdient gemacht haben, zustimmt, möge dies durch Akklamation bezeugen.

Mit der Feststellung: «Ich habe niemanden gesehen, der nicht applaudierte, somit bist Du zum Ehrenpräsidenten gewählt und verdienst unsere herzliche Gratulation», beendete Vizepräsident M. Honegger seine Ansprache.

Unter dem Beifall der Anwesenden überreichte der Vizepräsident dem 1. Ehrenpräsidenten der Schweizerischen Textilfachschule ein Geschenk. Sichtlich über die Ehrung und das überreichte Präsent erfreut, dankte Ehrenpräsident Aemissegger für die erwiesene Wertschätzung.

In die Aufsichtskommission neu gewählt wurden:

- Dr. Gross, Vizedirektor der Sandoz AG, Basel
- R. F. Hochuli, Direktor der Hochuli & Co. AG, Safenwil
- W. Schneider, Generaldirektor der Gebrüder Sulzer AG, Winterthur



R. Willi

Zum neuen Präsidenten der Aufsichtskommission wählten die Genossenschafter R. Willi, Direktor in Fa. Spinnerei an der Lorze, Baar. In einem sympathischen Votum stellte sich der neue Präsident der Versammlung vor. Er dankte für das erwiesene Vertrauen und bat um Wohlwollen und Unterstützung bei der Ausübung seines Amtes und der Bewältigung der an ihn gestellten Aufgaben.

Zur Wahl der Geschäftsprüfungskommission ist folgendes zu berichten: Durch den jähren Hinscheid von Dr. Th. Wydler und infolge des aus gesundheitlichen Gründen bedingten Rücktritts von E. Weber, Rothrist, sind in der Geschäftsprüfungskommission zwei Vakanten entstanden, die noch nicht neu besetzt werden konnten. Die Geschäftsprüfungskommission wird sich um geeignete Nachfolger selbst bemühen. Erfreulicherweise stellten sich die Herren A. Hauser, J. Jucker und G. Kunz für eine weitere Amtsperiode zur Verfügung, wobei J. Jucker sich spontan bereit erklärte, als Nachfolger von Th. Wydler das Präsidium zu übernehmen.

Nachdem zum Traktandum «Verschiedenes und Umfrage» keine Wortmeldung erfolgte, schloss Ehrenpräsident Aemissegger die Versammlung. Er dankte allen Genossenschaftern und Gästen für ihr Kommen und lud sie ein, noch etwa 20 Minuten im Hörsaal zu verweilen, um der Uraufführung der neuen Tonbildschau über die Schweizerische Textilfachschule beizuwollen.

Das Verweilen lohnte sich. Die von einem ostschweizerischen Unternehmen modern gestaltete, gut fotografierte und lehrreich getextete Tonbildschau, vermittelte einen aufschlussreichen Einblick in die Textilwirtschaft und zeigte in verständlicher Form die Leistungsfähigkeit der Schweizerischen Textilfachschule. Die Zuschauer spendeten reichlich Beifall.

Die meisten Versammlungsteilnehmer folgten nun der Einladung und begaben sich zum offerierten Imbiss in eines der beiden am Wattwiler Dorfplatz befindlichen Restaurants, um nachher gestärkt die Heimfahrt anzutreten oder hier zu bleiben zur Teilnahme am Jubiläumsfestakt.

Rü

Textile Arbeitswelt von Morgen durch Automatisierung und Prozesssteuerung

Technologische Entwicklungen und wirtschaftliche Strukturveränderungen durch Automatisierung und Prozesssteuerungen bewirken einen Wandel in dem Einsatz und Aufgabengebiet der Ingenieure und Techniker in der Textil- und Bekleidungsindustrie. Eine Voraussage der Folgen der langfristig zu erwartenden Entwicklungen für den Einzelnen im technischen wie auch im aussertechnischen Bereich ist schwer durchführbar. Um die aus den vielfältigen technischen Neuerungen sich im sozialen und wirtschaftlichen Bereich ergebenden Risiken abschätzen und die erforderlichen Entscheidungen für die Zukunft vorbereiten zu können, führte der Fachbereich Textil und Bekleidung (ADT) die Jahrestagung 1981 am 22. und 23. Mai in Mönchengladbach unter dem Thema *«Textile Arbeitswelt von morgen durch Automatisierung und Prozesssteuerung»*

durch, wobei die Wechselwirkungen zwischen Technik und Umwelt sowie zwischen Wettbewerb und vorhandener Betriebsstruktur analysiert werden. Diese Veranstaltung zeigt daher Möglichkeiten und den Spielraum für zukunftsweisende produktionstechnische Entscheidungen.

Der VDI-Bericht Nr. 411 enthält den Wortlaut der Haupt- und Fachvorträge und erscheint als nichtredigierter Manuskriptdruck. Die einzelnen Beiträge geben die auf persönlicher Erfahrung beruhende Ansicht des jeweiligen Vortragenden wieder.

Veranstalter: VEREIN DEUTSCHER INGENIEURE, Fachbereich Textil und Bekleidung (ADT) in der VDI-Gesellschaft Produktionstechnik (ADB), Düsseldorf.

Europäische Textilveredler tagten in München

Zum 30. Jahrekongress der Association Internationale de la Teinture et de l'Impression Textiles (A.I.T.I.T.), der unter Leitung des Präsidenten, Dr. Peter Ullrich, vom 15.-17. Juni auf Einladung des Gesamtverbandes der Deutschen Textilveredlungsindustrie e.V. in München in Verbindung mit der E.W.G. – Veredlungsorganisation «CRIET» stattfand, trafen sich rund 120 Delegierte der westeuropäischen Textilveredlungsindustrie. Der A.I.T.I.T. gehören als Mitglieder Belgien, Deutschland, Frankreich, Grossbritannien, Holland, Italien, Österreich, Schweiz und Spanien an.

Die Zahl der Textilveredlungsunternehmen, die sich in den genannten Ländern mit dem Bleichen, Färben, Bedrucken und Appretieren von textillem Material befassen, liegt bei etwa 2500. Diese Unternehmen, die rund 200000 Arbeitsplätze zur Verfügung stellen, geben den Textilien durch Farbe, Design und Oberflächeneffekte – ihre optische Gestalt sowie wesentliche Gebrauchs- und Pflegeeigenschaften. Die Wertsteigerung durch die Veredlung macht insgesamt ca. 11 Mrd. DM aus. Der Wert der veredelten Ware ist in diesen Zahlen nicht enthalten.

Eines der wichtigsten Themen der Münchner Veranstaltung war der rasante Kostenanstieg, dem sich die Unternehmen der Textilveredlungsindustrie aufgrund der Energieintensität und der Abhängigkeit von petrochemischen Vorprodukten in Form der Farbstoffe und Textilhilfsmittel konfrontiert sehen. Im Vergleich zur gesamten Textilindustrie ist der Energiekostenanteil der Textilveredlungsindustrie aufgrund der erforderlichen Färbeprozesse unter hohen Temperaturen und der anschliessenden Trocknungsvorgänge etwa dreimal zu hoch. Kostensteigerungen in diesen direkt oder indirekt von der Petrochemie abhängenden Bereichen in dem in den letzten Monaten zu verzeichnenden Umfang erzwingen Anpassungen bei den Veredlungspreisen. Das Problem wird verschärft durch die ständig steigenden Personalkosten, höhere Kapitalkosten sowie durch wachsende Aufwendungen für Abwasserreinigung und Umweltschutz.

Die Beschäftigungssituation der Branche hat sich seit Herbst vorigen Jahres in allen Ländern der A.I.T.I.T. nachhaltig abgeschwächt. Das 1. Quartal 1981 brachte z. T. erhebliche Produktionseinbrüche bei gleichzeitig steigenden Textilimporten. Die Kostensteigerungen sind durch diese rückläufige Auslastung der Kapazitäten doppelt fühlbar geworden.

Die Wettbewerbsfähigkeit und die weitere Entwicklung der europäischen Textilindustrie hängen in entscheidendem Mass von der Aufrechterhaltung des Leistungsstandes und der Innovationskraft der Textilveredlungsindustrie ab, die in besonderem Masse zum Träger des textilen Fortschrittes und der modischen Entwicklung geworden ist. Dieser Zwang zum Investieren setzt auskömmliche Veredlungspreise voraus.

Die Veredlungsindustrie Westeuropas braucht heute – gemessen am Massstab der Leistungsfähigkeit und der maschinellen Einrichtung – keinen Vergleich zu scheuen. Auf ihrer eigenen Stufe fühlt sie sich einem Wettbewerb mit Drittländern durchaus gewachsen. Sorge macht den Unternehmern dagegen der rapide Anstieg der Fertigwaren-Einfuhren, insbesondere aus Niedrigpreis- und Staatshandelsländern.

Diesen wachsenden Einfuhren steht in den einzelnen europäischen Ländern eine stagnierende bis schrumpfende Textilnachfrage gegenüber. Die Einfuhrzuwächse führen daher zwangsläufig zu Produktionseinbussen für alle textilen Fertigungsstufen.

Die Textilveredlungsindustrie vertritt daher die Auffassung, dass die Störung der Märkte durch das schnelle Anwachsen der Außenhandelsüberschüsse im textilen Fertigwarenbereich ordnende Eingriffe erfordert, wie sie derzeit wieder im Zusammenhang mit einem neuen ab Anfang 1982 geltenden Welttextilabkommen diskutiert werden. Die Einfuhrzuwächse aus den Abkommensländern müssen in Anpassung an die Verbrauchsentwicklung in Europa zurückgeführt werden. Bei rückläufigem Verbrauch sollten die Einfuhren auch in ihrer absoluten Höhe beschnitten werden.

Neben der Forderung nach Erhaltung der gesamten textilen Produktionskette, die allein die Leistungskraft der Textilindustrie als Ganzes auf Dauer sichern kann, sieht die Textilveredlung gleichrangig die Notwendigkeit der Verankerung des Prinzips, dass die Schutzwürdigkeit westeuropäischer Textilerzeugnisse mit dem Grad der Verarbeitung zunehmen sollte.

Das hat nichts mit protektionistischem Denken zu tun. Es ist eine Illusion, anzunehmen, dass der textile Wettbewerb in der Welt tatsächlich frei ist. Allenthalben bestehen Zollschränken und administrative Hemmnisse für den freien Warenverkehr. Das trifft nicht nur für die Staatshandelsländer zu. Auch grosse, hochindustrialisierte Industrieländer bedienen sich dieser Abschirmungspraktiken.

Solange diese Schranken nicht beseitigt werden können, um der westeuropäischen Textilindustrie zusätzliche Exportchancen zu eröffnen, können auch die betroffenen Länder auf regulierende Eingriffe nicht verzichten. Täten sie es dennoch, so würden die textilen Warenströme zu Einbahnstrassen in Richtung Westeuropa mit verheerenden Folgen auf die Arbeitsmarktsituation werden.

Geschäftsberichte

Generalversammlung der H. E. C. Beteiligungs AG, Aarwangen

An der Generalversammlung der H. E. C. Beteiligungs AG, Aarwangen, die unter der Leitung von Nino Treichler in Langenthal stattfand, stimmten die 128 anwesenden Aktionäre, die 84,7% des Aktienkapitals vertraten, den Anträgen des Verwaltungsrates zu, so auch der Ausschüttung einer unveränderten Dividende von 6% auf dem Aktienkapital von 6 Mio. Franken.

Wie aus dem Geschäftsbericht hervorgeht, entsprechen die Erträge aus Beteiligungen jenen des Vorjahres, was zu einem praktisch unveränderten Reingewinn von Fr. 389102.– führte. Dabei handelt es sich um die Dividendeneingänge der Tochtergesellschaften aus dem Geschäftsjahr 1979.

Nach den Aussagen von Nino Treichler lag der konsolidierte Umsatz der beiden wichtigsten Tochtergesellschaften (H. Ernst + Cie. AG, Aarwangen, und H. E. C. Spinnerei AG, Caslano) 1980 mit 34,3 Mio. Franken 28% über dem des Vorjahres. Der mengenmässige Absatz stieg um 36%, wovon zwei Drittel auf Handstrickgarnen und ein Drittel auf Industriekammgarnen entfallen. Im Gegensatz zu den Vorjahren fiel 1980 die Zuwachsraten bei den Industriekammgarnen höher aus als bei den Handstrickgarnen. Die rasche Zunahme der Lieferungen ins Ausland hat sich fortgesetzt; der Menge nach wurde fast die Hälfte exportiert. Der wert- und mengenmässige Mehrumsatz beider Tochtergesellschaften konnte mit einem nur um 11% auf 305 Mitarbeiter gestiegenen Personalbestand erreicht werden. Die Geschäftsergebnisse 1980 beider Firmen ermöglichen 1981 der Holding je um 2% erhöhte Dividenden (H. Ernst + Cie. AG 12% und H. E. C. Spinnerei AG 10%) auszuzahlen. Deshalb ist mit einem verbesserten Ergebnis auch für die H. E. C. Beteiligungs AG im laufenden Geschäftsjahr zu rechnen.

Zuversichtlich äusserte sich Nino Treichler über die gegenwärtige und bevorstehende Beschäftigung, die weiterhin durch die anhaltende rege Nachfrage nach Handstrickgarnen begünstigt werde. Die effektiven Umsätze, sowohl in diesem Bereich als auch bei Industriegarnen seit Anfang 1981, liegen wiederum deutlich über denen des Vorjahres.

Positiv gewertet wird in diesem Zusammenhang der Standort der H. E. C. Spinnerei AG im Tessin, nahe der italienischen Grenze, weil dort mit den Grenzgängern die Personalprobleme relativ gut gemeistert werden könnten. Im Vordergrund stünden nicht die etwas tieferen Löhne, sondern die Möglichkeit, die Anlagen im Mehrschichtenbetrieb kontinuierlich auszulasten.

Als eines der wichtigsten Branchenprobleme hält Nino Treichler die Tatsache, dass neben der Produktion die Grossistenfunktion an Bedeutung zunehme. Auch hier müsse nach optimalen Lösungen gesucht werden, um dem modischen Risiko nicht zu sehr ausgeliefert zu sein und den steigenden Kapitalkosten entgegenzuwirken.

Offene Stellen

Wir sind eine kleinere bewegliche Weberei mit Dornier Greifer und Rüti Webmaschinen und suchen für baldigen Eintritt einen

Webermeister

Keine Schichtarbeit

Wir sind fortschrittlich punkto Salär und Sozialleistungen.

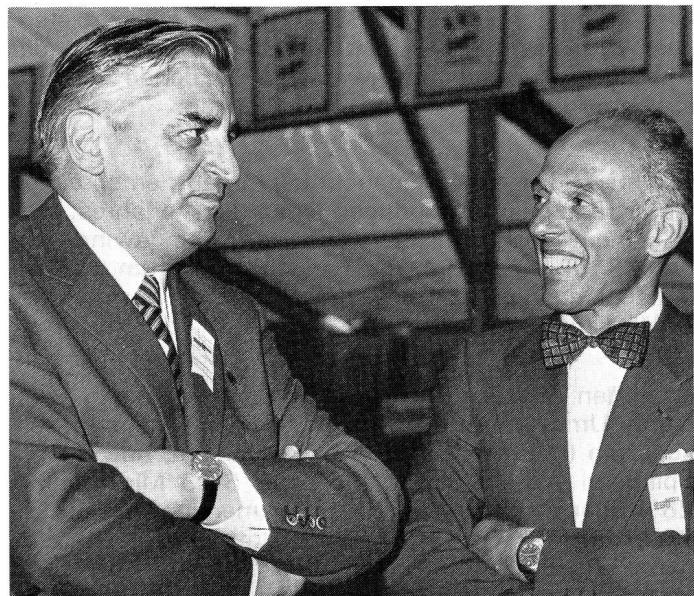
Künzli + Cie AG, Weberei Murgenthal

Telefon 063/46 10 30,
um 11.30–12.00 oder 19.00

Jubiläum



100 Jahre Schweizerische Textilfachschule



Vorsteher des EVD
Bundesrat Fritz Honegger

Präsident STF
Bruno Aemissegger

Der Präsident Bruno Aemissegger begrüsste an der Jubiläumsfeier vom 26. Juni 1981 in Wattwil über 600 Gäste mit den Worten:

Sehr verehrter Herr Bundesrat
Sehr geehrte Herren Regierungs-, National- und
Ständeräte
Sehr geehrte Präsidenten und Behördenmitglieder
Liebe Gäste und Freunde

Es ist mir eine ganz besondere Freude und Ehre, Sie im Namen der Schweizerischen Textilfachschule zum 100jährigen Jubiläum hier in Wattwil begrüssen zu dürfen. Das schöne Toggenburg und die gastliche Gemeinde Wattwil mit ihrer liebenswerten Bevölkerung schenken uns einen einmaligen Rahmen. In grosser Zahl sind Sie unserer Einladung gefolgt und haben damit Ihre Sympathie und Ihr Wohlwollen für unsere Schule zum Ausdruck gebracht.

Das Jubiläum gibt Anlass zu einem kurzen Rückblick, zu einer Standortbestimmung, zu einem Ausblick in die Zukunft. Vorausschauende, initiative und mutige Unternehmer haben den Grundstein für die Ausbildungsstätten in Wattwil und Zürich gelegt. Über Generationen ist diese Idee weitergetragen, ausgebaut und auf den heutigen modernen, fortschrittlichen und zukunftsgerichteten Stand gebracht worden. Wir dürfen deshalb mit Stolz und Genugtuung dankbar das Erreichte als beglückende Tatsache akzeptieren und freuen uns, unser Jubiläum in diesem Kreis von Gästen und Freunden zu begehen.

Die Anwesenheit von Herrn Bundesrat Fritz Honegger ehrt uns und ist Ausdruck seiner traditionellen Verbundenheit mit der Textilindustrie. Dafür danke ich Ihnen, verehrter Herr Bundesrat, sehr herzlich und heiße Sie besonders willkommen. Darf ich in diesen Gruss mit einschliessen unsere Freude über die Teilnahme der vielen Persönlichkeiten von Politik, Behörden, Industrie und Handel sowie den weiten Kreis, der sich mit unserer Schule freundschaftlich verbunden fühlt. Sie werden mir verzeihen, wenn ich von einer namentlichen Aufzählung unserer Gäste absehe und Sie gesamthaft herzlich begrüsse.

Textil hat seit jeher einen entscheidenden Platz im Leben des Menschen eingenommen. Vom Feigenblatt bis zum verspielten modischen Gewebe und den weiteren Verwendungszwecken in Heim und Industrie ist ein langer Weg. Mode als Zeichen ganzer Zeitepochen, Kulturen, als Sinnbild und äussere Ausdrucksform zeigt deutlich, wie wichtig dieses Element vom frühen Anfang bis heute in der Entwicklung der Menschheit war und ist. Die Natur hat die ersten Fasern geschenkt, ebenso die Farben hervor gezaubert. Mit dem bunten Faden ist das Gewebe entstanden, welches durch die Veredlung seine letzte Schönheit findet. Wohl sind die Rohmaterialien durch künstliche Fasern ergänzt worden, wohl hat sich die Technologie der Herstellung entscheidend geändert, wohl haben sich durch die Entwicklung in den letzten Jahrzehnten Möglichkeiten ergeben, die kaum vorauszusehen waren – im Grunde genommen ist aber die Herstellung von Textilien mit Färben, Spinnen, Weben, Wirken uns Ausrüstung gleich geblieben. Es mag kaum ein Zufall sein, dass der Faden, der alles verbindet, dass der Webstuhl des Lebens, dass das Spinnrad, die Farbe und die Veredlung, Sinnbild und Ausdruck für viele Stufen unseres Seins geworden sind.

Kaum eine zweite Industrie wie Textil beinhaltet soviel Schöpferisches, soviel Fantasie und eine kaum zu übertreffende Vielfalt mit ihren kreativen Elementen. Es ist beglückend, dass Sie, meine sehr verehrten Damen, mit Ihrem auserlesenen Geschmack, mit Ihren Wünschen, mit Ihrer charmanten Art uns alle immer wieder von Neuem anspornen, Bestes zu leisten. Es ist ein Vergnügen, für Sie schöpferisch zu arbeiten und mit den geschaffenen Produkten Ihre sanften Formen, – zur Freude aller zu umhüllen. Von der eher etwas konservativen Männerwelt wollen wir in diesem Zusammenhang nicht sprechen...

Unsere Schulen in Wattwil und Zürich wurden 1881 gegründet. Der Gedanke der umfassenden Ausbildung stand dabei im Vordergrund. Der damals gespinnene Faden wurde zielbewusst zu einem starken Gewebe zusammengefügt und gleichzeitig die Erfordernisse, welche von Industrie und Handel im Zuge der raschen Entwicklung verlangt wurden, mitverwoben. Die Bindung, welches dieses Gewebe zusammenhält, verknüpft die vielen bunten Fäden sinnbildlich zu einem Ganzen, und wird damit Ausdruck der Schweizerischen Textilfachschule 1981.

Es ist erfreulich, wie sich alle interessierten Kreise immer wieder eindeutig zum Grundgedanken für die beste textile Ausbildung bekannt haben. Die Entwicklung aus kleinen Anfängen mit damals noch verschiedener Zielrichtung, aufgeteilt nach Faserarten, hat sich zu einer Einheit zusammengefügt mit Ausbildungsmöglichkeiten, welche heute alle an Textil interessierten Bereiche von der Faser über textile Fabrikation, Konfektion, Textilmaschinenindustrie, Handel und Verteilung umfassen.

So ist die Schule zu einer weltweit anerkannten, modernen Ausbildungsstätte geworden. Sie hat tausende von Schülern ausbildet, welche den guten Ruf für schweizerische Qualitätsprodukte in alle Länder tragen. Sie ist aber auch Sinnbild und Ausdruck für die Leistung und Einheit aller Beteiligten. Es erscheint mir fast als ein kleines Wunder, dass sich hier alle Kräfte zusammenfinden konnten zur Erreichung eines gemeinsamen Ziels, was sonst im textilen Bereich doch nicht ganz an der Tagesordnung sein dürfte.

Wir dürfen mit unseren Bemühungen um eine zeitgerechte Ausbildung nie stille stehen. Es braucht dazu immer neue Kräfte und Anstrengungen. Es braucht den Glauben an das Ziel unserer Aufgabe. Es braucht dazu aber auch die nötigen Finanzen. Ich erwähne in diesem Zusammenhang die Investitionen in den letzten 20 Jahren, welche sich baulich und maschinell in der Grössenordnung von ca. 16 Millionen Franken bewegen. Die Schweizerische Textilfachschule darf sich am heutigen Tag als eine der modernsten Schulen Europas präsentieren. Für unser Jubiläum durften wir Spenden von über Fr. 500 000.— sowie Gratismaschinenlieferungen von über 1 Million Franken entgegennehmen. Sie konnten sich heute beim Rundgang durch die vielfältigen Maschinen- und Lehrräume selbst über den erfreulichen Stand, welcher auch für Zürich und St. Gallen gilt, informieren.

Es braucht aber vor allem Menschen, die diesem äusseren Rahmen Substanz geben. Hier stützen wir uns auf eine initiative, gut ausgebildete Lehrerschaft, welche im Team zusammen mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Schulen Wattwil, Zürich und St. Gallen, stets ihr Bestes leistet. Wir dürfen zudem – und dies ist keine Selbstverständlichkeit – auch auf das Wohlwollen der vielen an Textil interessierten Kreise und Persönlichkeiten zählen. Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen allen im Namen der Schule meinen besonderen Dank für die uns in so reichem Masse gewährte Sympathie und Unterstützung auszusprechen

Dies alles bildet den starken Faden, der sich durch die letzten 100 Jahre zieht und der auch für die Zukunft die Richtung zeigen wird. Das daraus geschaffene Gewebe, das die Grundlage zum Heute bildet, wird auch Ausgangspunkt für neue Taten sein. Die Bedeutung bester Ausbildung bleibt unbestritten. Ergänzungen, Neuorientierungen sind notwendig. Wir müssen uns Gegebenheiten anpassen, Strukturänderungen akzeptieren und stets vorwärts schauend versuchen, mit der Zeit zu gehen.

Das Gewebe – auch als Sinnbild einer intakten Familie, gesunder Gemeinden und Kantone und damit eines starken Staates – mag als Symbol mit seiner Vielfalt von Möglichkeiten Wegweiser für die nächsten Jahrzehnte sein.

Die moderne Technologie wird vermehrte Anforderungen an die Ausbildung stellen. Wir hoffen deshalb, dass die HTL-Ausbildung in enger Koordination mit dem Interkantonalen Technikum Rapperswil Wirklichkeit wird.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Gäste, unser Jubiläum darf uns freudig stimmen. Zuversichtlich schauen wir vorwärts, im Bewusstsein, dass Sie alle unsere Bestrebungen unterstützen, im festen Glauben an die Zukunft der Schweizerischen Textilwirtschaft.

Ich wünsche Ihnen frohe, unbeschwerte Stunden in Wattwil und danke Ihnen nochmals ganz herzlich für die Sympathie, welche Sie uns mit Ihrem Besuch entgegengebracht haben.

Als Vertreter der Regierung von St. Gallen sprach Regierungsrat Ernst Ruesch, Vorsteher des Erziehungsdepartementes des Kantons St. Gallen:

Während wir hier zum Festakt «100 Jahre Schweizerische Textilfachschule Wattwil» zusammen gekommen sind, haben in der Stadt St. Gallen die Feierlichkeiten «125 Jahre Kantonsschule» begonnen. Sie werden morgen ihren Höhepunkt erreichen. Das st. gallische Bildungswesen zeigt sich über dieses Wochenende als ganz besonders geschichtsträchtig. Im Zusammentreffen beider Jubiläen können wir ersehen, dass im letzten Jahrhundert nicht nur ein Markstein in der Entwicklung der Mittelschulen, sondern auch ein solcher in der Berufsbildung gesetzt wurde. Die gleichwertige Förderung von Berufsbildung und akademischer Bildung ist denn



Regierungsrat E. Ruesch

auch eine Konstante der st. gallischen Bildungspolitik geblieben, auch in den letzten 25 Jahren, die sonst weltweit eine einseitige Förderung der akademischen Bildung brachten. Das Ziel, $\frac{1}{4}$ eines Jahrganges zur Matura zu bringen, führte in manchen europäischen Ländern zu einem Akademikerüberschuss auf der einen Seite und zu einem Mangel an mittlerem Kader und qualifizierten Handwerkern auf der andern Seite. Wirtschaft und Gesellschaft haben ein ausgewogenes Verhältnis in der Verteilung der beruflichen Qualifikationen nötig. Das Wort von der Chancengleichheit sah man bei uns nicht in der «Hochschule für Alle» realisiert, sondern viel mehr in der Chancenvielfalt. Statt jedem «das Gleiche», versuchte man, jedem «das Seine» möglichst gleichwertig zu geben. Im technischen Bereich wurden in den letzten 20 Jahren die Ingenieurschulen HTL ausgebaut. Der Kanton St. Gallen z. B. beteiligte sich am Neutechnikum in Buchs und am Interkantonalen Technikum Rapperswil. Im kaufmännischen Sektor führt die Höhere Wirtschafts- und Verwaltungsschule HWV zum Diplom des «Betriebs-Ökonomen HWV», welches dem «Ingenieur HTL» entspricht. Die Berufsmittelschulen BMS übernahmen es, dem Lehrling den Einstieg in die gehobene Berufsausbildung zu erleichtern. Diese Ausbildungsgänge

in der höheren Berufsbildung öffnen jedem jungen Menschen eine Chance, auch demjenigen, der keine Mittelschule besucht hat.

HTL und HWV sind aber nicht die einzigen Möglichkeiten, noch etwas dazu zu lernen. Wir erinnern an die vielfältigen Möglichkeiten, welche in der Ostschweiz z.B. die Zentralstelle für berufliche Weiterbildung ZbW anbietet, ferner an das breitgefächerte Angebot an Aufstiegsmöglichkeiten, welche der kaufmännische Verein betreut.

Eine besondere Stellung nehmen im Rahmen unserer Berufsbildung unsere höheren Fachschulen ein. Unter diesen ist die Schweizerische Textilfachschule Wattwil wohl die bedeutendste. Ihre Gründer erlebten damals wie wir heute den internationalen Konkurrenzkampf. Es ging ihnen darum, durch eine verbesserte Bildung den Anschluss an die Entwicklung sicherzustellen. Unsere Textilfachschule hat unter ausgezeichneter Leitung diesen Auftrag 100 Jahre lang mit Erfolg erfüllen können. Im Namen der st. gallischen Regierung danke ich am heutigen Tag der Schule, ihren Direktoren und ihren Lehrern herzlich für alles was hier in Wattwil für die wirtschaftliche Entwicklung unseres Kantons und zum Wohle seiner Bevölkerung geleistet worden ist.

Wenn ich von der Bedeutung der Berufsbildung gesprochen habe, so ist damit kein Wort gegen die Hochschulförderung gesagt. Ganz im Gegenteil: Eine bessere Förderung unserer Hochschulen in Lehre und Forschung ist dringend nötig. Die Förderung geht aber nicht über die Forderung der Hochschule für alle, sondern in der Sicherstellung der Ausbildungsplätze für alle, welche zu einem Hochschulstudium begabt sind. Mit dem neuen Forschungsgesetz des Bundes ist der schweizerischen Hochschulforschung die für die Bewältigung der Zukunft dringend notwendige Hilfe zu gewähren, aber ohne Beeinträchtigung der Forschungsfreiheit durch eine unerwünschte Ausweitung der Bürokratie.

Wir streben die Gleichwertigkeit des berufsbildenden mit dem akademischen Ausbildungsweg an. Wer den einen Bildungsweg gegen den andern ausspielt, wird bei den schaden. Ob wir im Jahre 2050 ein reiches oder ein armes Land sind, hängt weitgehend von unserem Bildungssystem ab. Als rohstoffarmes Land können wir nur überleben, wenn wir Produkte auf den Weltmarkt bringen, die man uns abkaufen muss. Dazu brauchen wir intelligente Forscher, findige Konstrukteure, ausgewiesene Facharbeiter an der Werkbank und kluge Kaufleute. Daraus ergibt sich, dass wir das Bildungswesen in seiner ganzen Breite fördern müssen.

Wenn wir die internationalen Tendenzen in der kommenden Entwicklung der Berufsbildung überblicken, so können wir zwei Richtungen feststellen. Die eine folgt dem Trend der letzten Jahre. Die Vertreter dieser Richtung möchten nicht nur die Betriebslehre durch Lehrwerkstätten ersetzen, sondern möglichst in einer Art Gesamtschule, die Berufsbildung mit der Mittelschulbildung vermischen. In mehreren Ländern zeichnen sich aber neue Tendenzen ab, welche der Berufsbildung nach unserem Muster wieder mehr Bedeutung geben möchten. In Frankreich, Kanada und Japan sind heute Studien im Gang zur Übernahme des Systems der Betriebslehre. Aus der Bundesrepublik heraus wird es heute den Entwicklungsländern angeboten. Nun wäre es aber vollkommen verfehlt, wenn die Tendenzwende in bedeutenden Ländern für uns ein Anlass wäre, auf Lorbeer zu ruhen, etwa nach dem Slogan: Wir haben es ja immer gesagt. Auch unser System muss sich weiterentwickeln. Dies gilt für alle Bereiche des Bildungswesens.

In der Berufsbildung aller Stufen geht es unter anderem darum, die Allgemeinbildung zu vertiefen, ohne dabei den Kern der beruflichen Bildung zu vernachlässigen. Entscheidend wird für die Berufsbildung von morgen sein, dass es uns gelingt, das Bildungsziel der Mobilität durchzusetzen. Diese Mobilität wird in der zukünftigen Welt unumgänglich sein, einmal wegen des Wandels im Berufssystem (Berufe verschwinden, andere kommen), ferner aufgrund der wissenschaftlichen Entwicklung (das Gelernte ist relativ rasch wieder überholt), aber auch im Blick auf die Änderung der Wirtschaftslage. Die Forderung der Mobilität verlangt im Prinzip in der Schule eine Erziehung zum lebenslangen Lernen, verlangt den Vorrang des Denkens und Könnens vor dem Wissen, wobei aber das Wissen trotzdem nicht vernachlässigt werden darf, denn ohne Wissen kann man schliesslich auch nicht denken. Diese Forderung verlangt auch, dass man auf der Berufsbildungssparte nicht allzustark auf Spezialisierung hinsteuert, sondern mehr lernt zu arbeiten, statt sich nur bestimmte Fertigkeiten anzueignen. Wir haben bald zuviel Spezialisten, aber keine Generalisten mehr, welche den Überblick bewahren. Es ist notwendig, wieder mehr das Ganzheitliche zu suchen. «Der Mensch versteht sein Fach, aber er versteht die Welt nicht mehr», hat ein Politiker kürzlich gesagt. Ein Spezialist hat Mühe, den andern zu verstehen. Wir suchen nach Menschen, die zwar ein Fach beherrschen, aber trotzdem das Ganze sehen und interdisziplinär zusammenarbeiten können.

Im weiteren möchte ich dazu aufrufen, dass wir Grundwerte, die man im Zeitalter der emanzipatorischen und antiautoritären Welle allzu leicht über Bord geworfen hat, neu belebt, wie z.B. Fleiss, Pünktlichkeit, Wahrheitsliebe, Treue usw. Gehört zur Erziehung nicht auch das Training im Ertragen von Unannehmlichkeiten, modern ausgedrückt das Lernen, wie man «Frust» erträgt? Unsere Jugend hat auch das Recht, nicht verwöhnt zu werden.

Ein Erziehungsdirektor hat einmal das Wort geprägt: «Die Bildungspolitik ist ein Theater, bei dem die Kulissen sehr rasch wechseln.» Wir haben diesen Wechsel in unserem Jahrhundert ganz besonders gespürt. Es ist Zeit geworden, wieder jene grossen Linien und jene Grundwerte zu sehen, welche für den Menschen ungeachtet der geltenden Mode zeitlos und unentbehrlich sind. Das Bildungswesen kann die Probleme der Gesellschaft alleine nicht lösen. Es kann aber einen wesentlichen Beitrag dazu leisten. An diesem Beitrag zu arbeiten und dahin zu streben, dass er möglichst gross ist, bleibt eine der wichtigsten staatsbürgerlichen Aufgaben von uns allen. Der Schweizerischen Textilfachschule wünsche ich in der Erfüllung ihres Beitrages in dieser schönen Aufgabe weitere erfolgreiche 100 Jahre.

Der Festvortrag von Bundesrat Fritz Honegger stand unter dem Titel

Die schweizerische Textilindustrie – ein Teil unserer Wirtschaft

Ich freue mich, Ihnen zum 100jährigen Jubiläum der schweizerischen Textilfachschule die Grüsse und Glückwünsche der Landesregierung zu überbringen. Ich möchte mit diesen Grüßen meinen persönlichen Dank dafür verbinden, dass das Werk des Zusammenschlusses zwischen den Schulen in Wattwil und in Zürich, das

vielen von uns schon lange am Herzen lag, in den vergangenen zehn Jahren erfolgreich durchgeführt wurde und seine Bewährungsprobe bestanden hat. Die schweizerische Textilfachschule ist damit zu einem Beweis des Willens und der Fähigkeit der schweizerischen Textilindustrie geworden, zur Bewältigung gemeinsamer Probleme zusammenzuspannen, die verfügbaren Kräfte zu sammeln und sich auf das Wesentliche zu konzentrieren.

Zusammenarbeit ist nicht erst eine Aufgabe unserer Zeit, sie war schon früher notwendig. Die Textilindustrie hat sich damit aber oft recht schwer getan. Die Tradition eines der ältesten und bedeutendsten Industriezweige unseres Landes, ein tief verwurzelter Stolz auf unternehmerische Eigenständigkeit, echtes Wettbewerbsstreben und ein von den eigenen Produkten überzeugtes Qualitätsbewusstsein machten die Textilindustrie über lange Zeit zu einer Branche von Einzelkämpfern. Ein solches Berufsethos ist als Fundament der Wettbewerbskraft jedes einzelnen Unternehmens auch heute noch begrüssenswert. Aber es muss in einer Welt von offenem und verstecktem Protektionismus, offenen und versteckten Subventionen auf neue Ziele ausgerichtet werden, damit nicht eines Tages die Reinheit der Gesinnung vom Schatten der Erfolgslosigkeit verdeckt wird.

Die Anstrengungen der vergangenen Jahre sind deshalb von besonderer Bedeutung. Zu ihnen gehören neben dem Zusammenschluss der Textilfachschulen von Wattwil und Zürich zu einem nach einheitlichen Gesichtspunkten geführten Ausbildungszentrum auch die Gründung des Textil- und Mode-Centers TMC in unmittelbarer Nähe des Flughafens Kloten und die gemeinsamen Exportanstrengungen von mittlerweile 180 Unternehmen unter der gemeinsamen Markenbezeichnung «Swiss Fabric». Das ist aber nur die Spitze des Eisberges. In der schweizerischen Textilindustrie findet seit geraumer Zeit ein tiefgreifender Prozess des Umdenkens und der Neuorientierung statt, der von dem Versuch geprägt ist, anstelle des passiv erduldeten Strukturwandels eine aktive Gestaltung der Zukunft der eigenen Branche zu setzen.

Wer die Fakten der Entwicklung der schweizerischen Textilindustrie in den letzten 20 Jahren kennt und weiss, wie hart heute auf den Weltmärkten gekämpft wird, der kann ermessen, welche Schwierigkeiten hier überwunden werden mussten und noch überwunden werden müssen; der kann aber auch ermessen, mit welcher Energie und Risikobereitschaft die schweizerischen Textilunternehmen um ihren Platz kämpfen und welche Anstrengungen in den einzelnen Unternehmen, in der gesamten Branche und in Zusammenarbeit mit dem Staat noch unternommen werden müssen, damit der begonnene Versuch schlussendlich in einen anhaltenden Erfolg umgesetzt werden kann.

In diesem Zusammenhang muss anerkennend hervorgehoben werden, dass die schweizerische Textilindustrie – im Gegensatz zu ihren Partnerbranchen in anderen europäischen Industrieländern – nie den Ruf nach dem Staat, nach direkter Unterstützung oder nach Strukturerhaltungsmassnahmen erhoben hat. Für sie gilt die Devise «im eigenen Hause muss beginnen, was blühen soll im Vaterland». Die Textilindustrie fügt sich damit in unser ordnungspolitisches Bekenntnis ein, dass der Staat nur in begrenzten Zeiten wirtschaftlicher Not im Rahmen der Hilfe zur Selbsthilfe in die Wirtschaft interveniert.

Das heisst nicht, dass es nicht eine enge Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Staat im Bewusstsein

der gemeinsamen Verantwortung gibt. Im Vordergrund stehen hier die sogenannten Rahmenbedingungen, die der Staat günstig, wirtschaftsfreundlich, investitionsfördernd gestalten soll. Es kann kein Zweifel bestehen, dass wir uns stets um solche günstigen, wirtschaftsfreundlichen und investitionsfördernden Rahmenbedingungen bemüht haben. Ebensowenig kann aber ein Zweifel daran bestehen, dass diese Rahmenbedingungen nicht vom Staat quasi aus der Retorte heraus geschaffen werden. Sie sind das Werk unseres ganzen Volkes, von Bund, Kantonen und Gemeinden, das Werk der Sozialpartner, von Parteien und Verbänden. Wenn wir nicht bereit sind, alle am gleichen Strick zu ziehen, wenn wir nicht bereit sind, unserer Wirtschaft eine gesunde politische und soziale Basis zu gewähren, sondern statt dessen Wirtschaftsfeindlichkeit predigen und praktizieren, dann müssen wir uns über den Verlust der Wettbewerbsfähigkeit und über zunehmende wirtschaftliche Probleme nicht wundern.

Die vergangenen Jahre haben die überragende Bedeutung günstiger politischer und sozialer Rahmenbedingungen, die Bedeutung politischer Stabilität und des sozialen Friedens für unser wirtschaftliches Wohlergehen klar belegt. Ohne sie hätte der Sonderfall Schweiz nicht entstehen können. Die Tatsache, dass wir als einziges Land nach wie vor über Vollbeschäftigung verfügen, dass wir über Jahre hinweg Spitzentreiter in der Inflationsbekämpfung waren und auch heute noch zu den Ländern mit den niedrigsten Inflationsraten zählen, und schliesslich, dass es dem überwiegenden Teil unserer Industrie gelungen ist, sich innerhalb kurzer Zeit auf die neuen Wettbewerbsverhältnisse auf den Weltmärkten einzustellen – all das ist nur möglich, weil sich unser Volk den Sinn für reelle Arbeit und echte Leistung bewahrt hat, Einsicht in gesamtwirtschaftliche Notwendigkeiten zeigt und bereit ist, notfalls auch einmal auf etwas zu verzichten.

Man soll den Lobesbecher nicht leichtfertig ausschütten. Denn auch bei uns gibt es eine Tendenz, zu glauben oder andere glauben zu machen, dass unsere schweizerischen Tugenden von Arbeit, Leistung und Qualitätsbewusstsein heute gar nicht mehr nötig seien, weil wir reich sind. Und deshalb glauben auch viele, wir könnten es uns leisten, weniger zu arbeiten und trotzdem gleichzeitig mehr auszugeben: für soziale Programme, für noch mehr Umweltschutz, für Entwicklungshilfe usw. Solche Ansichten, so populär sie insbesondere unter der Jugend zu sein scheinen, beruhen auf einem fundamentalen Irrtum. Eine Nation, besonders wenn sie wie die Schweiz über keine eigenen Rohstoffe verfügt, ist nie-mals reich. Sie kann immer nur das ausgeben, was sie hier und heute erarbeitet hat, was sie im harten Wettbewerb mit den Konkurrenten auf den Weltmärkten heute verkauft, um morgen notwendige Importprodukte wie Erdöl und Lebensmittel dafür einkaufen zu können.

Diese Tatsachen beginnen langsam aus dem Bewusstsein der Öffentlichkeit zu verschwinden. Aber sie waren vor mehr als hundert Jahren, als die Vorläufer der Schulen von Wattwil und Zürich gegründet wurden, harte, für viele Schweizer bittere Wirklichkeit. Es ist deshalb gut, sich immer wieder einmal diese historischen Fakten in Erinnerung zu rufen, damit wir der Notwendigkeit der Erhaltung unserer Wettbewerbsfähigkeit die nötige Beachtung schenken und ihr nachleben.

Zu unserer historischen Erfahrung gehört aber noch ein weiters: Auch wir waren einmal ein Auswanderungsland, auch wir mussten einmal Industrien aufbauen und dafür Opfer bringen, auch wir befanden uns einmal in der Situation, unsere Produkte auf protektionistisch ge-

schützen Märkten absetzen zu müssen. Heute zählt man uns zu den alten Industrierationen, und wir sind zu einem Einwanderungsland, zu einem der grössten Arbeitgeber ausländischer Arbeitnehmer in Europa geworden. Aber wir haben die Erfahrungen unserer eigenen Geschichte nicht vergessen. Wir wissen, dass das Recht auf Integration den Willen zur Integration voraussetzt, dass der Aufstieg zur Industriation nicht vom Himmel fällt, sondern in erster Linie durch eigene Anstrengungen schwer erarbeitet werden muss, und dass der Protektionismus – der eigene und der der anderen – zu den grössten Hindernissen einer gedeihlichen weltwirtschaftlichen Entwicklung gehört.

Es ist im wesentlichen diese Grundeinstellung, die unsere Haltung gegenüber den heutigen Problemen bestimmt. Sie spiegelt sich auch in den beiden wichtigen, von Realitätssinn geprägten Volksentscheiden vom 5. April und 14. Juni wider, die für die Textilindustrie von besonderer Bedeutung sind. Nahezu die Hälfte der Beschäftigten in der schweizerischen Textilindustrie sind Frauen, und etwas mehr als die Hälfte sind ausländische Arbeitnehmer. Diese beiden Gruppen bilden damit eine wichtige Stütze, die Basis Ihrer Branche. Ich möchte es deshalb nicht versäumen, heute – wo wir mit dem hundertjährigen Jubiläum der schweizerischen Textilfachschule vor allem das mittlere Kader ehren – einen besonderen Dank an die Frauen und die ausländischen Arbeitnehmer in der Textilindustrie zu richten. Nicht zuletzt ihrem Einsatz ist es zu verdanken, dass die Textilindustrie in ihrer breiten regionalen Streuung erhalten bleiben konnte und die zahlreichen Umstrukturierungen im Interesse ihrer Wettbewerbsfähigkeit erfolgreich durchstand.

Die Textilindustrie – und mit ihr die Bekleidungs- und Schuhindustrie – gehören auch zu den direkt Betroffenen hinsichtlich der Industrialisierung der Entwicklungsländer und der weiteren Entwicklung des Welthandels. Nirgendwo wurde und wird der Konkurrenzkampf auf den Weltmärkten so unerbittlich geführt wie in diesen Branchen. Hinzu kommt, dass seit dem Auftauchen Japans als Anbieter preisgünstiger Textilprodukte Mitte der Fünfzigerjahre immer mehr Länder ein fortschrittliches Produktionsniveau erreicht haben und mit ihren massenhaft hergestellten billigen Produkten den Weltmarkt überschwemmen. Sie treten damit in direkte Konkurrenz zu den entsprechenden Branchen der alten Industrierationen, die nicht selten bereits unter Überkapazitäten und veralteten Produktionsstrukturen zu leiden haben. Der rauhe Wind protektionistischer Begehrungen, der gegenwärtig in der Weltwirtschaft zu spüren ist, ist zumindest zum Teil auf die Exportoffensive dieser aufstrebenden Entwicklungsländer, der sogenannten Schwellenländer, zurückzuführen.

Die Schweiz steht zweifellos nicht im Zentrum der Exportanstrengungen dieser Ländergruppe. Dennoch gehören wir zu den bevorzugten Testmärkten. Gelingt es nämlich einem Entwicklungsland, in unseren qualitativ anspruchsvollen, aber kleinen und umkämpften Markt einzudringen, so stellt dieser Erfolg eine ausgezeichnete Visitenkarte für die Erschliessung weiterer Absatzmärkte dar.

Begünstigt wird der Vorstoß auf den Schweizermarkt durch unsere ausgesprochen liberale Einführpraxis. Unsere Zollpräferenzen zugunsten der Entwicklungsländer ermöglichen es diesen Staaten, ihre Fertigprodukte grösstenteils zollfrei abzusetzen, und selbst für Produkte wie Textilien und Schuhe gewähren wir eine 50-prozentige Reduktion auf einen bereits ausserordentlich tief angesetzten Zoll. Darüber hinaus räumen wir – im Gegensatz etwa zu den USA, der Europäischen Gemein-

schaft und Japan – diese Zollpräferenzen ohne jegliche mengenmässige Beschränkungen ein.

Es dürfte klar sein, dass diese präferentielle Behandlung von der Erwartung ausgeht, dass fortgeschrittene Entwicklungsländer mit konkurrenzfähigen Industrien ihr eigenes Einführregime schrittweise liberaler gestalten und sich damit mehr und mehr in die Marktordnung des freien Welthandels integrieren. In diesem Sinn hat der Bundesrat Mitte Mai dem Parlament beantragt, den Entwicklungsländern für weitere zehn Jahre Präferenzen einzuräumen. Neben der Möglichkeit, einzelne Präferenzzölle bei Vorliegen einer Schädigung der schweizerischen Industrie ganz oder teilweise zurückzuziehen, soll der Bundesrat in Zukunft einen solchen Schritt auch dann vornehmen können, wenn er sich in Anbetracht der entwicklungs-, finanz- und handelspolitischen Lage eines Entwicklungslandes aufdrängt. Der Bundesrat beabsichtigt damit, die fortgeschrittenen Entwicklungsländer wie zum Beispiel Jugoslawien, Rumänien, Brasilien, Süd-Korea oder Israel zu bewegen, ihr eigenes Einführregime zu liberalisieren, sofern sie trotz steigender Wettbewerbsfähigkeit auf eine präferentielle Behandlung Anspruch erheben wollen. Sollten sie diesem Wunsch nicht entsprechen, so wäre zu prüfen, wie die Präferenzen in Abwägung unserer allgemeinen Interessen und unserer bilateralen Handelsbeziehungen den neuen Gegebenheiten angepasst werden können.

Mit diesem Vorgehen geben wir auch jenen weniger weit fortgeschrittenen Ländern eine Chance, die bisher von unseren tarifarischen Vorteilen noch kaum Gebrauch machen konnten.

Eine faire, die Interessen aller Beteiligten wahrende Weltwirtschaftsordnung ist heute nötiger denn je. Der Erhöhung der Hilfsmöglichkeiten der westlichen Industrierationen, die ja den weitaus überwiegenden Teil der Entwicklungshilfe leisten, sind immer engere Grenzen gesetzt. Die Arbeitslosenzahlen im gesamten OECD-Raum sind auf über 25 Millionen gestiegen. Gleichzeitig hat sich die Defizitsituation in den Staatshaushalten der meisten Länder noch weiter drastisch verschlechtert, so dass weder sinnvolle Arbeitsbeschaffungsprogramme erwartet werden können noch Aussicht auf eine Sanierung der Staatsfinanzen besteht. Vielmehr wächst die Gefahr, dass Arbeitslosigkeit und Staatsdefizite zusammen zu einem explosiven Gemisch werden, das die Inflationsraten in immer grössere Höhen treibt.

Auch unser Land steht unter dem Einfluss dieser Entwicklung. Ich will damit keineswegs die Verantwortung dafür, dass wir heute mit 6% eine für unser Land ungewöhnlich hohe Teuerungsrate erreicht haben, auf unsere Partnerländer abwälzen. Wir müssen uns aber bewusst sein, dass unsere Aufgabe, die Inflation wirkungsvoll zu bekämpfen, in einer stark inflationierenden Umwelt für uns alle – für Wirtschaft und die Arbeitnehmer genauso wie für die Landesregierung und die Nationalbank – immer schwerer wird. Trotzdem bin ich überzeugt, dass wir alle wissen, dass der Preis einer gesunden Wirtschaft und stabiler Arbeitsplätze diesen Einsatzwert ist.

Der Sanierung unseres eigenen Bundeshaushalt kommt dabei eine überragende politische Signalwirkung zu. Hier zeigt sich mehr als in jedem anderen Bereich unseres Staatslebens, ob wir als ein Volk über die verschiedenen Gruppeninteressen hinweg im Interesse des Ganzen unsere Ansprüche reduzieren können und bereit sind, mehr zu leisten, damit der Staat seine Aufgaben erfüllen kann, ohne die Wirtschaft bei der Erfüllung ihrer Aufgaben zu behindern und zu belasten.

Ich glaube, wir haben gute Chancen, dieses Ziel zu erreichen. Denn die Einsicht in gesamtwirtschaftliche Notwendigkeiten, das Wissen, dass die Leistungsfähigkeit unseres Landes die Summe der Leistungen aller ist, ist nach wie vor vorhanden. Das zeigt sich nicht nur in der grossen Zustimmung, die der soziale Frieden auch nach 44 Jahren Friedensabkommen in unserem Lande findet. Leistungsbereitschaft und Einsatzwillen zeigen sich vielmehr besonders deutlich im Bereich der beruflichen Bildung und Ausbildung, in den Betrieben, den Berufs- und Fachschulen und in den beruflichen Weiterbildungsinstitutionen. Bei der Berufsbildung handelt es sich nicht nur rein quantitativ um den grössten Sektor unseres Bildungssystems, sondern um eine Form der Vorbereitung auf die Ansprüche der beruflichen Praxis, die typisch ist für die schweizerische Wirtschaft mit ihrem hohen Stand an Technologie, Qualitätsproduktion und markt-orientierten Dienstleistungen.

Wir alle wissen, wie teuer Forschung heute ist und wie schwer es ist, selbst einen kleinen technologischen Vorsprung zu erzielen oder gar zu halten. An der technologischen Spitze tummeln sich viele Konkurrenten. Wettbewerbsfähigkeit wird deshalb immer mehr zu einer Frage der beruflichen Qualifikation der Mitarbeiter und ihrer Einsatzbereitschaft, der organisatorischen Flexibilität jedes einzelnen Unternehmens gegenüber wechselnden Ansprüchen und der strukturellen Anpassungsfähigkeit der gesamten Volkswirtschaft gegenüber den technologischen und weltwirtschaftlichen Veränderungen, mit denen wir im Verlaufe der Achtzigerjahre mit besonderer Intensität konfrontiert sein werden.

Die Schweizerische Textilfachschule Wattwil und Zürich ist die Kaderschmiede einer Branche, der die Existenzberechtigung in einem Hochlohnland wie der Schweiz schon oft abgesprochen worden ist. Die schweizerische Textil- und Bekleidungsindustrie lebt immer noch, und sie wird weiterleben, solange sie darauf baut, modernes, fortschrittliches Wissen mit unseren konservativen schweizerischen Tugenden Fleiss, Disziplin und Arbeitsfreude zu verbinden. In diesem Sinne wünsche ich Ihrer Branche das Durchstehvermögen, das es heute braucht, und Ihrer Fachschule viel Glück beim Start in das zweite Jahrhundert einer erfolgreichen Tätigkeit

Jubiläumsveranstaltung der Schweizerischen Textilfachschule 100 Jahre STF, St. Gallen

Mode – mehr als eine Stoffwechselkrankheit...

Wenn unterstellt wird, Mode sei die teuerste Stoffwechselkrankheit der Welt, so kann der Besucher der Geburtstagsausstellung der Schweizerischen Textilfachschule (STF) «Kostüme aus zwei Jahrhunderten» dem nur bedingt zustimmen. Diese lückenlose Kollektion gut erhaltener Originalkleider und die dazu gehörenden Accessoires enthalten mehr als nur ein zeitgeschichtliches Spiegelbild vergangener Epochen, mehr auch als den blossen Wechsel der Stoffe von einer Modeströmung zur anderen.

Ein ganzes Jahrhundert im Dienst der Mode und der Aus- und Weiterbildung in dieser ewigjungen Branche! Die STF St. Gallen ist das jüngste Kind der 1881 gegründeten Schule und man fusionierte 1964 mit der STF Wattwil, so Schulleiter Robert Claude in seiner Begrüssung. Ihm war es denn auch zu verdanken, dass die sperrigen Kisten mit diesem kostbaren Inhalt – den Grundstock zur wertvollen Robensammlung legte die Zürcher Schauspielerin Grete Trapp – aus dem Dornröschenschlaf in einem eher unromantischen, alten Fabrikgebäude ans Tageslicht der Modestadt St. Gallen befördert wurden. Frau Clavadetscher restaurierte die vom Zahn der Zeit, bzw. dem Schimmel des biologischen Zerfalls angenagten Modelle mit viel Liebe und ebenso viel zeitlichem Aufwand.

100 Jahre und kein bisschen un-modisch

Die vorgeführten Roben enthielten nicht nur den Wandel der Geschmäcker, sondern die Einstellung gegenüber Tyrannin (?) Mode als gesellschaftliches Phänomen. Vom perlenbesetzten, kostbaren Spitzkleid – traumhaft schön, aber nicht eben waschmaschinenfreundlich – bis hin zum roaring-twenties-dress – vollzogen sich offensichtlich verschiedene Einstellungsänderungen weit über Farben und Formen hinaus. Denn auch die zunehmende Bewegungsfreiheit der Frau im übertragenen Sinn äusserte sich z. B. im Schnitt und der Saumlänge. Findige Marketing-Institute und Wirtschaftsprognostiker haben ja längst die im umgekehrten proportionalen Verhältnis zur volkswirtschaftlichen Lage stehende Rocksaumlänge einwandfrei nachgewiesen... Auch die Erfindung des Automobils und die vermehrte sportliche Betätigung der Frau blieben nicht ohne Einfluss auf die Mode, liess sich z. B. mit einer Krinoline – die der Frau das Aussehen eines überdimensionierten Insekts verlieh – nur schlecht ein Bugatti besteigen. Und die Bademode? Platz für einen Sonnenbrand war zwar nicht viel vorhanden. Der weibliche Körper, den die lustigen getupften und gestreiften Anzüge buchstäblich bedeckten, schien – ganz im Gegensatz zu heute – eher als Lagerabbaustätte für Badestoffe-Hersteller gedient zu haben.

Machen Kleider Leute?

Oder müsste es nicht besser heissen: Aussagen? Seit damals, wo die Obrigkeit sich bemüsst fühlte, die Damenwelt mit Kleidervorschriften zu beherrschen, um Stadesunterschiede noch deutlicher hervortreten zu lassen, fand zum Glück ein modischer Demokratisierungsprozess im grossen Stil statt, was sich nicht nur auf den Geldbeutel, sondern auch auf die Pflegeleichtigkeit der Kleidungsstücke positiv ausgewirkt hat.

Die nach Epochen angeordneten, und von Frau T. Bürkler mit den entsprechenden Interieurs geschickt präsentierten Exponate waren im eigentlichen Sinn angereichert mit lebendigen Modellen. Dass die Totalität dieser Lebensstile vergangener Epochen den heutigen Besucher solcher Ausstellungen immer wieder fasziniert, sei nur am Rande bemerkt: Ob Kaffeetasse oder Schirmgriff, alles «stimmte». Vom überladenen Rokokokleid zum schlichten Empiremodell-Re-Aktion auf soviel Überflüssiges – dem Biedermeierstil mit Schinkenärmeln bis zu den üppig-dekorativen Krinolinen und der ansprechenden Jugendstilmode oder das frisch-frivole Charlestondkleid und Oma's topmodischem Weisswäsche-look, alles ist vorhanden und zum Glück hinter Glas. Wer

weiss, ob plötzlich die Versuchung, diese für unsere Verhältnisse einmalige Zusammenstellung von verlockenden Kleidern, Schuhen und Schirmen nicht nur mit den Augen zu geniessen, die weiblichen Widerstandskräfte doch zu arg strapaziert hätte. Widerstandskräfte, die – ohne den Damen unnötig nahetreten zu wollen – wenn es um modische Belange geht, nicht immer heldenhaft verteidigt werden, zum Leidwesen der Männerwelt.

Immer dieselben, nie die gleichen...

so könnte man die Wirkung der Mode auf das Erscheinungsbild der Frauen auch umschreiben. Wen wundert's, dass die Mannequins ebenfalls wie aus Bildern dieser vergangenen Zeiten entstiegen schienen. Dabei spielen in solchen Fällen natürlich die Formen und Schnittmuster eine wesentliche Rolle. Sie bestimmen die körperlichen Ausmasse (Krinoline) wie auch die Schrittänge, die Kopfhaltung (Hüte und Krägen) oder die Beweglichkeit (Taillenweite) ja mitunter sogar den Gesundheitszustand der betreffenden Trägerin (Ohnmacht durch Einschnürung oder statische Veränderung durch unvernünftiges Schuhwerk.)

Über die Mode von gestern mag man lächeln, aber für die Mode von vorgestern beginnt man sich spätestens dann lebhaft zu interessieren, wenn sie Chancen hat, die Mode von Morgen zu werden.

Und was geschieht mit dieser Sammlung nach dem 10. September, wenn die Ausstellung ihre Tore geschlossen haben wird? Viktor Widmer, Hausherr an der Vadianstrasse 2, hofft, dass sich ein Raum für sie finden lässt in unserer mit der Mode traditionell verbundenen Stadt. Auch haben ihm nicht nur die Ausstellungsgegenstände, sondern auch die vielen interessierten und fröhlichen Gäste so gut gefallen, dass er sich bereits Gedanken macht über weitere Veranstaltungen in diesem dafür prädestinierten Raum, was auf grossen Zuspruch stossen dürfte.

(Die Ausstellung ist bis zum 10. September von Montag bis Samstag geöffnet, 10-12 und 14-17 Uhr, Vadianstrasse 2)

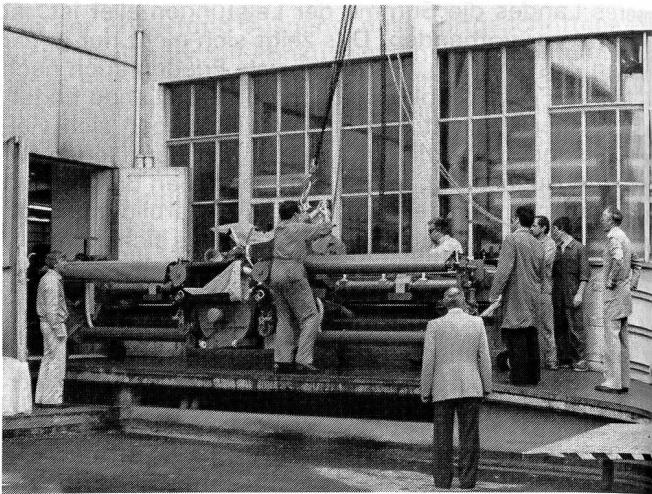
Mélanie Rietmann

Firmennachrichten

Enge Zusammenarbeit zwischen Thurgauer Firmen

Im Rahmen einer sukzessiven Anpassung an die gegenwärtigen und in Zukunft zu erwartenden Markterfordernisse sowie zur weiteren Steigerung der Produktivität und des Qualitätsstandards hat sich die **Weberei Wängi AG**, in Wängi/TG, entschlossen, einen wesentlichen Teil ihres Webmaschinenparkes zu erneuern. Dieser Schritt wurde nach einer Phase umfangreicher Investitionen sowohl für die Vorwerkabteilungen als auch für die Infrastruktur möglich. Nach eingehenden Versuchen bei der AG Adolph Saurer in Arbon, entschied sich die Firmenleitung für die neue Zweiphasen-Greiferwebmaschine SAURER 500, die das 3- bis 4-fache einer konventionellen Schützenmaschine leistet.

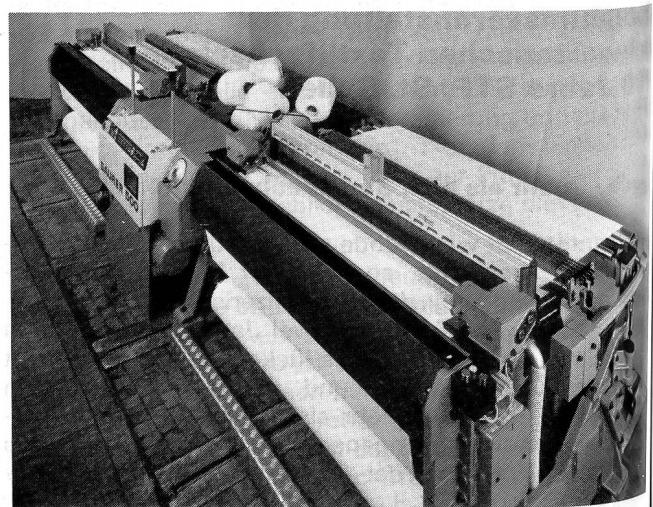
Von den bestellten 20 Maschinen ist die erste dieser Tage an das Werk Wängi abgeliefert worden (Abb. 1).



Die Weberei Wängi AG, ein alteingesessenes, modernes Unternehmen, stellt heute pro Jahr ca. 12 Millionen Quadratmeter hochwertigen Gewebes her. Das Fabrikationsprogramm umfasst Gewebe für Sport- und Freizeitbekleidung, Bett- und Haushaltwäsche sowie für technische Verwendung. Die Produktion wird in rohem, teilweise auch in konfektionsfertig ausgerüstetem Zustand an Kunden im In- und Ausland vertrieben. Die Firma wird als erstes schweizerisches Unternehmen von diesem technisch hochstehenden Saurer-Erzeugnis profitieren.

Die Aktiengesellschaft **Adolph Saurer, Arbon**, das grösste thurgauische Industrieunternehmen, ist mit der Ausführung dieses bedeutenden Auftrages betraut worden. Saurer gehört seit Jahrzehnten zu den wichtigsten schweizerischen Textilmaschinenherstellern, die international eine führende Rolle im Bau von qualitativ erstklassigen Produkten für die gesamte Textilindustrie spielen.

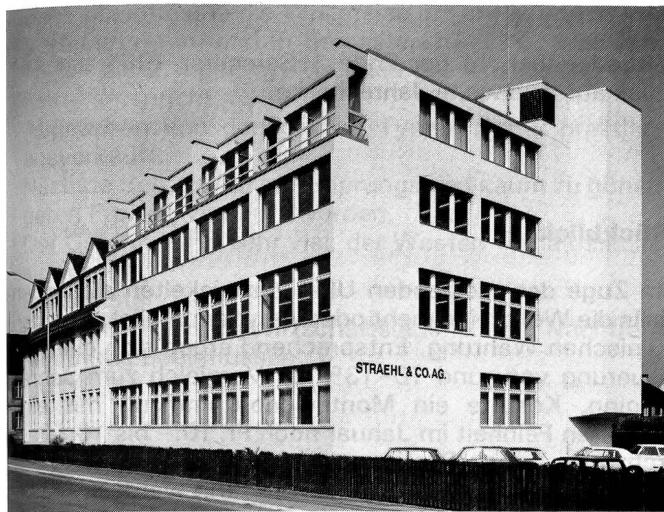
Mit der Zweiphasen-Greiferwebmaschine SAURER 500 (Abb. 2) ist ein neues Schusseintragsprinzip realisiert worden, das Eintragsleistungen bis zu 1200 Schussmetern pro Minute ermöglicht, ohne mit den Drehzahlen in kritische Bereiche zu gelangen, respektive das Garnmaterial zu strapazieren. Die Maschine zeichnet sich durch einen hohen Bedienungskomfort und einen niedrigen Lärmpegel (unter 90 dBA) aus. Vom Einsatz her eignet sich die SAURER 500 für leichte bis schwere Gewebe in allen klassischen Bindungen im Garnnummernbereich 100-7,4 tex.



Friedrich Straehl & Co. AG, Kreuzlingen

Regen-, Sport- und Freizeitbekleidung für Herren

Aus der Firmengeschichte



Das Gründungsjahr der Firma Friedrich Straehl & Co. AG in Kreuzlingen ist 1910. Damals wurde – innerhalb mehrerer Familienunternehmen, deren erstes von 1869 datierte – ein Betrieb mit kaum zehn Beschäftigten eröffnet, der 1911 das eigene Fabrikationsgebäude bezog. Bereits 1914 konnte es, nach den offenbar allzu bescheidenen Anfängen, beträchtlich erweitert werden. Das Produktionsprogramm umfasste zu der Zeit Berufsbekleidung, Hosen, Wolljacken, Anzüge und Sommerwestons.

Die Spezialisierung auf Herrenregenmäntel begann bereits in den dreissiger Jahren und wurde nach dem zweiten Weltkrieg konsequent fortgesetzt. Ein Start mit Damenmänteln anfangs der fünfziger Jahre musste, obwohl im Export sehr erfolgreich, aus Kapazitätsgründen gestoppt werden. Hingegen erfuhr das Sortiment 1964, zusätzliche Fabrikationsstätten konnten zur Verfügung gestellt werden, eine Erweiterung mit Knabenregenmänteln. Auch diese Abteilung wurde später wieder fallenlassen, damit den ersten Freizeitmodellen, die sich als ein Bereich von ständig wachsender Bedeutung erweisen sollten, die notwendige Produktionskapazität zur Verfügung gestellt werden konnte.

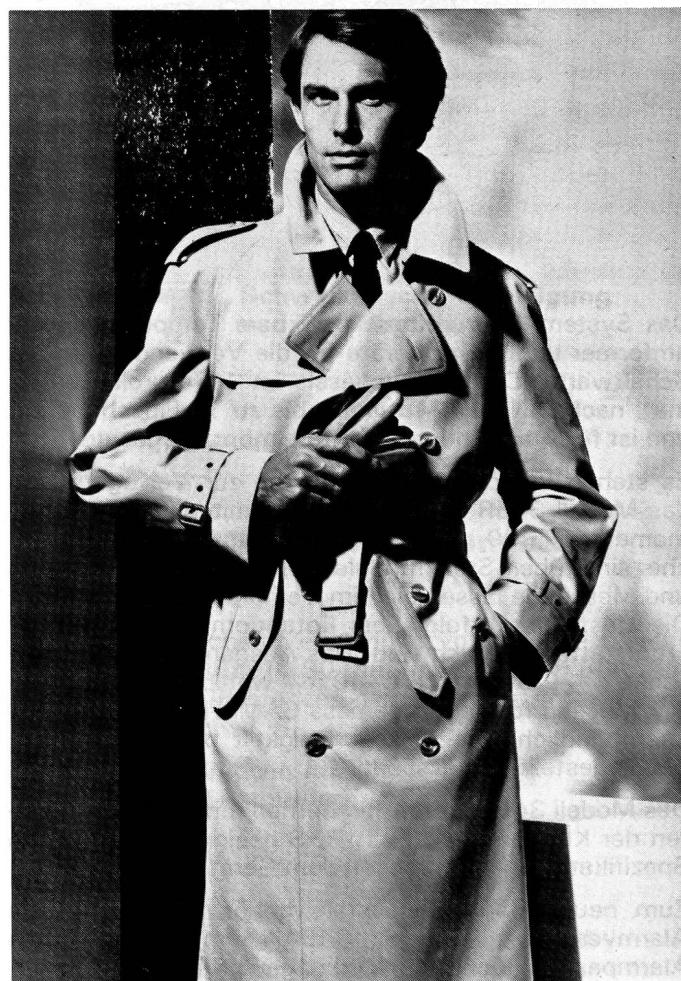
Um 1969/70 konnte die Kapazität durch einen modern konzipierten Fabrikanbau mehr als verdoppelt werden. Damit war auch die Möglichkeit gegeben, den technischen Ablauf in der Produktion den neuesten Erkenntnissen anzupassen. Seither hat die Unternehmensleitung stets ein Hauptaugenmerk auf die Verbesserung der Produktivität gerichtet und, ungeachtet der Rezession, grosse Investitionen getätigt, um den Betrieb auf dem aktuellen Stand rationeller Fertigung zu halten. 1978 erfolgte die Umstellung auf eine neue Fabrikationsmethode, bei der direkt ab Zuschnitt im Staplesystem genäht wird, was nebst einer Qualitätsverbesserung auch eine Leistungssteigerung pro Arbeitsplatz durch weniger Wechsel der Arbeitsgriffe ermöglichte.

Im laufenden Jahr 1981 ist die geplante Erneuerung des Zuschnitts realisiert worden: Eine Zuschnittstrasse von 36 m Länge, nach neuesten technischen Errungenschaften konzipiert, dient dazu, den Zuschnittsbereich effizienter zu gestalten, auch bei Verarbeitung kleiner Serien.

Im Übrigen ist ein freiberuflicher technischer Betriebsberater mit der Aufgabe betraut, in Zusammenarbeit mit der Geschäftsleitung und dem technischen Kader laufend Verbesserungen zu studieren und einzuführen und einen optimalen Arbeitsablauf zu sichern. Als Mitglied des International Rainwear Council steht die Firma ausserdem auch in ständigem Erfahrungsaustausch über die Grenzen hinweg.

Friedrich Straehl & Co. AG, nach wie vor ein reines Familienunternehmen, zählt heute im Kreuzlinger Stammhaus rund 140 Mitarbeiter, im Fabrikationsbereich vorwiegend Frauen. Nicht zuletzt aufgrund des vergleichsweise hohen Anteils von Schweizer Personal (im Verhältnis 50/50 Schweiz-Ausland) kommt der Konfektionsfabrik für das unmittelbare Einzugsgebiet eine nicht geringe Bedeutung als Arbeitgeber zu. Für die Branche handelt es sich um das grösste Unternehmen in der Region. Aussenbetriebe, teils im Ausland gelegen, arbeiten zudem regelmässig seit vielen Jahren für die Firma.

Das heutige Fabrikationsprogramm, unter der 1947 eingeführten Marke STRELLSON angeboten, umfasst Regen-, Sport- und Freizeitbekleidung für Herren mit einem gepflegten Mantel sortiment in mittleren bis gehobenen Preislagen als Schwerpunkt. Allerdings hat der Freizeitbereich in letzter Zeit immer mehr an Bedeutung gewonnen. Ein vor ein paar Jahren aufgenommenes Lodenprogramm rundet das Angebot sinnvoll ab.



Der moderne Trench – Raglanärmel mit einseitiger Trenchpasse, doppelreihig geknöpft, Schrägtaschen mit geknöpfter Patte, aus Feingabardine.

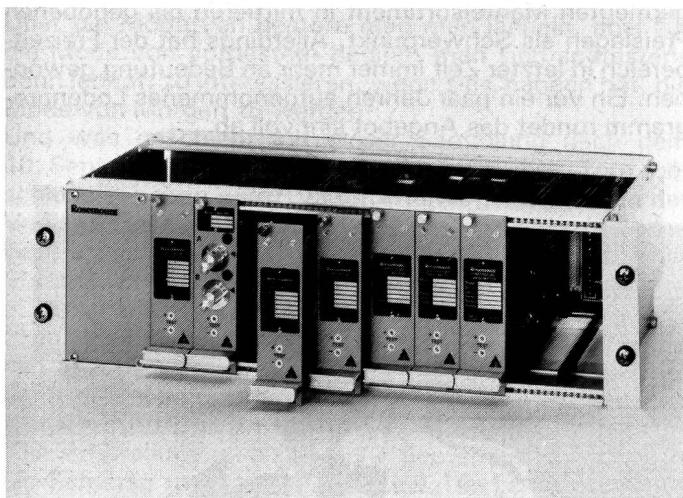
Modell «STRELLSON» der Firma
Friedrich Straehl & Co. AG, Kreuzlingen

Foto: Hans Mitter, Zürich

Gefertigt werden im Jahr 75000 bis 80000 Teile, wobei für die erste Preislage vor allem der Freizeitartikel gut ausgerüstete und von eigenen Technikern betreute ausländische Produktionsstätten zur Verfügung stehen.

Mit einer speziell für den Export entwickelten Kollektion besonders anspruchsvoll verarbeiteter Modelle konnten in den vergangenen Jahren sehr gute Erfolge erzielt werden. An erster Stelle als Abnehmer stehen die Bundesrepublik Deutschland und Österreich, ferner Portugal, Frankreich und England, wobei auf den letztgenannten Märkten die Anstrengungen zum Ausbau des Exportes noch erhöht werden. Vor allem bei Fachgeschäften und Herrenausstattern haben der zuverlässige Service und die Wahrung der zugesicherten Exklusivität im Verein mit der hohen Qualität des Produktes das Ansehen der Marke «STRELLSON of Switzerland» gefestigt.

Neues Konzept der Rosemount Temperatur Messumformer



Das System 345 umfasst steckbare Temperaturmessumformer und Zusatzgeräte für die Verwendung in der Schaltwarte. Das Grundchassis im 19"-Eurokartenformat, nach DIN 41 494, nimmt bis zu 10 Einschübe auf und ist für Wand- oder Schalttafelmontage geeignet.

Es stehen verschiedene Einschübe zur Verfügung: So das Modell 345R zur Verwendung mit Widerstandsthermometer PT 100 mit 3-Leiteranschluss. Die Messbereiche sind über Steckmodule vorwählbar. Messanfang und Messende lassen sich im Verhältnis 1:3 verändern. Die Einstellung erfolgt über Potentiometer, die auf der Frontplatte zugänglich sind. Das Ausgangssignal ist zwischen 4-20/0-20 oder 0-10 mA wählbar.

Der Messumformer ist gemäss SAMA-Empfehlung RFI-unempfindlich. Die Messgenauigkeit beträgt $\pm 0,2\%$ der eingestellten Messspanne.

Das Modell 345T ist für den Betrieb mit Thermoelementen der Klassen J, K, E, T, R, S geeignet. Alle übrigen Spezifikationen entsprechen dem Gerät 345R.

Zum neuen Baukastensystem gehört im übrigen ein Alarmverstärker, Modell 345AA, mit einstellbaren Alarmpaaren, wobei die Wirkungsweise des Umschaltkontaktes wählbar ist. Es können 4-20/0-20 und 0-10-mA-Signale angeschlossen werden. Alle Einschübe werden mit Wechselspannung 220V/110V/24V betrieben. Einschübe für Gleichspannungsbetrieb sind in Vorbereitung.

ROSEMOUNT AG, Arbachstrasse 2, 6340 Baar-Inwil

Marktbericht

Woll-Markt

Situationsbericht per Ende 1. Semester 1981 mit Ausblick auf die zweite Jahreshälfte.

Rückblick

Im Zuge des steigenden US-\$ entwickelten sich ebenfalls die Wollpreise mehr oder weniger parallel zur amerikanischen Währung. Entsprechend ergab sich eine Versteuerung von rund 10-13% im Vergleich zum Jahresbeginn. Kostete ein Montevideo-Kammzug mit einer mittleren Feinheit im Januar noch Fr. 10.- bis 10.50, cif schweizerischen Bestimmungsort, so muss doch heute bereits Fr. 11.- bis 11.50 dafür bezahlt werden. Ähnlich sieht es bei Punta-Kammzügen aus: Der Preis für eine mittlere Feinheit war im Januar Fr. 10.90-11.40, im Juli bereits Fr. 12.10-12.60. Kaum unterschiedlich verlief der Markt mit australischen Provenienzen. Bei feinen Typen stieg der Preis von Fr. 15.20 bis 15.70 auf Fr. 17.20-17.70. Im mittleren bis gröberen Bereich waren die Preise für australische Wolle während den Monaten Januar bis März noch relativ günstig. Die erwähnte Preiserhöhung erfolgte dann im zweiten Quartal. In bezug auf die Verfügbarkeit war bald einmal bekannt, dass die 81-er Schur gegen Ende des ersten Quartals - mit Ausnahme der groben Feinheiten - ausverkauft war. Dies trifft für Wolle aus Australien, Neuseeland und Südamerika zu.

Die in der Folge beabsichtigte, zusätzliche Preiserhöhung konnte sich allerdings kaum durchsetzen - der US-\$ blieb preisbestimmend. Diese Konstellation kann sich im zweiten Semester jedoch rasch zu Gunsten der Anbieter ändern, d.h. die Verfügbarkeit könnte die Preise stärker beeinflussen als der Dollar.

Aus heutiger Sicht waren im ersten Semester folgende Zeitabschnitte für den Einkäufer relativ günstig:

- 1. + 2. Woche Januar
- 19./20. + 23. März
- Ende April
- Ende Juni

Das vielerorts erwartete Absinken der Preise vor den Sommerferien trat praktisch nicht ein.

Die am 25. Juni von der AWC bekannt gegebene Anhebung des Floor-Preises um 12-13% kann ihre Schatten vorauswerfen und schon kurzfristig einen weiteren Anstieg der Wollpreise zur Folge haben. Ähnliche Reaktionen aus Neuseeland, der Kap-Region und Südamerika sind möglich.

Aufgrund der laufend steigenden Preise waren die Einkäufer auf allen Stufen eher vorsichtig. Da und dort dürften die Spinner ihren Bedarf für 1981 noch nicht restlos abgedeckt haben. Ein preissstabilisierender Stock fehlt weitgehend vor und vor allem nach den Kämmereien, teilweise aber auch beim Spinner. Die hohen Zinse stimulieren kaum für eine grosse Lagerhaltung, da ein Umwälzen der Lagerzinse auf die Verkaufspreise kurzfristig kaum möglich ist.

Für das zweite Semester – speziell das 4. Quartal – könnte aufgrund der Wirtschaftslage die Nachfrage eine rückläufige Tendenz aufweisen und so den Wollmarkt ebenfalls beeinflussen.

Vor dem Versuch, das 2. Semester etwas auszuleuchten, eine kurze Zusammenfassung:

- US-\$ beeinflusste die Wollpreise am stärksten
- Verteuerung im ersten Semester 10–13%, was rund Fr. 1.– bis 2.– per kg – je nach Provenienz und Feinheit – entspricht.
- Abgesehen von den groben Typen, Schur praktisch ausverkauft.
- Nächste Schur wird im Ursprungsland kaum zu günstigeren Preisen verkauft werden.
- Der Osten kaufte sehr viel, der Westen verhältnismäsig wenig.
- Lagerbestand eher tief
- Entwicklung der Wirtschaftslage kann Nachfrage kurzfristig beeinflussen.

Ausblick

Der \$-Kurs wird preisbeeinflussend bleiben. Ob sich aufgrund der niedrigen Verfügbarkeit die heutigen Wollpreise bei allenfalls fallendem US-\$ ebenfalls nach unten bewegen, bleibt abzuwarten. Ein steigender Dollar wird jedoch voraussichtlich die Wollpreise mit sich ziehen.

Da bekanntlich auch bei synthetischen Spinnfasern enorme Preisaufschläge erfolgten, ist ein entscheidendes Ausweichen in dieser Richtung vorerst eher nicht angezeigt, dies kann sich jedoch ändern, sobald sich das Preisverhältnis zu Gunsten der Synthetics entwickelt.

An sich spricht vieles für ein erneutes Anziehen der Wollpreise. Wie weit eine Veränderung der Wirtschaftslage die Nachfrage in den folgenden Monaten beeinflussen wird, ist schwer zu beurteilen. Abgesehen von kurzfristigen Schwankungen, ist eher mit stabilen bis festen Wollpreisen zu rechnen.

Literatur

Neuauflage, erweitert und aktualisiert:

«Die Wirkerei und Strickerei»

Acht Jahre sind es her, dass die erste Auflage des Fachbuches «Die Wirkerei und Strickerei» von Prof. Dipl.-Ing. Klaus-Peter Weber auf den Markt kam. Weil dieses Buch den gesamten Wirk- und Strickkomplex behandelte und dabei an typischen Beispielen stets das Prinzipielle herauskehrte, wurde es bald zu einem Bestseller. Trotzdem zeigten sich im Laufe der Zeit – verursacht durch einschneidende Modernisierungen im internationalen Wirk- und Strickmaschinenbau – gewisse Alterserscheinungen, die die Herausgabe einer erweiterten und vor allem aktualisierten Neuauflage nahelegten.

Diese Neuauflage liegt nunmehr vor. Schon ein erster Blick und vereinzelte Stichproben beweisen, dass der Inhalt effektiv dem heutigen Entwicklungsstand Rechnung trägt und allerneueste konstruktive Lösungen einbezieht. Selbstverständlich wird dabei besonderes Gewicht auf das Vordringen der Elektronik in allen Bereichen des Wirk- und Strickmaschinenbaus gelegt. Der besondere Vorzug der Neuerscheinung besteht darin, dass sie anhand wichtiger und typischer Beispiele die technologischen, bindungs- und musterungstechnischen Grundlagen vermittelt und sich nicht – was technisch auch unmöglich wäre – in die Beschreibung aller Wirk- und Strickmaschinentypen verzettelt. Diese Konzentrierung auf das Prinzipielle ebnet gleichzeitig den Weg für das Verständnis kommender konstruktiver Lösungen. Die ungewöhnlich reiche Illustrierung des Buches, in vielen Fällen durch instruktive Detailfotos und -zeichnungen, erleichtert das Eindringen in die oft diffizile Materie wesentlich. Zu begrüßen ist unter anderem die Beigabe einer umfangreichen Tabelle mit der Einteilung der maschenbildenden Maschinen sowie ein ausgiebiges Sachwortverzeichnis.

Alles in allem eine Neuerscheinung, die frisches Blut in die ohnehin nicht stark vertretene Fachliteratur auf dem Maschengebiet bringt und für alle wertvolle Dienste leistet, die in irgendeiner Form mit der «Masche» zu tun haben. (2. Auflage, 212 Seiten, 680 Bilder, Format 21x20 cm, Preis DM 60.– + Porto.)

melliand Textilberichte



**Schweizerische Vereinigung
von Textilfachleuten**

Protokoll der 7. Generalversammlung

der Schweizerischen Vereinigung von Textilfachleuten vom 27. Juni 1981, 10.30 Uhr, im Festzelt, zum Anlass des 100jährigen Bestehens der Schweizerischen Textilfachschule, Wattwil.

Vorsitz: Xaver Brügger, Präsident

Teilnehmer: 222 Mitglieder

Traktanden:

1. Genehmigung des Protokolls der 6. Generalversammlung vom 27. März 1980
2. Berichterstattung
 - a) Jahresbericht
 - b) Fachschrift
 - c) Weiterbildungs- und Exkursionswesen
3. Jahresrechnung

4. Wahlen
5. Jahresprogramm
6. Kreditgenehmigung für ein Jubiläumsgeschenk an die STF, Wattwil
7. Budget 1981
8. Mitgliederbeiträge
9. Mutationen und Ehrungen
10. Verschiedenes
11. Jubiläumsgeschenkübergabe

Um 10.30 Uhr eröffnet der Präsident, Herr Xaver Brügger, die 7. Generalversammlung und begrüßt speziell die anwesenden Ehrenmitglieder, die Herren Bollmann, Bürgler, Deuber, Prof. Dr. Honegger, Hurter, Strelbel, Vogt, Zimmermann und Zollinger. Besonders willkommen heisst er den am Vortag zum Ehrenpräsident der STF gewählten Herr Bruno Aemissegger und den neu gewählten STF-Präsident, Herr Reto Willi. Er würdigt die grossen Verdienste von Herrn Aemissegger und dankt ihm für seinen unermüdlichen Einsatz zu Gunsten der STF während seiner langjährigen Präsidialzeit. Von den befreundeten Fachorganisationen SVF und IFWS sind die Präsidenten u/o einige Vorstandsmitglieder anwesend, Ihnen sowie den Pressevertretern gilt ein besonderer Willkommngruss.

Nach dem Verlesen von Entschuldigungen und der Mitteilung, dass die Lehrerschaft der STF zufolge des Tages der offenen Türen nicht anwesend sein kann, wählt die Versammlung zu Stimmenzählern:

Frau Kessler
Frl. Vögeli
Herr Murer

1. Genehmigung des Protokolls der 6. Generalversammlung vom 27. März 1980

Ohne Gegenstimme genehmigt die Generalversammlung das in der «mittex» Nr. 5/1980 veröffentlichte Protokoll.

2. Berichterstattung

Die Berichte über das Vereinsjahr 1980 sind in unserer Fachschrift veröffentlicht worden. Ergänzend wird berichtet:

a) Jahresbericht durch den Präsidenten

Das 7. Vereinsjahr ist als ein turbulentes, aber auch als ein gutes und erfolgreiches Jahr in die Vereinsgeschichte eingegangen. Turbulent und für einige Beteiligte sehr zeitraubend war unter anderem die Umstellung nach über 50 Jahren auf eine neue Druckerei für unsere Fachschrift. Dann war auch der Wechsel des Chefredaktors mit diversen Beratungen und Sitzungen verbunden. Parallel zu diesen Umstellungen ist auch die Akquisitionsaktivität von Herrn P. Bürgler für die «mittex» per Ende 1980 abgelaufen, so dass auch hier neue Wege gefunden werden mussten. In den vergangenen sieben Jahren haben wir den Ausbau der «mittex» als wichtigste Ziel-

setzung stets vor Augen gehabt. Wir dürfen heute mit Genugtuung auf das Erreichte Rückschau halten. Für die nächsten Jahre wird es erheblicher Anstrengungen bedürfen, um den heutigen Stand zu halten oder gar zu verbessern, denn es ist ja nicht einfach, in einer schrumpfenden Industrie mit einer Fachschrift laufend expandieren zu wollen.

Mit den gleichen Schwierigkeiten haben wir auch bei der Mitgliederwerbung zu kämpfen. Es ist uns aber gelungen, die Zielsetzung für das Jahr 1980 zu erreichen, nämlich den seit 1975 anhaltenden Mitgliederschwund aufzufangen. Wir konnten sogar per 31.11.80 ein Plus von 14 Mitgliedern gegenüber dem Vorjahr verzeichnen. Während diesen Jubiläumsfeierlichkeiten haben wir einen SVT-Infostand eingerichtet, wo sich Interessenten für unsere Vereinigung einschreiben lassen können.

Das Vereinsvermögen konnte seit der Gründung von Fr. 177000 auf Fr. 233000, d.h. um 30% aufgestockt werden. Diese erfreuliche Entwicklung konnte weitgehend über eine erfolgreiche Inseratenakquisition erreicht werden. Sollte der bisherige Erfolg auf diesem Gebiet nachlassen, würden jedoch sehr schnell grosse Verluste eintreten. Wir müssen deshalb das Inseratenwesen der «mittex» stets gründlich verfolgen. Sicher ist, dass viele befreundete Firmen uns mit Inseraten immer wieder unterstützen. Ich möchte allen Inserenten speziell danken und hoffe, auch in Zukunft mit ihren Inseraten rechnen zu dürfen. Ab 1981 ist es wieder die alleinige Aufgabe der OFA, die Inseratenakquisition für die «mittex» zu betreuen. Für diese Aufgabe hat die OFA Herrn Karl Häfliker vollamtlich verpflichtet. Herr Häfliker, welcher übrigens auch ein SVT-Mitglied ist, ist unter uns, er wird sich für unsere Ziele voll und ganz einsetzen.

Ich schliesse meine Bemerkungen zum Jahresbericht mit meinem herzlichen Dank an all jene, die im vergangenen Jahr für unsere Vereinigung gearbeitet haben. Ich danke unserer Frau Holderegger für die mustergültige Führung unseres Büros, Herrn Bürgler für seinen erfolgreichen Einsatz und all meinen Vorstandskollegen, vor allem jenen, die mit zusätzlichen Aufgaben und Problemen belastet wurden. Ich verdanke auch die gute Arbeit der Kommissionen und danke unseren Gönnerinnen und Förderern, Autoren, Inserenten und Abonnenten der «mittex», den UK-Kursleitern und Kursbesuchern und allen Mitgliedern für ihre Treue zu unserer Vereinigung, Sie alle haben mitgeholfen, aus der SVT das zu machen, was sie heute ist.

b) Fachschrift durch den Präsidenten und den Chefredaktor

Vorerst würdigt der Präsident die grossen Verdienste des abtretenden Chefredaktors, Herrn A. U. Trinkler, wie folgt:

Unser Freund, Herr A. U. Trinkler, der seit 1967 im Vorstand, seit 1969 als Redaktor der «mittex» und seit 1972 als Chefredaktor der «mittex» tätig war, wird heute seinen letzten Bericht über ein «mittex»-Jahr abgeben. Es war für unsere Vereinigung ein Glücksfall, Herrn Trinkler über diese 13 Jahre hinweg als kompetenten Fachmann im «mittex»-Team zu haben. Ich verdanke Herrn A. U. Trinkler seine grossen Leistungen herzlich. Es ist jedoch kein Abschied, den wir hier nehmen müssen. Herr Trinkler wird weiterhin im Vorstand der SVT tätig sein und dem «mittex»-Fachausschuss beratend zur Seite stehen.

Zum Rücktritt von Herrn Paul Bürgler als Akquisiteur für Inserate in die «mittex» führt der Präsident aus:

Herr Paul Bürgler hat während seiner 5-jährigen Tätigkeit nicht nur unsere Erwartungen erfüllt, sondern deutlich übertroffen. Dank seinem kompetenten Handeln entwickelte sich der Inseratenumsatz real um über 100%, dabei möchte ich erwähnen, dass dieser Erfolg bescheiden honoriert wurde. Für seine grossen Verdienste wählte die Generalversammlung Herrn Bürgler letztes Jahr zum Ehrenmitglied. Auch Herr Bürgler hat sich bereit erklärt, im «mittex»-Fachausschuss weiterhin mitzuarbeiten. Ich danke ihm für seine beispielhafte Tätigkeit.

Herr A. U. Trinkler verweist auf seinen in den «mittex» veröffentlichten Bericht und dankt für die während seiner Chefredaktionszeit erhaltene Unterstützung seitens der Industrie, der Mitglieder und des Vorstandes. Er verabschiedet sich mit dem Aufruf zu weiterer aktiver Mitarbeit aller Brancheninteressierter und wünscht seinem Nachfolger, Herrn Max Honegger, Erfolg und Genugtuung.

Herr Paul Bürgler dankt der Industrie, dem Handel und allen Mitgliedern, die ihn während seiner Akquisitionstätigkeit unterstützt haben und gibt seiner Überzeugung Ausdruck, dass es auch in Zukunft möglich sein wird, Inserenten und Herausgeber auf ihre Rechnung kommen zu lassen.

c) Weiterausbildungs- und Exkursionswesen durch den Präsidenten

Die Kommission für Weiterausbildung und Exkursionen hat ihr erster Jahr unter der Leitung von Herrn Karl Frey hinter sich. Mit neuem Elan und frischem Wind geht es in dieser Sparte unserer Vereinigung aufwärts. Der Präsident dankt Herrn Frey sowie allen Kommissionsmitgliedern für die Arbeit und gratuliert zum Erfolg während des letzten Vereinsjahres. Er verweist auf den in den «mittex» veröffentlichten Bericht und gibt seiner Hoffnung Ausdruck, dass auch im Kursjahr 81/82 recht viele Textilfachleute von den SVT-Weiterbildungs-Möglichkeiten Gebrauch machen werden.

Diskussionslos und ohne Gegenstimme genehmigt die Generalversammlung alle Berichte.

3. Jahresrechnung

Herr René Lanz, Finanzchef der SVT, erläutert die in der «mittex» Nr. 2/81 abgedruckte Jahresrechnung 1980.

Das Vereinsvermögen erhöhte sich um Fr. 11311.60 auf Fr. 233180.85. Aus der Erfolgsrechnung ist zu schliessen, dass 60% des Aufwandes für die «mittex» aufgebracht werden müssen.

Herr A. Honegger verliest den Revisorenbericht und beantragt Entlastung der verantwortlichen Organe.

Ohne Gegenstimme genehmigt die Generalversammlung die Jahresrechnung und entlastet die verantwortlichen Organe.

Der Präsident dankt Herrn Lanz und Frau Holderegger für die gewissenhafte Finanzführung.

Die Verdienste von Herrn Vital Kessler werden unter Traktandum 9 gewürdigt. Herr Dr. Jent war als Vertreter des VATI im Vorstand. Er hat es verstanden, durch seine abgewogenen Diskussionsbeiträge in mancher Hinsicht klare Anträge zu ermöglichen und hat den Vorstand rechtlich unterstützt. Der Präsident dankt ihm für seine Mitarbeit und bedauert seinen Rücktritt zufolge Aussiedens aus dem Büro des VATI.

Neu in den Vorstand wird der Versammlung zur Wahl vorgeschlagen:

Herr Max Honegger, Vizepräsident der Aufsichtsbehörde STF, Präsident des Bildungsausschusses STF und Präsident des VSTI. Er amtet bereits seit Januar 1981 als Chefredaktor der «mittex».

Herr Peter Baur, Maschineningenieur ETH, Sekretär des VATI.

Herr Arno Mächler, Elektroingenieur ETH, Mitinhaber der Firma E. Ruoss-Kistler AG.

Alle drei Herren haben sich bereits im Vorstand eingearbeitet.

Die Versammlung wählt die Herren Max Honegger, Peter Baur und Arno Mächler in globo in den Vorstand der SVT.

5. Jahresprogramm 1981

Für die noch verbleibenden 6 Monate sind folgende Veranstaltungen vorgesehen:

Am 19. September findet eine Gemeinschaftstagung mit der SVF auf dem Martinsberg bei Baden statt. Behandelt wird der Themenkreis «Textilien: Sorgen des Herstellers, Veredlers und Weiterverarbeiters».

Das Weiterausbildungsprogramm wird den Mitgliedern demnächst zugestellt werden und beinhaltet 8 Kurse für die Industrie und den Handel.

6. Kreditgenehmigung für ein Jubiläumsgeschenk an die STF, Wattwil

Die SVT leistet an die STF jährlich einen Beitrag von Fr. 2000.–.

Zum 100jährigen Bestehen der Schweizerischen Textilfachschule will der Vorstand eine besondere Jubiläumsgabe überreichen und zwar in der Höhe von Fr. 18000.–.

Nach Rücksprache mit der Schulbehörde hat sich der Vorstand entschlossen, der Versammlung die Bewilligung eines Kredites von Fr. 18000.– zur Finanzierung des Mobiliars im neuen Studentenaufenthaltsraum und zur Mitfinanzierung von zwei Schulräumen der STF, vorzuschlagen.

Die Versammlung genehmigt diesen Sonderkredit einstimmig. In der STF wird eine Spendertafel angebracht.

7. Budget

Das Budget 1981 wurde in der «mittex» Nr. 2/81 veröffentlicht und weist einen Gewinn von Fr. 5 000 aus.

Nach Erläuterungen durch den Finanzchef, Herr René Lanz, genehmigt die Versammlung das Budget einstimmig.

4. Wahlen

Aus dem Vorstand sind zwei Rücktritte zu verzeichnen:

Herr Vital Kessler nach 12jähriger Vorstandstätigkeit
Herr Dr. Jürg Jent nach 3jähriger Vorstandstätigkeit.

8. Mitgliederbeiträge

Der Vorstand schlägt der Versammlung vor, die Mitgliederbeiträge nicht zu ändern.

Ohne Gegenstimme werden die Mitgliederbeiträge 1981 wie folgt festgelegt:

- Jahresbeiträge von Mitgliedern in der Schweiz Fr. 38.–
- Jahresbeiträge von Veteranen in der Schweiz Fr. 25.–
- Jahresbeiträge von Mitgliedern im Ausland Fr. 50.–
- Jahresbeiträge von Veteranen im Ausland Fr. 37.–

9. Mutationen und Ehrungen

Im Berichtsjahr erhöhte sich der Mitgliederbestand von 2093 auf 2107 Textilfachleute.

Letztes Jahr sind aus den Reihen unserer Mitglieder verstorben:

Karl Gustav Brenna-Moutarde, Churfürstenstrasse 28, 8810 Horgen
 Otto Klaus Gröbli, Heubachstrasse 10, 8810 Horgen
 Max Müller, Schlosshaldenstrasse 13, 8570 Weinfelden
 P.H. Müller, Feldeggerstrasse 87, 8008 Zürich
 Max Reis, Zollikerstrasse 204, 8008 Zürich
 Paul Reis, Wehrenbachhalde 45, Zürich
 Hans Rudolf Sänger, Oberstrasse 2, 3550 Langnau
 Rolf Schaich, Hembergerstrasse 38, 9630 Wattwil
 Gottfried Schneebeli, Via Sorengo 22, 6903 Lugano
 Rudolf Schneider, Eigenheimstrasse 10, 8304 Wallisellen
 Oskar Stöckly, Salstrasse 21, 8400 Winterthur
 Paul Friedrich Suter, Stockenstrasse 25, 8802 Kilchberg.

Zum Gedenken an unsere verstorbenen Mitglieder erhebt sich die Versammlung.

Die Versammlungsteilnehmer freuen sich, dass der Präsident 19 Mitglieder zum Anlass ihrer 30jährigen Zugehörigkeit zur VST zu Veteranen ernennen darf. Es sind dies:

August Bachmann, Gartenstrasse 5, 8910 Affoltern a. A.
 Kurt Bachmann, Moräne, 8332 Russikon
 Wilhelm Feurer, im Feld 33, 8424 Embrach
 Georg Freitag, Hören, 9113 Degersheim
 Alfred Füglis, Albisstrasse 280, 8932 Mettmenstetten
 Ernst Graf-Rohner, Höhenweg 1, 9243 Jonschwil
 Gerhard Jenny, Ettenberstrasse 15, 8903 Birmensdorf
 Heinz Kägi, Reutistrasse 15, 9500 Wil
 Walter Keller, im Rigiblick, 8621 Wetzikon
 Carl Keusch-Emmenegger, Oberdorfstrasse 29, 6020 Emmenbrücke
 Ugo Kretz, Zellerstrasse 44, 8038 Zürich
 Walter Lehmann, Nelkenstrasse 23, 4106 Therwil, Willi Liedl, Casa Muschi, 6911 Manno
 Hans Opitz, Wieswaldweg 16, 8135 Langnau a. A.
 Rudolf Sager, 5724 Dürrenäsch
 Willy Schneebeli, 9545 Wängi
 Rudolf Urech-Huber, Schwanenstrasse 1, 9202 Gossau
 Hans-Georg Wehrli, Hüttenacker, 8712 Stäfa
 Sen. A. E. Klaus, c/o Stoffel y Cia. S. A., Aparados 2273 y 7209, Mexico 1 D.F.

Als besondere Anerkennung für Dienste in der SVT schlägt der Vorstand der Generalversammlung die Ernennung von zwei Ehrenmitgliedschaften vor:

Herr Vital Kessler wurde im März 1969 in den Vorstand der seinerzeitigen VST gewählt und übernahm im Jahre 1971 deren Präsidium. Weitsichtig führte er die VST und profilierte sich als umsichtiger Organisator. Insbesondere setzte er sich bei der Fusion der beiden Fachvereinigungen VeT und VST zur heutigen SVT ein und amtete ab 1974 bis 1976 als CO-Präsident der SVT und nachher bis zur heutigen Generalversammlung als deren Vizepräsident. Alle, die mit Herrn Vital Kessler zusammenarbeiten durften, lernten ihn als zuverlässigen, loyalen und aufrichtigen Freund kennen, der mit viel Einsatz und Engagement das textile Geschehen auf verschiedenen Ebenen positiv zu beeinflussen verstand. Mit der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft soll Herr Kessler für seine grossen Leistungen gedankt werden.

Mit riesigem Applaus bestätigte die Versammlung diese Ernennung. Dem Geehrten wird vom Präsidenten eine Wappenscheibe sowie ein Bild in Seide gewoben übergeben. Mit herzlichen Worten dankt Herr Kessler die erhaltene Ehrenmitgliedschaft und bekundet, dass er von der Zusammenarbeit und Freundschaft innerhalb der SVT viel profitieren durfte.

Herr Bernhard Mauch war Vorstandsmitglied, vorerst in der VST, von 1967 bis 1980. Während seiner 13jährigen Amtszeit hat er sich besonders im Exkursionswesen grosse Verdienste erworben. Am Vorstandstisch wurden seine ausgewogenen und fachkompetenten Voten sehr geschätzt; sein Denken galt stets zukunftsgerichteten Problemen unserer Industrie, die es zu meistern gilt und für die sich ein maximaler Einsatz lohnt. Herr Bernhard Mauch hat trotz seines hohen beruflichen Engagements viel Zeit für unsere Vereinigung aufgewendet, der Vorstand möchte ihm durch die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft dafür und für seine aufrichtige Freundschaft herzlich danken.

Die Versammlung bestätigt diese Ernennung mit grossem Beifall. Aus den Händen des Präsidenten darf er eine Wappenscheibe als bleibendes Andenken entgegennehmen. Die erhaltene Ehrenmitgliedschaft verdankt Herr Mauch herzlich und anerkennt, dass er die vielen schönen Stunden im Kreise der SVT in bester Erinnerung behalten werde. Der SVT und der gesamten Textilindustrie wünscht er eine prosperierende Zukunft.

10. Verschiedenes

Seitens der Versammlung wird das Wort nicht verlangt.

Der Präsident macht noch folgende Mitteilungen:

- Unser Ehrenmitglied, Herr Tomy Wild, liegt im Spital. Wir übermitteln die besten Genesungswünsche.
- Der Apéro wird von der Firma Kesmalon AG, Herr V. Kessler, gestiftet.

Unserem Präsidenten, Herr Xaver Brügger, sei an dieser Stelle für seine grosse und aufwendige Arbeit während des vergangenen Vereinsjahres herzlich gedankt. Aus dem Jahresbericht geht hervor, dass bezüglich «mittex» wichtige Neudispositionen notwendig wurden, die einen zusätzlichen Einsatz des Präsidenten, weit über das herkömmliche Mass hinaus, notwendig machten. Mit seiner gewohnt zielstrebigem und kooperativen Art hat er es wiederum verstanden, die Interessen unserer Vereini-

gung bestens zu wahren und, zusammen mit einem engeren Mitarbeiterstab aus dem Vorstand, durchdachte Entscheidungsunterlagen zu erarbeiten.

11. Jubiläumsgeschenkübergabe

Herr Ehrenpräsident Bruno Aemisegger, Herr Präsident Reto Willi und Herr Direktor Ernst Wegmann der Schweizerischen Textilfachschule werden von Herrn Xaver Brügger zum Vorstandstisch gebeten.

Namens der Mitglieder unserer Vereinigung dankt der Präsident den drei Herren für ihren unermüdlichen Einsatz zu Gunsten der Textil-, der Textilmaschinenindustrie und des Textilhandels. Die Schweizerische Textilfachschule Wattwil-Zürich-St. Gallen ist modern, den Bedürfnissen entsprechend, zukunftsgerichtet und eine der führendsten, wenn nicht die führendste, in Europa. Die SVT freut sich daher, der Schule einen zweckmässigen Jubiläumsbeitrag übergeben zu dürfen, der dazu dient, die Ausbildung des Textilnachwuchses aktiv zu fördern. Symbolisch überreicht Herr Brügger ein Übergabeprotokoll für das Mobiliar eines Studentenaufenthaltsraumes und zwei Schulräumen.

Herr Reto Willi verdankt das Jubiläumsgeschenk. Sein Anliegen sei aber nicht nur die materielle Unterstützung der Fachschule erfahren zu dürfen, sondern ebenso ein aktives Mitarbeiten weiter Fachkreise bezüglich zukunftsgerichteter Ausbildungsgestaltung. Die Schule brauche eine aktive Verbindung mir der Industrie von der Praxis her, sie müsse die langfristigen Bedürfnisse frühzeitig erkennen können. Er dankt den Mitgliedern der Fachgruppen für die wertvolle Mitgestaltung der Ausbildungsprogramme und wünscht sich für seine Präsidialzeit konstruktive Kritik als Basis für dienende Neuerungen.

Er nimmt die Gelegenheit wahr, um seinen Dank und seine Anerkennung für die Vorbereitung und Durchführung der Jubiläumsfeierlichkeiten an die Adresse der Jubiläumskommission auszusprechen. In seinen Dank schliesst er die erhaltenen Jubiläumsspenden ein, nämlich Fr. 500 000.– Geld und Fr. 1000 000.– in Form von neuen Maschinen und Apparaten, die die Schule von der Industrie und dem Handel entgegennehmen durfte. Einen speziellen Dank richtet er an die Lehrerschaft und die Direktion der Schule und gibt seiner Hoffnung für eine erspriessliche Zusammenarbeit Ausdruck. Seine Ausführungen schliesst Herr Willi mit den besten Wünschen für eine erfolgreiche Zukunft aller Textilfachleute.

Schluss der 7. Generalversammlung der SVT um 11.45 Uhr.

Im Anschluss an die Generalversammlung wird nach dem open air-Apéro das Mittagessen im Festzelt serviert.

Den Versammlungsteilnehmern steht die Schweizerische Textilfachschule zur Besichtigung offen.

Langzeitverweiler nehmen an der Jubiläums-Abendunterhaltung teil, an der ein bemerkenswertes «Weltprogramm» geboten wird.

Der Aktuar:
A. Geiger

Der Präsident:
X. Brügger

19. 9. 1981 Herbsttagung, Baden Martinsberg

Textilien: Sorgen des Herstellers, Veredlers oder Verarbeiters?

Unter diesem Thema führen die 3 Fachvereinigungen

SVCC, SVF und SVT

die Herbsttagung gemeinsam durch.

Der Zweck dieser Veranstaltung wird es sein, Einblicke in die Nöte und Sorgen des anderen zu vermitteln. In den Einführungsreferaten versuchen ein Grossverteiler und ein Konfektionär die Ansprüche und die Begehren des Marktes vorzustellen. Das anschliessende Podiumsgespräch mit Vertretern aus allen Sparten soll helfen, Ihre Fragen zu beantworten – und wer weiss – vielleicht nehmen auch Sie Tips für Problemlösungen mit nach Hause.

Reservieren Sie daher diesen Termin!

Wir würden uns freuen, auch Sie zu unseren Gästen zählen zu dürfen.

Weiterbildungskurse 1981/82

1. Gewebebindungen und Analyse sowie Aufbau einfacher Gewebe

Kursorganisation: Hans Rudolf Gattiker,
Samstagern (ZH)

Kursleitung: Hans Rudolf Gattiker und
Heinz Fischer, Zürich

Kursort: Schweizerische Textilfachschule
Zürich, Wasserwerkstrasse 119,
8037 Zürich

Kursdauer: 9 Samstage, Zeit 09.00–12.00 Uhr
und 13.30–15.30 Uhr

Kurstage: 12. und 19. September 1981
3., 10., 24. und 31. Oktober 1981
14. und 21. November 1981
5. Dezember 1981

Programm: Textiles Fachrechnen
Einzugslehre
Grundbindungen
Ableitungen von Grundbindungen
Analyse von Gewebemustern
Materialbestimmung
Gewichtsberechnungen
Erstellen der Fabrikationsvorschrift

Kursgeld: Fr. 300.– (inklusive Material)

Zielpublikum: Angehende Textilfachleute,
Lehrlinge, Textilmaschinenmonteure,
Disponenten,
Aussendienstmitarbeiter, Einkäufer

Anmeldeschluss: 5. September 1981

1. Die Anmeldungen sind schriftlich mit der Anmelde-karte oder mit den Angaben, wie sie auf dieser Karte verlangt werden (Name, Vorname, Geburtsjahr, Beruf, Adresse, Mitglied oder Nichtmitglied), und der Kursangabe an die Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten, Wasserwerkstrasse 119, 8037 Zürich, zu richten.
2. Für jeden einzelnen Kurs ist eine separate Anmeldung notwendig, wenn die Anmeldekarte fehlt oder nicht benutzt wird.
3. Anmeldekarten für die Unterrichtskurse 1981/82 können beim Sekretariat SVT in Zürich bezogen werden.
4. Die Anmeldungen sind spätestens bis zu dem für jeden Kurs angegebenen Anmeldeschluss einzusenden.
5. Kursgeldeinzahlungen sind erst dann vorzunehmen, wenn dem Kursteilnehmer das Kursaufgebot, der Kursausweis und der Einzahlungsschein für den betreffenden Kurs zugestellt wurden. Zehn Tage vor dem Kursbeginn wird jeder Kursteilnehmer über die entsprechende Kursdurchführung orientiert; gleichzeitig werden ihm auch die oben erwähnten Unterlagen zugestellt.
6. Bei Rückzug der Anmeldung nach Meldeschluss ohne Nennung eines Ersatzteilnehmers wird eine Gebühr von Fr. 20.– in Rechnung gestellt. Erfolgt keine Abmeldung bis zum Kurstag, wird der ganze Kursbeitrag in Rechnung gestellt.
7. Als Vereinsmitglieder gelten nur solche Personen, welche der Schweizerischen Vereinigung von Textilfachleuten (SVT), der Schweizerischen Vereinigung von Färbereifachleuten (SVF) oder der Internationalen Föderation von Wirkerei- und Strickereifachleuten, Landessektion Schweiz (IFWS), angehören.
8. Die Mitgliedschaft der Schweizerischen Vereinigung von Textilfachleuten steht allen in der Textilbranche tätigen Personen offen. Anmelde- bzw. Eintrittskarten sind beim Sekretariat SVT in Zürich erhältlich.

Offene Stellen

Wir sind ein bekannter deutscher Hersteller von modisch-sportiven Blusen und sportlich-klassischen Hemden des gehobenen Genres. Wir verkaufen ausschliesslich über den Fachhandel und sind in der Schweiz gut eingeführt.

Jetzt suchen wir Sie, unseren neuen

Handelsvertreter

der diese umsatzmässig schon heute sehr attraktive Vertretung übernehmen und weiter ausbauen kann. Dafür sollten Sie gute Beziehungen zum Fachhandel mitbringen und Initiative und Durchsetzungsvermögen zeigen.

Wir bieten Ihnen sehr gute Konditionen sowie volle Unterstützung Ihrer Arbeit durch interessante Sonder-Aktionen und unseren ausgezeichneten Kunden-Service.

Bitte schicken Sie uns Ihre Bewerbung mit Lebenslauf und Foto, wir antworten sofort.

Chiffre 6505 an Publicitas GmbH, Bebelallee 149, 2000 Hamburg 60



Diplomfeier

Eine Woche nach den grossen Festlichkeiten anlässlich des 100-jährigen Bestehens der Schweizerischen Textilfachschule fand die diesjährige Diplomfeier bewusst in einem etwas schlichteren Rahmen als gewohnt am 2. Juli in der Aula der Schule in Wattwil statt. Verabschiedet wurden vom Direktor der STF, Herrn E. Wegmann:

1 Spinnerei/Zwirnereimeister, 7 Webereimeister, 2 Wirkerei/Strickereitechniker, 1 Webereitechniker, 3 Textiltechniker (Spinnerei/Weberei), 10 Textilveredlungstechniker und 17 Textilkaufleute und -disponenten. Für überdurchschnittliche Leistungen erhielten drei Herren eine Auszeichnung.

Nach einer kurzen Gratulationsansprache, in der er vor allem auf die gute Entwicklung der schweizerischen Textilindustrie in den letzten zwei Jahren und die Vorteile des Standorts Schweiz für diese Industrie einging, entliess der neu gewählte Präsident der Schule, Herr R. Willi die Absolventen mit der Bitte:

«Helfen Sie aktiv an der Stärkung derjenigen Firma mit, bei der Sie angestellt sind.»

Umrahmt wurde die Feier wieder traditionsgemäß durch die Kantusse der Studentenverbindung «Textilia».

W.K.

interstoff

Frankfurt Die führende Stoff-Messe der Welt. Unvergleichlich in ihrer Vielfalt und Internationalität. Hauptmusterung der Modemacher. Für Branchenführer wie Newcomer. Das gesamte internationale Spektrum an modischen Stoffen. In ausgereiften (lieferbaren) Kollektionen. Ihre einzigartige Chance zur Information, zum Ordern und zum Fachgespräch. In Frankfurt fallen die Entscheidungen. 3.-6. Nov. 1981.

